



Chamanna da Boval SAC

SAC Sektion Bernina

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Transformation Chamanna da Boval SAC

Jurybericht

24. Juni 2025



Abbildung: Modellfoto «MAUERLÄUFER» © Copyright Mulder Zonderland GmbH



Impressum

Vorlage Version V1.1_250315: Jurybericht | Projektwettbewerb im offenen Verfahren (SIA 142)

© Hüttenkommission SAC

Bearbeitung: Resort Hütten + Umwelt, Geschäftsstelle SAC, Fachjury

Datum: 24.06.2025



Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage und Zielsetzung	4
1.2	Kontext und Aufgabenstellung	5
1.3	Termine	5
2	Verfahren	6
2.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	6
2.2	Art des Verfahrens	6
2.3	Teilnehmende.....	7
2.4	Preise, Ankäufe und Entschädigungen	7
2.5	Preisgericht und Expert/-innen	7
2.6	Weiterbearbeitung	8
2.7	Urheberrecht und Eigentumsverhältnisse, Veröffentlichung.....	8
3	Beurteilung	10
3.1	Vorprüfung.....	10
3.2	Beurteilung	10
4	Empfehlung zur Weiterbearbeitung	15
4.1	Empfehlung zur Weiterbearbeitung.....	15
4.2	Rangierung und Projektteams.....	15
4.3	Würdigung	21
5	Genehmigung	23
6	Projektwürdigungen	25
7	Projekte dritter Beurteilungsrundgang (2. Jurierungstag)	36
8	Projektverzeichnis zweiter und erster Beurteilungsrundgang	38
9	Pläne Projekte 1. – 5. Rang	45



1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Die SAC Sektion Bernina ist Eigentümerin der Chamanna da Boval, Parz. 1590, Pontresina, welche auf 2'495 Meter über Meer liegt.

Die heutige, im Jahr 1918 als Holzriegelbau erstellte und 1978 erweiterte, Chamanna da Boval wird den Erwartungen der Hüttenbesucher/-innen nicht mehr vollumfänglich gerecht. Die Schlafräume, die Küche, die sanitären Anlagen und die Aufenthaltsräume sind renovationsbedürftig. Die heutigen Vorgaben an Brandschutz, Gewässerschutz und Lebensmittelhygiene werden mit dem aktuellen Bau nicht mehr erfüllt. Die Fassade ist zudem asbesthaltig und die Tragstruktur des Holzriegelbaues unterdimensioniert.

Das jetzige Raumprogramm ist sehr dispers und entspricht nicht mehr den Ansprüchen der Gäste und des Hüttenteams. Die verschiedenen Räume sind für die gewünschte Nutzung zu klein. Die Erschliessung nach Brandschutzverordnung, die zu geringe Breite des Treppenhauses und die Fluchtwege entsprechen den heutigen Anforderungen nicht mehr. Die Abläufe für Gäste und Bewartungsteam sind unzureichend.

Deshalb hat die SAC Sektion Bernina zusammen mit dem SAC-Zentralverband entschieden, eine Transformation im Sinne eines standortgebundenen Ersatzneubaus zu erstellen.



Luftbild mit alter Chamanna da Boval und Bauperimeter (orange)



1.2 Kontext und Aufgabenstellung

Die Chamanna da Boval liegt auf einer Kanzel im «Festsaal der Alpen» der Bernina Gruppe in einer einzigartigen Gletscherlandschaft. Das Gebiet ist im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler BLN eingetragen.

Trotz Veränderungen durch den Klimawandel wird sich das Gebiet auch in Zukunft durch hohe natürliche Landschaftswerte auszeichnen. Die neue Chamanna da Boval soll grösstmöglich Rücksicht auf die Umgebung nehmen und sich harmonisch in den natürlichen Landschaftsraum einbetten.

Die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Wiederverwendung von vorhanden Ressourcen, die klare Trennung der Bereiche für Hüttenteam und Gäste, eine zukunftsgerichtete Wasser-, Abwasser- und Energieversorgung, ein optimaler Betriebsablauf für das Hüttenteam sowie das Wohlbefinden der Gäste stehen im Fokus.

Der Ersatzneubau Chamanna da Boval soll sich durch Wandelbarkeit langfristig dauerhaft präsentieren. Dem Kosten - Nutzenverhältnis des Beherbergungs- und Gastronomiebetriebes, welcher eine solide Wertschöpfung generiert, ist hohe Beachtung zu schenken.



© Urs Attinger

1.3 Termine

Publikation und Vernissage	25. Juni 2025
Start Projektierung	Herbst 2025
Start Realisierung	nach gesicherter Finanzierung
Bezug	voraussichtlich 2029



2 Verfahren

2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin

SAC Sektion Bernina
c/o Sebastian Bahner
Via Surpunt 39
7500 St. Moritz
E-Mail: praesident@sac-bernina.ch

*Verfahrens-
sekretariat*

Sekretariat «Boval 2027» SAC Sektion Bernina
c/o Geni Suter
Via Surpunt 6
7500 St. Moritz
T: + 41 79 349 82 03
E-Mail: boval2027@sac-bernina.ch

*Verfahrens-
begleitung*

Schweizer Alpen-Club SAC
Petra Waldburger, Bereich Hütten
Monbijoustrasse 61, Postfach
3000 Bern 14

2.2 Art des Verfahrens

Verfahren

Das Verfahren wurde als privatrechtlicher Projektwettbewerb im offenen Verfahren in Anlehnung an die Ordnung SIA für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142 (2009) durchgeführt. Dabei soll das für den Ort und die Aufgabe bestqualifizierte Projekt beurteilt und zur Weiterplanung und Realisierung empfohlen werden.

Anonymität

Der Projektwettbewerb wurde anonym durchgeführt, die Anonymität erst nach der Jurierung aufgelöst.

Sprache

Die Sprache des Wettbewerbs und der späteren Projektbearbeitung ist Deutsch.

Verbindlichkeit

Mit der Genehmigung des Wettbewerbsprogrammes, der Fragebeantwortung, der schriftlichen Anmeldung der Teilnehmenden und der Einreichung der Unterlagen erklären alle Beteiligten die Ausschreibungsunterlagen des Verfahrens und die Entscheide des Preisgerichtes für verbindlich, auch bei Ermessensfragen.

Streitfälle

In einem Streitfall wird vor der Anrufung eines Gerichtes eine Mediation durchgeführt. Ausschliesslicher Gerichtsstand ist das für die Auftraggeberin mit Sitz in St. Moritz zuständige Gericht.



2.3 Teilnehmende

Teilnehmende

Teilnahmeberechtigt sind Planungsteams aus den Fachbereichen Architektur. Mehrfachbeteiligungen sind für den Bereich Architektur nicht zulässig, für andere Bereiche wie Landschaftsarchitektur und Ingenieurwesen möglich.

Die Hütte liegt in einem BLN-Gebiet, die harmonische Einbettung in die natürliche Landschaft ist sehr wichtig. Daher wird die Mitwirkung eines Büros für Landschaftsarchitektur empfohlen. Eine Auftragserteilung an zusätzlich beigezogene Fachpersonen ist nicht garantiert. Bei einem wesentlichen Beitrag zur Gesamtlösung soll die Beauftragung jedoch an diese Fachpersonen erfolgen.

Anforderungen

Als Planungsfachleute gelten Planer/-innen, die gemäss den Bestimmungen ihres Geschäftssitzes zur Berufsausübung zugelassen sind. In der Schweiz ist ein Eintrag im Register REG A oder B oder ein Studienabschluss an einer Hoch- oder Fachhochschule erforderlich.

Weitere Fachdisziplinen

Der Beizug weiterer Fachplanenden ist freigestellt und in verschiedenen Teams möglich. Eine Auftragserteilung an zusätzlich beigezogene Fachpersonen aufgrund der Teilnahme ist nicht garantiert, kann jedoch bei einem erheblichen Beitrag zur Gesamtlösung erfolgen.

2.4 Preise, Ankäufe und Entschädigungen

Preissumme

Für den Projektwettbewerb steht für termingerecht eingereichte, vollständige und vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassene Projekte eine Gesamtpreissumme von Fr. 40'000.- (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Die Summe wird voll ausgerichtet und für mindestens 3 - 5 Preise und allfällige Ankäufe verwendet.

2.5 Preisgericht und Expert/-innen

Sachpreisrichter/- innen (stimmberechtigt)

- Ernst Huber, Präsident AG Boval 2027
- Giancarlo Salis, Mitglied AG Boval 2027, Bergführer
- Marcel Bamert, Mitglied AG Boval 2027, Hüttenobmann SAC Sektion Bernina
- Nora Saratz Cazin, Präsidentin Gemeinde Pontresina

Fachpreisrichter/- innen (stimmberechtigt)

- Andreas Ruch, Architekt ETH
- Astrid Staufer, dipl. Architektin ETH BSA SIA
- Detlef Horisberger, Architekt HTL SIA BSA, Hüttenkommission SAC
- Gion A. Caminada, Architekt ETH
- Rita Illien, Landschaftsarchitektin HTL SIA BSLA

Ersatz

- Sebastian Bahner, Präsident SAC Bernina (Sachpreisrichter)



- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Bereichsleiter Hütten SAC (Fachpreisrichter)
- Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA FSU, Präsident Hüttenkommission SAC
- Roberto Costa, Hüttenwart Chamanna da Boval
- Corado Vondrasek, Mitglied AG Boval 2027, Bergführer und Revierförster Forstamt Pontresina/Samedan

Moderation

*Experten
(beratend)*

2.6 Weiterbildung

Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Empfehlungen des Preisgerichtes umzusetzen und jenen Teilnehmenden mit der Weiterbildung zu beauftragen, dessen Projekt die geeignetste Lösung für die gestellte Aufgabe darstellt.

Die Auftraggeberin entscheidet nach Rücksprache mit dem projektverfassenden Architekturbüro über die Beauftragung von Ingenieur/-innen und Fachspezialist/-innen. Sie behält sich vor, die Teilleistungen für Kostenplanung, Bauleitung und Abschlussarbeiten an Dritte zu vergeben. Vorbehalten bleiben die kreditbewilligenden Instanzen.

Teilleistungen

Erklärte Absicht der Auftraggeberin ist, 100% Teilleistungen nach SIA zu vergeben. Die Auftraggeberin behält sich jedoch vor, allenfalls Teilleistungen für Kostenermittlung und -kontrolle sowie Bauleitung und Abschlussarbeiten an Dritte zu vergeben. Das ausgewählte Team aus dem Fachbereich Architektur erhält jedoch mindestens 60% der Teilleistungen, gem. Ordnung SIA 102 (2014).

Vertragsgrundlage

Für die Weiterbildung wird ein Vertrag auf Grundlage der Ordnung SIA 102 (2014) abgeschlossen. Als Basis für die Honorierung der Architekturleistungen gilt SIA 102/2020. Der mittlere Stundensatz beträgt Fr. 130.-. Die Bauherrschaft ist sich bewusst, dass das vorangehend definierte Honorar tiefer ist als marktüblich. Sie ist als nicht gewinnorientierter Verein ihren Mitgliedern und den vielen ehrenamtlich Engagierten in ihren Reihen gegenüber zu einem haushälterischen Umgang mit den knappen zur Verfügung stehenden Mitteln verpflichtet.

2.7 Urheberrecht und Eigentumsverhältnisse, Veröffentlichung

*Urheberrecht /
Eigentums-
verhältnisse*

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bleibt bei den Teilnehmenden (vgl. SIA 142, Art. 16). Die Unterlagen der prämierten und angekauften Wettbewerbsbeiträge gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über. Die übrigen Arbeiten sind von den Projektverfassenden bis spätestens 10 Tage nach Ende der Ausstellung abzuholen. Nicht abgeholte Arbeiten werden nach dieser Frist durch die Auftraggeberin vernichtet.



Veröffentlichung

Die Wettbewerbsprojekte werden nach Abschluss des Verfahrens in geeignetem Rahmen ausgestellt. Nach erstmaliger Veröffentlichung durch die Auftraggeberin besitzen sowohl die Auftraggeberin als auch die Projektverfassenden das Recht auf Veröffentlichung, wobei stets beide zu nennen sind.



3 Beurteilung

3.1 Vorprüfung

Vorprüfung

Die Auftraggeberin lässt vor der Beurteilung eine wertungsfreie Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge durchführen. Ein schriftlicher Bericht wird den Mitgliedern des Preisgerichtes am Beurteilungstag abgegeben und bei der Beurteilung der Projekte berücksichtigt. Die Vorprüfung erstreckt sich auf die Erfüllung der nachfolgend aufgeführten Punkte:

Erster Beurteilungstag: Allgemeine, formelle Vorprüfung (Prüfung durch Toni Spirig, Architekt und Peter Lacher, Architekt HTL):

- Vollständigkeit
- Erfüllung Raumprogramm
- Richtigkeit der Berechnungen

Für den zweiten Beurteilungstag werden die Projekte der engeren Wahl zusätzlich auf die Erfüllung der nachfolgend aufgeführten Punkte geprüft:

- Brandschutz: Rolf Bachofner, Bachofner GmbH, Frümsern
- Trockentoiletten: Michael Vogel, Mitglied Hüttenkommission SAC Fachbereich Abwasser
- Energie: Iwan Plüss, Mitglied Hüttenkommission SAC Fachbereich Energie
- Kostenschätzung: Michael Gyger, Gyger Holzbauplanung, Adelboden

Formelle Vorprüfung

Die formelle Vorprüfung zeigt, dass alle 69 Projekte rechtzeitig und anonym eingereicht worden sind, jedoch wurden nur 68 Modelle eingereicht. Für das Projekt Nr. F4 wurde kein Modell eingereicht. Alle anderen Projekte sind vollständig.

3.2 Beurteilung

Beurteilungskriterien

Das Preisgericht beurteilt die eingereichten Projekte nach folgenden Kriterien:

- Landschaftsintegration und Landschaftsgestaltung
- Umgang mit Naturgefahren
- Architektur und Gestaltung
- Raumstruktur und Betrieb
- Konstruktion und Material
- Umgang mit Ressourcen, Kreislauf
- Energie und Ökologie
- Bauablauf
- Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt)
- Zusammenspiel Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt



Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht deren Gewichtung. Das Preisgericht nimmt eine Gesamtwertung vor.

Jurierung 1. Tag

Die Jury trifft sich am 19. März 2025 in Pontresina zu einer ersten ganztägigen Jurysitzung.

Alle stimmberechtigten Sach- und Fachpreisrichter/innen sind vollständig vertreten. Zudem sind die Experten Roberto Costa, Hüttenwart Chamanna da Boval, und Corado Vondrasek, Mitglied AG Boval, vor Ort.

*Genehmigung
Vorprüfungsbericht*

Die Jury genehmigt den Vorprüfungsbericht und bestätigt die Zulassung aller Projekte mit einer Ausnahme zur Beurteilung. Das Projekt Nr. F4 wird aufgrund des fehlenden Modells nicht zur Beurteilung zugelassen.

Projektverständnis

In einer Besichtigung verschaffen sich die Jurymitglieder in Gruppen einen Überblick der eingereichten Projekte und den Resultaten aus der Vorprüfung.

Erster Beurteilungsrundgang

In einem anschliessenden ersten Beurteilungsrundgang präsentieren die Fachjuror/-innen die Projekte im Plenum, ergänzt durch eventuelle fachspezifische Erkenntnisse der Expert/-innen. Nach umsichtigen Diskussionen werden folgende Projekte aufgrund wichtiger ortsbaulicher, landschaftlicher, betrieblicher oder funktionaler Aspekte der Beurteilungskriterien ausgeschieden:

- A4 «TAO»
- A6 «ARATSCH»
- A8 «Black Boval»
- A10 «ALPENFALTER»
- B1 «CHAURA DA MUNTAGNA»
- B2 «guardiauna dal vadret»
- B3 «ProTet»
- B4 «AQUILA»
- B5 «CHAPLINA»
- B8 «Fitzcarraldo»
- B10 «Die kleine Spinne klettert»
- C1 «où ira le blanc»
- C4 «PIGNE»
- C5 «Carlo»
- C6 «HÜTTENWANDERUNG»
- C7 «ALOISIUS»
- C8 «futur archic»
- C9 «FULLY BOOKED»
- C10 «Plüss»
- D6 «Crappa da Lain»
- D7 «SÜSOM»
- D8 «peidra»
- D10 «THE FOOL ON THE HILL»
- E1 «Warum ist die Landschaft schön?»



- E5 «SIGNURA IN NEUEM KLEID»
- E8 «BELLAVISTA»
- E10 «423102»
- F1 «ELEPHINO»
- F2 «Ich bleibe hier»
- F3 «CIRCUL»
- F4 «SCHNEEHUHN»
- F5 «ChaBo»
- F8 «MENHIR»
- F9 «LAINA»
- G3 «Probier's mal mit Gemütlichkeit»
- G4 «SUA»
- G5 «SCHIFF DES THESEUS»
- G6 «Windrose»
- G7 «RIGA CRYPTO & LAPONA ENIGEL»
- G8 «Der Wanderer über dem Gletschermeer»
- G9 «DOPPELDECKER»

Zweiter Beurteilungsrundgang

In einem zweiten Beurteilungsrundgang werden die verbleibenden Projekte vertieft aus funktional-betrieblicher wie aus architektonisch-konstruktiver Sicht geprüft.

Die Erkenntnisse aus der Diskussion führen einstimmig dazu, dass folgende Projekte im zweiten Rundgang ausgeschieden werden:

- A1 «chüralla»
- A2 «crappa estra»
- A3 «Generationen/Generaziuns»
- A7 «Sazare - ishi»
- A9 «LA TENDA»
- C2 «Beauval»
- C3 «Morty»
- D2 «LARSCH»
- D3 «LA MAYA»
- D4 «CAPRICORNUS»
- E4 «TRAUNTER CRAPPA»
- E6 «Annetta»
- E7 «LANGUSTE»
- F6 «TRAIS PIZS»
- F7 «capütschina»
- F10 «K.E. DIGBY»
- G2 «CONFLUENZA»

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden alle Projekte nochmals durchgegangen.

Die Jury beschliesst, dass die Projekte A8, C1, E8, F8 vom 1. Rundgang in den 2. Rundgang zurückgeholt werden. Anschliessend werden folgende Projekte einstimmig für die dritte Beurteilungsrunde qualifiziert:



- A5 «ANNETTA 2496.90»
- B6 «chandaila da glatsch»
- B9 «IL CAPEL»
- D1 «CHÜRALLA»
- D5 «Retg da Pizs»
- D9 «A L'UR VADRET»
- E2 «SFRATGÄ»
- E3 «MAUERLÄUFER»
- E9 «Morena»
- G1 «JASPER»

Diese 10 Projekte werden bis zum zweiten Jurierungstag detaillierter vorgeprüft, insbesondere auch hinsichtlich der Kosten, siehe Vorprüfungskriterien, Kap. 3.1.

Jurierung 2. Tag

Die Jury trifft sich am 22. Mai 2025 in Pontresina zu einer zweiten ganztägigen und abschliessenden Jurysitzung.

Alle stimmberechtigten Sach- und Fachpreisrichter/-innen, mit Ausnahme von Ernst Huber, sind anwesend. Ernst Huber, Präsident AG Boval 2027, ist entschuldigt und wird von Sebastian Bahner, Präsident SAC Sektion Bernina, vertreten.

Von den beratenden Experten ist Corado Vondrasek, Mitglied AG Boval 2027, anwesend. Roberto Costa, Hüttenwart Chamanna da Boval, ist entschuldigt.

Materielle Vorprüfung

In der materiellen Vorprüfung werden die Themen detailliert dokumentiert und beschrieben. Dabei werden kleinere Abweichungen von den Vorgaben festgestellt, wobei sich daraus keine Vorteile für die jeweiligen Projektverfassenden ergeben.

Es wird empfohlen, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Genehmigung Vorprüfungsbericht

Die Jury genehmigt den vertieften Vorprüfungsbericht einstimmig und bestätigt die Zulassung der verbleibenden 10 Projekte zur Beurteilung.

Dritter Beurteilungsrundgang

In einem dritten Beurteilungsrundgang werden die verbleibenden Projekte vertieft aus funktional-betrieblicher wie aus architektonisch-konstruktiver Ebene und aus Gesamtsicht geprüft.

Die Erkenntnisse aus der Diskussion führen einstimmig dazu, dass folgende Projekte im dritten Rundgang ausgeschieden werden:

- A5 «ANNETTA 2496.90»
- B9 «IL CAPEL»
- D1 «CHÜRALLA»
- D5 «Retg da Pizs»
- D9 «A L'UR VADRET»



Engere Wahl

Somit verbleiben für die engere Wahl:

- B6 «chandaila da glatsch»
- E2 «SFRATGÀ»
- E3 «MAUERLÄUFER»
- E9 «Morena»
- G1 «JASPER»

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden alle Projekte nochmals verglichen. Die Jury bestätigt die bisherige Beurteilung mit den verbleibenden Projekten in der engeren Wahl.

*Entscheid und
Rangierung*

Die Projekte der engeren Wahl werden abschliessend detailliert nach den Beurteilungskriterien diskutiert, beurteilt und verglichen.

Das Preisgericht beschliesst einstimmig folgende Rangierung:

1. Rang / 1. Preis und Antrag zur Weiterbearbeitung: «MAUERLÄUFER», Preissumme: CHF 15'000
2. Rang / 2. Preis: «JASPER», Preissumme: CHF 12'000
3. Rang / 3. Preis: «Morena», Preissumme: CHF 6'000
4. Rang / 4. Preis: «chandaila da glatsch», Preissumme: CHF 4'000
5. Rang / 5. Preis: «SFRAGTÀ», Preissumme: CHF 3'000



4 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

4.1 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der SAC Sektion Bernina einstimmig, die Projektverfassenden des Projekts «MAUERLÄUFER» mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind folgende Punkte bei der weiteren Projektierung zu berücksichtigen bzw. zu überprüfen und optimieren:

- Fassade: Ökologie, Wirtschaftlichkeit, Erscheinungsbild und Langlebigkeit sind in eine Balance zu bringen.
- Sockelbereich und Anordnung der PV-Elemente: Funktionalität, Erscheinungsbild und Wintertauglichkeit sind zu prüfen.
- Baukosten: Das definierte Kostenziel ist grundsätzlich einzuhalten resp. gemeinsam mit der Sektion zu definieren; Optimierungspotenziale sind zu prüfen.
- Grundrissorganisation Obergeschoss: das innenräumliche Potenzial des geknickten Pultdachs ist besser zu nutzen; die Zimmereinteilung im Obergeschoss ist zu überprüfen.
- Brandschutz: die Gebäudehöhe ist allenfalls von 11.5 m auf 11 m zu reduzieren, um den erforderlichen Feuerwiderstand zu reduzieren. Die Nutzung im Erschliessungsbereich des Obergeschosses ist zu klären.
- Grundrissorganisation Sanitärbereich: da es sich um eine geschlechtsneutrale Toilettenanlage handelt, sollen die Urinale mit besserem Sichtschutz ausgestattet werden und die Anordnung des Handwaschbeckens überprüft werden.

4.2 Rangierung und Projektteams

Aufhebung der Anonymität

Zum Abschluss der Jurierung wird die Anonymität aufgehoben. Dabei ergibt sich folgende Rangierung:

Rangierung

1. Rang / 1. Preis und Antrag zur Weiterbearbeitung: E3 «MAUERLÄUFER»
Mulder Zonderland GmbH, Zürich; Sjoerd Zonderland
2. Rang / 2. Preis: G1 «JASPER»
Jasmin Sharif Neistani, Zürich; Jasmin Sharif Neistani, Nik Werenfels
3. Rang / 3. Preis: E9 «Morena»
Schmidlin Architekten, Engadin / Zürich; Chasper Schmidlin, Valentin Buchwalder, Nicolò Krättli, Alessia Bertini, Nicolò Conti, Fernando Miranda, Lukas Pauli, Joanna Orłowska



4. 4. Rang / 4. Preis: B6 «chandaila da glatsch»
blgp architekten ag, Luzern; Pinar Gönül, Corinne Marty, Kim Schmidgall Hofstetter, Stefanie Jelinic
5. 5. Rang / 5. Preis: E2 «SFRAGTÀ»
Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich; Johanna Marie Dolkemeyer, Julianne Gantner, Szymon Palczynski (cand.)

Dritter Beurteilungsrundgang

(nach Alphabet / Nummern geordnet)

A5 «ANNETTA 2496.90»
Büchel Neubig Partner GmbH, Weinfelden; Isabel Rau, Stefan Neubig, Isabel Rau (Projektleitung), Peter Büchel (Geschäftsleitung), Raphael Auerbach, Gero Bressel, Gabriel Vögele, Patrick Fies, Sina Müller

B9 «IL CAPEL»
Studiopiz und Corespa, Adligenswil; Fabio Pizzingrilli, Lukas Leon Odermatt, Laura Bosshard

D1 «CHÜRALLA»
Aita Flury Architektur GmbH, Zürich; Aita Flury

D5 «Retg da Pizs»
Wassermann Architekten AG, Zürich; Annina Wassermann, Alexander Cartier Nater, Beond Ramadani, Moritz Steiner, Gentiane Lumi

D9 «A L'UR VADRET»
Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Liebefeld; Ernst Gerber Villena, Fabian Bischof, Dabid Riedo, Christof Bossweiler, Maximilian Martel, Tobias Kauz, Urs Karrer

Zweiter Beurteilungsrundgang

(nach Alphabet / Nummern geordnet)

A1 «chüralla»
ARGE Berger und Partner AG, Buchs; mu Architektur GmbH, Zürich; Atelier Ursina Bislin, Zürich, Alexander Frei, Ursina Bislin, Martin Deuber

A2 «crappa estra»
Pierre Menard Et Cetera, Zürich ; Johannes Oechsler

A3 «Generationen/Generaziuns»
Caroline Ziska, Zürich; Caroline Ziska, Gaudenz Metzger

A7 «Sazare - ishi»
Meili, Peter & Partner Architekten AG, Zürich; Markus Peter, Roman Pfister, Christoph Erni, Daniela Koller, Kevin Bellwalder, Léon Garcia



A9 «LA TENDA»

Modunita architects SA, Müstair; Pinggera Martin, Andri Linard

C2 «Beauval»

JAM& T Architektur, Zürich; Maximilian Lenwark, Tim Schellhammer,
Josiane Schmidt, Alexander Throm

C3 «Morty»

Artistura Mösch, Oberentfelden; Gabriel S. Mösch

D2 «LARSCH»

ARGE Architektur Tobias LAUKENMANN & Lipinski Architects & Raffael Baumann, Diepoldsau; Tobias Laukenmann, Filip Lipinski, Raffael Baumann

D3 «LA MAYA»

ARGE Damian Ineichen Architekt ETH, Anthony Haag Architekt ETH, Thusis; Damian Ineichen, Anthony Haag, Hakon Vetlesen, Mats Heggernaes, Studio Et al.

D4 «CAPRICORNUS»

Gut Deubelbeiss Architekten AG, Luzern; Esther Deubelbeiss, Sandra Nill

E4 «TRAUNTER CRAPPA»

ARGE Noun - Kaupp, Samedan / Zürich; Sandra Kaupp, Hendrik Steinigeweg, Philipp Schaeffle, Anabell Fritsches

E6 «Annetta»

ARGE Caduff Hugi Wichard, Chur; Janic Caduff, Gian Hugi, Marie Wichard

E7 «LANGUSTE»

ARGE Theresa Mairon / Hannah Meister Architektinnen, Zürich; Theresa Marion, Hannah Meisel

F6 «TRAIS PIZS»

apaar swarl, Geneve; Thomas Bolliger, Laura Ardizzone, Louison Brault, Loic Kritzinger, Elisa Lefevre, Simon Lefranc, Raphael Niogret

F7 «capütschina»

bernath+widmer Architekten AG, Zürich; Benjamin Widmer, Sandro Hauser, Adrian Ulrich, Marc Galonske

F10 «K.E. DIGBY»

Vetter Schmid Architekten GmbH, Zürich; Tobias Vetter, Frederic Müller, Lukas Schmid



Erster Beurteilungsrundgang

G2 «CONFLUENZA»

arge dostal & aerne, Basel; Leopold Dostal, Martin Aerne, Vuthy Reach, Seng Chhunhour

A4 «TAO»

fm unlimited GmbH, Basel; Fabienne Maritz, Chiara Pettorino, Dario Rüegg, Jael Faedi, Kim Williams, Samuel Brodbeck, Tobias Walliser

A6 «ARATSCH»

ARGE Bissig Huber Hellingman, Altendorf; Beat Huber, Sepp Bissig, Martin Hellingman

A8 «Black Boval»

Krome GmbH, Zürich; Jean-Paul van der Merwe, Steve Kronenberg

A10 «ALPENFALTER»

Misaghi Architektur, Luzern; Bejan Misaghi, Julia Misaghi, Elina Lombriker

B1 «CHAURA DA MUNTAGNA»

Atelier Texere, Basel; Magdalena Gabrysiak-Dzielicka, Felipe Inauen, Viola Müller

B2 «guardiauna dal vadret»

raes architekten gmbh, Rapperswil; Severin Spörri

B3 «ProTet»

Studio C Architekten AG, St. Moritz; Caty Emonet, Mareike Buch, Valeria Schmidt, Domitilla Bertoni, Elisa Farovini

B4 «AQUILA»

ARGE LPA GmbH, Studio Luv, Zürich; Lukasz Pawlicki, Magdalena Pikali

B5 «CHAPLINA»

Ruinelli Associati Architetti SIA, Soglio; Armando Ruinelli, Matteo Simondi, Giorgio Tognascioli

B7 «ibex»

Backes Zarali Architekten GmbH, Basel; Irina Backes, Marc Backes, Slavcho Kolevichin, Jasmin Zarali

B8 «Fitzcarraldo»

Bosshard Sun Architekten, Zürich; Tobias Bosshard, Wei Sun

B10 «Die kleine Spinne klettert»

Artecco Associati Sagl, Massagno; Loris Ghirlanda, Costanza Defanti



C1 «où ira le blanc»

ARGE ekip Studio de Pedrini AG, Zürich; Gianluca de Pedrini, Dominik Boos, Lukas Murer, Simon Reist, Juliette Richet

C4 «PIGNE»

Hurst Song Architekten GmbH, Zürich; Alex Hurst

C5 «Carlo»

Studio Candelieri GmbH, Winterthur; Gregorio Candelieri

C6 «HÜTTENWANDERUNG»

Johannes Florin Architektur GmbH, Maienfeld; Johannes Florin, Katharina Panther, Tabea Voigt

C7 «ALOISIUS»

Architektur duelli GmbH, Chur; Florentin Duelli

C8 «futur archïc»

atelier circulaire, Zürich; Severin de Courten

C9 «FULLY BOOKED»

NEUME GmbH, Basel; Balazs Fölvary, Melchior Füzesi, Rebecca Palmieri, Lara Felchlin

C10 «Plüss»

DI Moritz Liebhaber, Brig; Moritz Liebhaber, Anna Neumann, Anatol Mikesch, Ringo Mikesch

D6 «Crappa da Lain»

Atelier Mond GmbH, Appenzell; Matthias Ulmann

D7 «SÜSOM»

Jachen Könz architetto FAS, Lugano; Jachen Könz, Nicola Gardin, Chiara Scognamiglio, Marius Langehanenberg

D8 «peidra»

ARGE Padrun Arquint, Lavin; Urs Padrun, Flurin Arquint, Tina Manatschal

D10 «THE FOOL ON THE HILL»

Florian Ringli Architektur, Zürich; Florain Ringli, Leandra Guretzki

E1 «Warum ist die Landschaft schön?»

Gschwind Architekten GSA, Basel; Christoph Gschwind, Roberto Roncoroni

E5 «SIGNURA IN NEUEM KLEID»

Camille Schneider Architektur GmbH, Basel; Camille Schneider



E8 «BELLAVISTA»

Bänziger Lutze Architektur, Berneck; Björn Lutze, Christina Schlüter,
Carmen Giger, Alena Keel

E10 «423102»

Ferrara Architekten AG, Basel; Partnerbüro; studio UND Brixen, Jan
Wortmann, Stefano Foglietti, Christian Jurczyk, Dietmar Trebo

F1 «ELEPHINO»

Atelier Schenk GmbH, Basel; Steven Schenk, Lisa Mandelartz, Hai Jie
Tan, Tijs Vangenechten

F2 «Ich bleibe hier»

Studio Diffuso, Zürich; Martin Rathgeb, Estelle Balet

F3 «CIRCUL»

ARGE Planbar AG / Beat Burgmaier, Triesen; Rico Malgiaritta, Tamara
Mnich, Cyrill Schegg

F4 «SCHNEEHUHN»

Christian Huber Architekten, Zürich; Christian Huber

F5 «ChaBo»

Elvira Kinzner MArch., Zürich; Elvira Kinzner

F8 «MENHIR»

Greuter Architekten GmbH, Ermatingen; S. Greuter

F9 «LAINA»

Bellwald Architekten AG, Winterthur; Heike Breninek, Christof Seyffer,
Jojakim Schoop, Andrina Adank, Sydney Algabre, Nils Eisele, Lukas
Rohner

G3 «Probier's mal mit Gemütlichkeit»

ARGE Lukas Oberholzer Architektur GmbH / SO Architektur GmbH, At-
tinghausen; Lukas Oberholzer, Simon Oberholzer

G4 «SUA»

BERNI architects & inschigniers, Castrisch

G5 «SCHIFF DES THESEUS»

Strasky Suter Architekten GmbH, Luzern; Annabarbara Suter, Darius
Strasky

G6 «Windrose»

HAMMERER Architekten GmbH, Aarau; Reinhold Hammerer, Charles
Duwig



G7 «RIGA CRYPTO & LAPONA ENIGEL»
Atelier Quelle, Zürich; Petra Pfaff, Eleni Kitani

G8 «Der Wanderer über dem Gletschermeer»
Burckhardt Architektur AG, Basel; Christoph Jantos, Edward Nicholson, Krasniqi Sabe, Lukas Taller, Borek Nemeč, Barbora Tauerova

G9 «DOPPELDECKER»
Gevecke + Dillier Architekt*innen, Zürich; Nico Konstantin Gevecke, Paul Dillier

4.3 Würdigung

Die Jury dankt den Projektteams für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeiten. Die 69 Projekteingaben zeigen eine interessante Vielfalt mit ganz unterschiedlichen Entwurfsansätzen. Diese boten eine sehr gute Grundlage zur Beurteilung und Projektauswahl. Während den zwei Jurytagen und insbesondere bei der vertieften Beurteilung der zehn Projekte der engeren Wahl konnten sowohl orts- und aufgabenspezifische als auch grundlegende Themen des SAC-Hüttenbaus umfassend und kontrovers diskutiert werden. Dabei fokussierten die Diskussionen und Argumentationen um zentrale Fragen, wie z.B. nach dem Umgang mit dem Bestand, der räumlichen Verortung in einer sich verändernden Landschaft, nach dem Standard, Komfort und Raumbedarf einer SAC-Hütte sowie nach konkreten Fragen einer «neuen Einfachheit» und der spezifischen Positionierung.

Folgende Erkenntnisse aus der Jurydiskussion sind für den Projektwettbewerb und teilweise auch als allgemeine Feststellungen zum SAC-Hüttenbau relevant:

Die meisten Projekte haben im Umgang mit der bestehenden Bovalhütte wenig Potenzial für nachhaltige Lösungen erkannt. Ein einziges Umbau- und Erweiterungsprojekt schaffte es in die engere Wahl der zehn Projekte und konnte ernsthaft diskutiert und verglichen werden. Allerdings überzeugte der Vorschlag weder im Umgang mit dem Bestand noch betrieblich und gestalterisch. Damit hat sich die im Wettbewerbsprogramm offen formulierte Transformation mit der Schlussfolgerung eines Ersatzneubaus bestätigt.

Der bisherige Standort mit dem definierten Bauperimeter erweist sich als richtig und hat interessante Optionen zur Verortung aufgezeigt. Die neue Hütte wird zukünftig wohl noch diversere Gästesegmente wie Tagesgäste und Bergwanderer/innen sowie eher weniger Alpinist/innen aufnehmen. Somit muss das architektonische und betriebliche Konzept die Balance zwischen den Anforderungen an hybride Hüttentypen wie Bergwander- und Alpinhütte finden. Damit bleiben Herausforderungen auch im – in der



Weiterbearbeitung noch detailliert zu definierenden – Standard und Komfort der Hütte. Dies bietet Chancen einer eigenständigen Positionierung, die auf Ebene SAC-Hütten allgemein, als auch spezifisch für die Bovalhütte liegen.

Die Positionierung der SAC-Hütten auf der Suche nach einer «neuen Einfachheit» als spezifische Identität benötigt konkrete Inhalte. Das gilt auch für die Bovalhütte. Der Ausdruck einer nachhaltigen SAC-Hütte – auch das war immer wieder Thema in der Jurydiskussion – soll grundsätzliche Werte des SAC mit einem ressourcenschonenden, klimaangepassten, raumsuffizienten und bedarfsorientierten Raumkonzept verbinden und damit Identität schaffen.

In der Gesamtübersicht der Wettbewerbsbeiträge musste die Jury feststellen, dass die Komplexität der Aufgabe von vielen Teilnehmenden unterschätzt wurde. Bauen im alpinen Kontext – mit klimatischen Extremen, räumlich-funktionalen Spezifitäten, ökonomischen Einschränkungen – verlangt eine umfassende Auseinandersetzung mit der einzigartigen Kultur der SAC-Hütten. Erkennen des Ortes und der Anforderungen an Hütten und vor allem innovatives Weiterentwickeln sind gerade in Zeiten des sehr stark spürbaren Klimawandels in den Alpen unabdingbar.

Mit der Wahl des erstrangierten Projektes «MAUERLÄUFER» erhält die SAC Sektion Bernina ein für den Ort und die Aufgabe sehr überzeugendes Projekt, welches gesellschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig, klimagerecht und damit zukunftstauglich ist.



5 Genehmigung

Auftraggeberin und Preisgericht genehmigen den Jurybericht.

Sachpreisrichter/-
innen

Ernst Huber, Präsident AG Boval 2027 (1. Jurierungstag)

Giancarlo Salis, Mitglied AG Boval 2027, Bergführer

Marcel Bamert, Mitglied AG Boval 2027, Hüttenobmann SAC Sektion Bernina

Nora Saratz Cazin, Präsidentin Gemeinde Pontresina

Sebastian Bahner, Präsident SAC Bernina (2. Jurierungstag)

Fachpreisrichter/-
innen

Andreas Ruch, Architekt ETH

Astrid Stauer, dipl. Architektin ETH BSA SIA,

Detlef Horisberger, Architekt HTL SIA BSA, Hüttenkommission SAC

Gion A. Caminada, Architekt ETH



Rita Illien, Landschaftsarchitektin HTL SIA BSLA

Rita Illien

Moderation

Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA FSU, Präsident Hüttenkommission
SAC

H. BÜRGI



6 Projektwürdigungen

1. Rang / 1. Preis

«MAUERLÄUFER»



Architektur

Mulder Zonderland GmbH, Zürich; Sjoerd Zonderland

Würdigung

Der Ersatzneubau der Chamanna da Boval verortet sich leicht abgedreht an der nordöstlichen Gebäudeecke der Bestandeshütte in der Falllinie des Hanges. Die neue Ausrichtung der Hütte fokussiert den Blick auf das eindrückliche Bergpanorama mit den beiden Gletscherzungen und der Berninagruppe. Geschickt wird die bestehende Terrainsenke vor der heutigen Hütte für die Positionierung des Neubaus genutzt, sodass die Eingriffstiefe in die Umgebung und Topografie sehr gering ausfällt. Bewusst und präzise wird die Nähe zum Bestand gesucht, sodass eine gute Verbindung zwischen dem Neubau und dem bestehenden Sockelgeschoss erreicht wird. Die selbstverständliche Situierung etabliert im nahen Umfeld auf dem bestehenden Natursteinsockel die neue Terrasse als Ankunftsort der Hütte und nordseitig den vom Gästebereich abgewandten Umschlagplatz mit der Heli-Anlieferung.

Die präzisere Setzung direkt an der Kante des bestehenden Plateaus und die ungewohnte, aber überraschende und faszinierende Dachsilhouette lassen die Hütte für die Besucher beim Aufstieg früh erblicken. Das asymmetrisch konkav geknickte Pultdach, auf welchem die PV-Module und die Sonnenkollektoren ideal angeordnet sind, steht zeichenhaft im Dialog mit den umliegenden Berggraten und formuliert zugleich eine empfangende Geste für die ankommenden Berggänger.

Der Projektbeitrag überzeugt mit einer sehr gut durchdachten und optimalen Nutzungs- und Raumstruktur, indem Gäste- und Personalbereich konsequent voneinander getrennt sind.

Die Hüttengäste gelangen über die bestehende Terrasse und entlang der Sockelmauer zum witterungsgeschützten Eingangsbereich im



Sockelgeschoss mit dem Ski-, dem Trocken- und dem Schuhraum, welcher in der unbewarteten Zeit die Funktion des Schutzraumes übernimmt. Eine direkt angebundene Erschliessung in Form einer der Topografie folgenden Kaskadentreppe verbindet übersichtlich und direkt alle drei Geschosse. Im Erdgeschoss gelangt man über eine seitliche Raumaufweitung in den Aufenthaltsraum mit der Empfangstheke und der Essensausgabe der dahinterliegenden Küche. Der unterteilbare Gastraum öffnet sich attraktiv über drei Seiten in den "Festsaal der Alpen". Sowohl die Küche wie auch der Aufenthaltsraum verfügen südwestseitig je über eine direkte Anbindung an die neue Aussenterrasse. Kompakt angeordnet bilden die Sanitärräume für die Gäste und das Personal nordseitig eine dienende Raumschicht. Im rückwertigen Bereich verfügt die Küche über ein Tageslager und einen separaten Zugang auf die Nordseite, wo die Anlieferung per Helikopter und die gesamte Hüttenlogistik störungsfrei erfolgen kann. Eine separate interne Personaltrappe über alle Geschosse lässt zudem einen effizienten Hüttenbetrieb im Alltag erwarten. Der Erhalt des Kellergeschosses der heutigen Bovalhütte ermöglicht die Weiternutzung der Räume für die Hütten-technik, das Lager und die Werkstatt.

Über die zentrale Treppe gelangt man weiter vom Aufenthaltsbereich in das Schlafgeschoss, wo ein überbreiter mittiger Korridor mit Sitzbank effizient alle Schlafräume unterschiedlicher Grösse dreiseitig erschliesst. Mit der Überhöhe der nordseitigen Zimmerschicht, bedingt durch die Dachform, verfügt die einfache und klare Raumstruktur auch über grosses Potential für andere Bettbelegungen.

Die konstruktive Durchbildung des angedachten vorfabrizierten Holzbaus und die gesamtheitlichen Überlegungen der Wiederverwendung von Baumaterialien der Bestandeshütte bis zu einer möglichen Rückbaubarkeit sind sehr sorgfältig und überzeugend dargelegt. Das Gebäudevolumen wird präzise über punktuelle Foundationen aufgesetzt. Dies minimiert die Eingriffe im Terrain und kein Bauteil ist erdberührt. Das leichte und hochtragfähige Holztragwerk aus Kielstegelementen für die Decken und die Aussenwände sowie die konsequente Systemtrennung aller gesteckten und verschraubten Bauteile werden sehr begrüsst und lassen eine wirtschaftliche Realisierung erwarten.

Die neue Bovalhütte zeigt sich eigenständig und als fein gegliederter hölzerner Gebäudekörper in dieser rauen Berglandschaft. Der architektonische Ausdruck wird durch eine geschuppte Fassade aus wiederverwendetem Holz geprägt, welche als übergrosse Schindeln ausgebildet sind. Bezüglich der klimatischen Bedingungen werden die Verwendung vertikaler Holzleisten sowie die im Sockelbereich angebrachten PV-Module aber kritisch beurteilt.

In der Gesamtbetrachtung wird dem Projekt auf allen relevanten Ebenen eine stringente Bearbeitungstiefe attestiert. Die präzise topographische Setzung, die architektonische Anmutung, die sehr geschickte räumliche und betriebliche Organisation sowie die sehr sorgfältige konstruktive Durchbildung überzeugten das Beurteilungsgremium. Der vorliegende

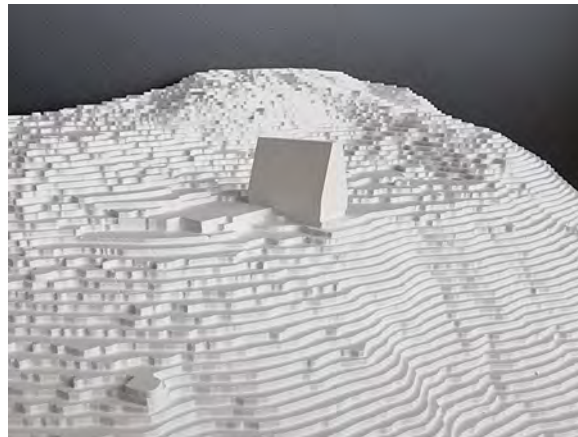


Entwurf wird als eine sehr qualitätsvolle und gleichzeitig selbstverständliche Lösung für den Ort und die Aufgabe erachtet und bildet eine hervorragende Grundlage für die weitere Projektentwicklung.



2. Rang / 2. Preis

«JASPER»



Architektur

Jasmin Sharif Neistani, Zürich; Jasmin Sharif Neistani, Nik Werenfels

Würdigung

Die Urform „Schutzdach“ wird beim Entwurf «JASPER» radikal angewendet: Ein robuster Holzbau wird mit einem großen Satteldach umhüllt. Das Dach wird zum signifikanten Element der neuen Bovalhütte.

Der Neubau wird neben der bestehenden Hütte erstellt. Nach der Vollen-
dung des Neubaus wird der alte Bestand schrittweise zurückgebaut. Dies
ermöglicht die Aufrechterhaltung des Betriebes während der Bauzeit. Der
4-geschossige Baukörper wird ganz an die Kante gesetzt, dadurch wird er
von weitem sichtbar.

Die Eingriffstiefe in die Umgebung und Topografie ist gering. Eine Nähe
zum Bestand wird gesucht. Die neue Situierung etabliert auf dem beste-
henden Natursteinsockel die neue Terrasse als Ankunftsort der Hütte. Die
heutige Terrasse wird zurückgebaut und die Geländemodellierung an ih-
rem Standort möglichst nah am Ursprungszustand wiederhergestellt.

Der Zugang für die Übernachtungsgäste befindet sich auf der Ebene des
Untergeschosses. Der Eingangsbereich ist gut bemessen und bietet Platz
für die Ausrüstung. Der Zugang für Tagesgäste erfolgt über die Terrasse.
Ein dreiseitig ausgerichteter Aufenthaltsraum mit einer grossen Verglasung
ermöglicht freie Sicht auf die umliegenden Berge. Im 1. Obergeschoss be-
finden sich die Räume für das Hüttenpersonal sowie die Toiletten für die
Übernachtungsgäste. In den zwei Geschossen darüber sind die Schlaf-
räume untergebracht. Das Sockelgeschoss des Bestandes wird als Ter-
rasse genutzt.

Ein rasterförmiger Holzbau bestimmt die Form und die Erscheinung des
Gebäudes. Das gewählte Modul ist auf eine Zimmergrösse für 4 Personen



angelegt. Das Treppenhaus ist aus Holz und als abgekapselte Konstruktion konzipiert.

Die Tragkonstruktion ist innen sichtbar. Das oberste Geschoss hat eine Höhe von 4 Metern. Die Fenster sind in der Dachfläche eingelassen und von einem vorspringenden Dach geschützt. Den Fenstern ist ein manueller Sonnenschutz vorgelagert.

Das Dach wird mit einer Stehfalzeindeckung aus Aluminium gedeckt. Solarmodule liefern Strom für den Betrieb. Die imposante Giebelfassade ist aus sägerauem Holz gefertigt.

Der Entwurf «JASPER» entscheidet sich für ein Zeichen in der Landschaft. Die Sichtbarmachung entspricht einem offensichtlichen Parameter von Schutzhütten im Gebirge. Ob bei «JASPER» dieses Phänomen zu radikal interpretiert wird, wird in der Jury unterschiedlich diskutiert.

Aus logistischer Sicht funktioniert die räumliche Anordnung gut, wobei die viergeschossige Anordnung betrieblich auch Fragen aufwirft. Nicht ganz zu befriedigen vermag die Lage der Küche hinsichtlich einer gleichzeitigen Bewirtschaftung von Restaurant und Terrasse. Der Zugang von der Terrasse zur Küche über die Personalräume ist zu umständlich.

Anzusprechen vermag der Charakter der Schlafräume. Die innere „Leichtigkeit“ erinnert an Schlafen im Heuraum – ein schöner Ansatz für eine Auszeit. Konstruktiv etwas aufwendig ist die Art der Fenstersetzung in der Dachfläche.

Die Fensterformen im Aufenthaltsraum folgen im Gegensatz zu denjenigen in den Obergeschossen dem allgemeinen Zeitgeist des Bauens. Eine Synthese von Panorama und innerer Raumhaltung könnte den Aufenthalt bereichern.

Konstruktiv vermag der Entwurf durchaus zu überzeugen. Die vertikale Lastabtragung durch die verschobenen Wände zwischen Gang und Schlafraum ist ziemlich komplex, jedoch mit absehbarem Mehraufwendungen lösbar.

Die Hütte ist resolut positioniert, sie ist entschlossen auf dem Grund gesetzt. Hingegen sieht die Terrasse wie eine Bühne für Grossanlässe aus – sie wirkt in dieser Lage und im Bezug zum Baukörper fremdartig.

Der Entwurf «JASPER» ist insgesamt ein gut ausgereifter und sorgfältig bearbeiteter Beitrag für die gestellte Aufgabe einer neuen Bovalhütte. Allerdings bleiben für die Jury offene Fragen sowohl im Ausdruck, der Struktur und Konstruktion als auch auf betrieblicher Ebene.



3. Rang / 3. Preis

«Morena»



Architektur

Schmidlin Architekten, Engadin / Zürich; Chasper Schmidlin, Valentin Buchwalder, Nicolò Krättli, Alessia Bertini, Nicolò Conti, Fernando Miranda, Lukas Pauli, Joanna Orlowska

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich; Lukas Blank

Berater

Statix Flux GmbH, Zerneß; Jon Andrea Köniz

Würdigung

Die Projektverfassenden lesen die alpine Topografie nicht nur über die Vertikale als Abfolge von Graten, Pässen und Gipfeln, sondern fokussieren den Blick auch auf die eher horizontalen Elemente, wie sie über die sich verändernden Gletscher und Moränen immer stärker sichtbar werden. Der Standort der Bovalhütte ist denn auch geprägt durch die Landschaft des Morteratschgletschers und ein kleines Felsplateau über der Moräne. Mit einer klaren Setzung entlang der Höhenlinie wird das neue, lange eingeschossige Bauvolumen präzise verortet. Der einfache Typus eines Langhauses mit Satteldach erstaunt und fasziniert gleichzeitig – erinnert diese Art von Bau doch eher an eine Stallung auf einer Alp als an eine SAC-Hütte im steinigen Gebirge. Doch die Situierung und landschaftliche Integration sowie die mit der Volumetrie geschaffenen Innen-Aussenbezüge wirken interessant.

Die Besuchenden, für welche dieser Ort oft das Ziel einer Wanderung ist (und nicht nur die Berggipfel), erreichen die Hütte über eine Terrasse von Südwesten. Diese leicht über dem Terrain liegende Terrasse ist auf Einzel-fundamenten abgestützt und trägt die additive Holzrahmenkonstruktion. Die landschaftliche Einbettung parallel zum Hang ist vorstellbar und verspricht eine interessante Lösung. Die Terrasse ist jedoch knapp bemessen. Hinzu kommt, dass der Hauptzugang zur Hütte über diese Terrasse führt, was die beengte Situation verschärft und gerade dort für Unruhe sorgt, wo eigentlich ein ruhiger Aufenthaltsbereich wünschenswert wäre.



Einem strengen Raster folgend ist das Gebäude in einen talseitigen und einen bergseitigen Teil gegliedert, dazwischen ein langer Korridor. Diese Disposition ermöglicht eine sehr raumeffiziente Erschliessung, wobei betriebliche Konflikte sehr offensichtlich sind. So verlaufen beim Eingang im Südosten z.B. alle Funktionen auf kleinstem Raum zusammen. Das Nadelöhr für Gäste und Personal mit der Nutzungskombination von Terrasse, Haupteingang, Schuhraum, Skiraum, Empfang, Aufenthaltsraum ist nicht bewältigt und zeigt die Grenzen des Typus.

Ebenso stellen sich mit dem direkten Vis-à-vis von Aufenthalt und Küche mit der langgezogenen Ausgabe auch massstäbliche und räumlich-atmosphärische Fragen. Die anliegende Aufreihung von Schlafräumen auf der südöstlichen Talseite ist logisch, die Erschliessung dazu und die Anordnung der Sanitärbereiche auf der Bergseite ebenso, allerdings räumlich wenig inspirierend. Auf der dienenden Nordostseite befinden sich weiter die Küche mit Personalbereich und die Lagerräume. Einzig der Fäkalienraum ist im Untergeschoss. Das voluminöse Obergeschoss des Satteldaches wird relativ bescheiden mit Technik genutzt. Im Mittelbereich wird zudem mit einer überbreiten Lukarne gegen Nordosten der Personalbereich vorgeschlagen. Für die Jury ist diese volumetrische Ausnahme nicht nachvollziehbar, auch wenn damit eine gewisse Privatheit für das Personal geschaffen werden kann, die allerdings durch die Nordostorientierung wenig attraktiv erscheint.

Die vofabrizierte Holzelementbauweise ist einfach und klar. Die Raumatmosphäre bleibt etwas beliebig und schematisch. Die Gebäudefläche ist gering, das Gebäudevolumen durch das voluminöse Dach verhältnismässig eher gross, ebenso der Fussabdruck (was sich hier aber durchaus verantworten lässt). Die Kosten liegen im Vergleich mit den anderen Projekten der engeren Wahl, im unteren Bereich.

«Morena» ist durch die zwar einfache, aber im Kontext doch eher unkonventionelle Volumetrie und Setzung ein interessanter Beitrag, kann jedoch betrieblich zu wenig überzeugen und bleibt auch in räumlichen, konstruktiven und gestalterischen Bereichen zu schematisch und zu wenig ausgereift.



4. Rang / 4. Preis

«chandaila da glatsch»



Architektur

blgp architekten ag, Luzern; Pinar Gönül, Corinne Marty, Kim Schmidgall
Hofstetter, Stefanie Jelinic

Bauingenieur

Holzprojekt AG, Luzern; Franz Willimann

Bauphysik

BWS Bauphysik AG, Winterthur; Roger Amstalden, Christoph Keller

Würdigung

Mit einer einfachen Setzung wird durch intelligente Mehrfachstrategie eine selbstverständliche und dennoch komplexe landschaftsräumliche Situation erreicht: Im Umgang mit dem Bestand, mit dem Ziel der Reduktion des Aushubs und durch analoge Ausrichtung des Neubaus entsteht eine sinnfällige neue Konstellation, in der Alt und Neu – leicht ausgeklinkt aus dem topographischen Verlauf – in einem spannungsvollen Dialog zum Terrain und zur Aussichtslage stehen. Die steinernen Fragmente des Bestandes bilden in diesem Setting die sinnstiftende Basis, indem die alte Hütte zur Aussenterrasse mutiert und das übriggebliebene Material zur Sockelbildung des neuen Volumens an der Hangkante verwendet wird, welches als ein einfacher, langgezogener Holzbau in Rahmenbauweise darüber aufgerichtet wird.

Diese Haltung erzeugt auch eine gute, das heisst sehr klare freiräumliche Einbettung. Es entsteht ein spannender Dialog zwischen Haus und Ausenplattform, wenngleich dafür in betrieblicher Hinsicht längere Wege in Kauf genommen werden müssen. Auch die Zugänge – der südseitige Hauteingang und die Nebeneingänge – sind hinsichtlich Adressierung und Organisation klug gesetzt.

Die überzeugende Ausgangslage der Setzung wird im Innern komplementiert durch eine starke Raumidee: Entlang eines mittigen Erschliessungsstranges, der im Längsschnitt diagonal durch das Innenleben führt, entsteht eine klare Ordnung, indem durch raffinierte Ausklinkungen klar



definierte funktionale Bereiche und wahrnehmbare räumliche Hierarchien geschaffen werden.

Betrieblich gesehen entsteht ein übersichtlicher und gut funktionstauglicher Organismus: Die unterschiedlichen Bereiche, explizit interne und externe – sind über die zentrale Erschliessungsfigur mit den Ausklinkungen gleichzeitig optimal verbunden und getrennt. Als etwas umständlich wird – im Hinblick auf die Überwindung von Ebenen – einzig die Anlieferungssituation im Untergeschoss eingestuft.

In konstruktiver und tragwerksmässiger Hinsicht ist das Projekt sehr sorgfältig und kompetent durchgearbeitet; es verheisst eine spannungsvolle Interaktion zwischen Konstruktion und Ausdruck und entspricht in vielerlei Hinsicht auch den elementaren Anforderungen des Bauens in den Bergen. Erstaunlich ist in dieser sorgsam pragmatischen Haltung hingegen die ambitionierte und sehr aufwändige Gestik, mit der die semitransparente PV-Anlage als eine Art «verhüllender Schleier» um das gesamte Volumen gelegt wird, was weder effizienzmassig noch handwerklich überzeugt und die schlichte Eleganz der räumlich-konstruktiven Präzision des Projektes in Frage stellt.

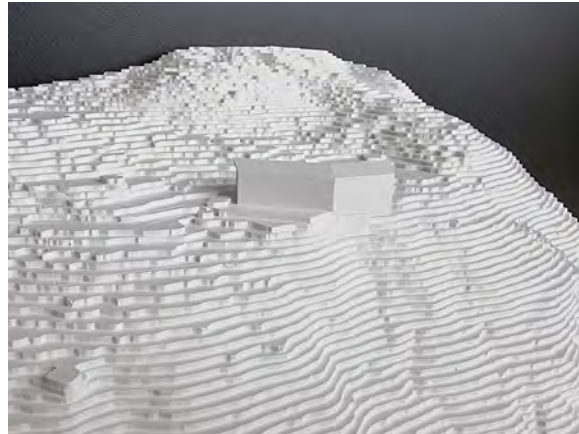
Noch nicht abschliessend gelöst ist auch der Brandschutz, wenn es darum geht, aus wirtschaftlich unausweichlichen Gründen aufwändige Oberflächen in den Erschliessungsbereichen zu reduzieren. Und schliesslich wirken sich im Quervergleich leider auch die hohen Bereiche in der Zentralerschliessung und die Überhöhe über dem Gastraum negativ sowohl auf die ökonomische als auch auf die ökologische Gesamtbilanz aus.

Insgesamt handelt es sich um einen sehr überzeugend gesetzten, in vielerlei Hinsicht hoch engagierten und sowohl räumlich, betrieblich wie auch konstruktiv sorgfältig durchgearbeiteten Vorschlag mit gut überlagerten und klugen Strategien. Hinsichtlich ökonomischer und ökologischer Anforderungen kann er aber den hohen Anforderungen an eine SAC-Hütte nicht standhalten. Auch irritiert die angestrebte «Zartheit» seines äusseren Ausdrucks, die durch die ambitionierte und aufwändige Gestik seines umlaufenden Kleides aus PV-Elementen erweckt wird, im Hinblick auf die übliche typologische Robustheit des Bauens in den Bergen allzu sehr.



5. Rang / 5. Preis

«SFRAGTÀ»



Architektur

Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich; Johanna Marie Dolkemeyer, Julianne Gantner, Szymon Palczynski (cand.)

Bauingenieur

dsp Ingenieure + Planer AG, Uster; Bruno Patt

Würdigung

Die Projektverfassenden besetzen mit einem länglichen, abgewinkelten Gebäudevolumen die vordere Geländekante des bestehenden Felsplateaus östlich der bestehenden Chamanna da Boval.

Die alte Hütte wird komplett zurückgebaut, die Geländemodellierung an ihrem Standort möglichst nah am Ursprungszustand wiederhergestellt; die neue Hütte wird mit kompaktem Fussabdruck etwas weiter nördlich feinfühlig und selbstverständlich in die Topografie eingefügt. Das Abknicken des Volumens schafft Raum für eine grosszügige, nach Süden orientierte, vorgelagerte Terrasse, die aus der Felsenlandschaft herauszuwachsen scheint. Aus landschaftlicher Sicht ist diese Lösung gut vorstellbar.

Das Raumprogramm wird in einem zweigeschossigen Holzbauvolumen organisiert, welches (zur Minimierung des Felsaushubs) nur etwa zur Hälfte unterkellert wird.

Im massiven Sockelgeschoss befinden sich die Technik- und Lagerräumlichkeiten, welche von Nord-Osten her über einen separaten Zugang direkt angeliefert werden können. Im Erdgeschoss befinden sich die öffentlichen Räume inkl. grosszügiger und gut organisierter Küche und der Toilettenanlage. Die Schlafräume sind im Dachgeschoss entlang eines zentralen Erschliessungskorridors kompakt organisiert.

Das Obergeschoss ist über eine im Knickpunkt angeordnete Treppe erschlossen, welche auch die Funktion des vertikalen Fluchtweges erfüllt. Die Personalbereiche sind mittels einer clever angeordneten sekundären Treppe über alle drei Geschosse miteinander verbunden.



Die Besucher werden im Erdgeschoss über die schmale Gebäudewestseite empfangen. Direkt von Westen her erschlossen sind der Ski-/ Schuh- und Trockenraum für die Übernachtungsgäste in einer nördlichen Gebäudeschicht angeordnet. Der Tagesgast wird auf der grossen Terrasse empfangen. Obwohl der direkte Bezug von der Küche zur Terrasse gewürdigt wird, beurteilt die Jury die Positionierung des Aufenthaltsraums als nicht optimal. Dies zum einen aufgrund der Ausrichtung punkto Aussicht und zum anderen auch aufgrund der schwierigen Auffindbarkeit von der Terrasse her. Der Aufenthaltsraum für das Personal im Gegenzug ist an besserer Aussichtslage und der Terrasse gegenüber sehr exponiert positioniert. Abgesehen davon sind die Grundrisse sehr durchdacht organisiert. Einzig die aus der länglichen Gebäudeform entstehenden, zum Teil langen Wege sowohl für den Gast wie auch für die betrieblichen Abläufe müssen in Frage gestellt werden. Die vorgeschlagene Materialisierung der Innenräume mittels lokalem Fichtenholz verspricht eine angenehme Raumatmosphäre.

Der vorgeschlagene Holzbau weist eine klare Struktur mit kurzen Spannweiten und einer direkten vertikalen Lastabtragung auf. Die Verfasser zeigen plausibel auf, wie der Holzbau im Tal vorfabriziert und in gut mit Helikopterflügen transportierbaren Elementgrössen zur Baustelle geflogen werden kann. Der vorfabrizierte Holzständerbau kann innert kurzer Zeit über einen massiven Sockel und auf den Streifenfundamenten aufgerichtet werden.

Folgerichtig aus der Konstruktionsweise heraus entwickelt wird die Fassade, mit einer Holzverkleidung aus lokalem Lärchenholz geplant. Es wird eine durch vertikal und horizontal aufgesetzte Holzlisenen strukturierte Fassade vorgeschlagen. Die daraus entstehenden Felder werden teilweise durch Fenster, durch PV-Panele oder durch Holzverkleidungen gefüllt. Die Feingliedrigkeit der Fassade wird von der Jury punkto Dauerhaftigkeit in den gegebenen klimatischen Verhältnissen als ungeeignet beurteilt.

Der Re-Use Gedanke wird auf verschiedenen Ebenen interessant umgesetzt, wobei sich daraus ein gewisser Konflikt zwischen Wiederverwendung und Nutzung der bestehenden Chamanna da Boval während der Bauzeit ergibt. Dies liegt jedoch in der Natur der Sache. Im Vergleich zu vielen anderen Wettbewerbsbeiträgen wird auf die Weiternutzung des Untergeschosses der bestehenden Chamanna da Boval verzichtet, was ein ungenutztes Potential darstellt.

Das vorgeschlagene Haustechnikkonzept zeugt von einer vertieften Auseinandersetzung mit den Bedingungen und Anforderungen einer SAC-Hütte auf 2'500 m.ü.M.

Insgesamt handelt es sich beim Entwurf «SFRATGÀ» um einen sehr sorgfältig ausgearbeiteten und wohl durchdachten Beitrag. Im Quervergleich zu anderen Projektbeiträgen vermag das Projekt auf betrieblicher Ebene, wie auch aufgrund der Volumen- und Flächenkennwerte und den daraus resultierenden Kostenkennwerten jedoch nicht vollends zu überzeugen.



7 Projekte dritter Beurteilungsrundgang (2. Jurierungstag)

Nr. A5

«ANNETTA 2496.90»

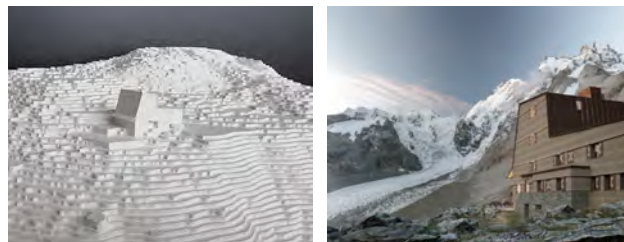


Architektur

Büchel Neubig Partner GmbH, Weinfelden; Isabel Rau, Stefan Neubig, Isabel Rau (Projektleitung), Peter Büchel (Geschäftsleitung), Raphael Auerbach, Gero Bressel, Gabriel Vögele, Patrick Fies, Sina Müller

Nr. B9

«IL CAPEL»

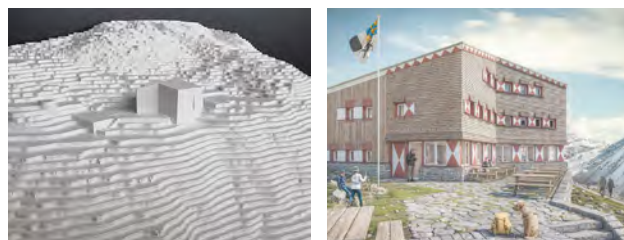


Architektur

Studiopiz und Corespa, Adligenswil; Fabio Pizzingrilli, Lukas Leon Odermatt, Laura Bosshard

Nr. D1

«CHÜRALLA»



Architektur

Aita Flury Architektur GmbH, Zürich; Aita Flury



Nr. D5

«Retg da Piz»



Architektur

Wassermann Architekten AG, Zürich; Annina Wassermann, Alexander Cartier Nater, Beond Ramadani, Moritz Steiner, Gentiane Lumi

Nr. D9

«A L'UR VADRET»



Architektur

Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Liebefeld; Ernst Gerber Villena, Fabian Bischof, Dabid Riedo, Christof Bossweiler, Maximilian Martel, Tobias Kauz, Urs Karrer



8 Projektverzeichnis zweiter und erster Beurteilungsrundgang

Zweiter Beurteilungsrundgang

Nr. A1 Architektur	«chüralla» ARGE Berger und Partner AG, Buchs; mu Architektur GmbH, Zürich; Atelier Ursina Bislin, Zürich, Alexander Frei, Ursina Bislin, Martin Deuber	
Nr. A2 Architektur	«crappa estra» Pierre Menard Et Cetera, Zürich; Johannes Oechsler	
Nr. A3 Architektur	«Generationen/Generaziuns» Caroline Ziska, Zürich; Caroline Ziska, Gaudenz Metzger	
Nr. A7 Architektur	«Sazare - ishi» Meili, Peter & Partner Architekten AG, Zürich; Markus Peter, Roman Pfister, Christoph Erni, Daniela Koller, Kevin Bellwalder, Léon Garcia	
Nr. A9 Architektur	«LA TENDA» Modunita architects SA, Münstair; Pinggera Martin, Andri Linard	
Nr. C2 Architektur	«Beauval» JAM& T Architektur, Zürich; Maximilian Lenwark, Tim Schellhammer, Josiane Schmidt, Alexander Throm	
Nr. D2 Architektur	«LARSCH» ARGE Architektur Tobias LAUKENMANN & Lipinski Architects & Raffael Baumann, Diepoldsau; Tobias Laukenmann, Filip Lipinski, Raffael Baumann	



Nr. D3
Architektur

«LA MAYA»
ARGE Damian Ineichen Architekt ETH, Anthony Haag Architekt ETH, Thusis; Damian Ineichen, Anthony Haag, Hakon Vetlesen, Mats Heggemaes, Studio Et al.



Nr. D4
Architektur

«CAPRICORNUS»
Gut Deubelbeiss Architekten AG, Luzern; Esther Deubelbeiss, Sandra Nill



Nr. E4
Architektur

«TRAUNTER CRAPPA»
ARGE Noun - Kaupp, Samedan / Zürich; Sandra Kaupp, Hendrik Steinigeweg, Philipp Schaeffle, Anabell Fritsches



Nr. E6
Architektur

«Annetta»
ARGE Caduff Hugi Wichard, Chur; Janic Caduff, Gian Hugi, Marie Wichard



Nr. E7
Architektur

«LANGUSTE»
ARGE Theresa Mairon / Hannah Meister Architektinnen, Zürich; Theresa Mairon, Hannah Meisel



Nr. F6
Architektur

«TRAIS PIZS»
apaar swarl, Geneve; Thomas Bolliger, Laura Ardizzone, Louison Brault, Loic Kritzinger, Elisa Lefevre, Simon Lefranc, Raphael Niogret



Nr. F7
Architektur

«capütschina»
bernath+widmer Architekten AG, Zürich; Benjamin Widmer, Sandro Hauser, Adrian Ulrich, Marc Galonske



Nr. F10
Architektur

«K.E. DIGBY»
Vetter Schmid Architekten GmbH, Zürich; Tobias Vetter, Frederic Muller, Lukas Schmid





Nr. G2
Architektur

«CONFLUENZA»
arge dostal & aerne, Basel; Leopold Dostal, Martin Aerne, Vuthy Reach, Seng Chhunhour



Erster Beurteilungsrundgang

Nr. A4
Architektur

«TAO»
fm unlimited GmbH, Basel; Fabienne Maritz, Chiara Pettorino, Dario Rüegg, Jael Faedi, Kim Williams, Samuel Brodbeck, Tobias Walliser



Nr. A6
Architektur

«ARATSCH»
ARGE Bissig Huber Hellingman, Altendorf; Beat Huber, Sepp Bissig, Martin Hellingman



Nr. A8
Architektur

«Black Boval»
Krome GmbH, Zürich; Jean-Paul van der Merwe, Steve Kronenberg



Nr. A10
Architektur

«ALPENFALTER»
Misaghi Architektur, Luzern; Bejan Misaghi, Julia Misaghi, Elina Lombriser



Nr. B1
Architektur

«CHAURA DA MUNTAGNA»
Atelier Texere, Basel; Magdalena Gabrysiak-Dziewicka, Felipe Inauen, Viola Müller



Nr. B2
Architektur

«guardiauna dal vadret»
raes architekten gmbh, Rapperswil; Severin Spörri



Nr. B3
Architektur

«ProTet»
Studio C Architekten AG, St. Moritz; Caty Emonet, Mareike Buch, Valeria Schmidt, Domitilla Bertoni, Elisa Farovini





Nr. B4
Architektur

«AQUILA»
ARGE LPA GmbH, Studio Luv, Zürich; Lukasz Pawlicki, Magdalena Pikali



Nr. B5
Architektur

«CHAPLINA»
Ruinelli Associati Architetti SIA, Soglio; Armando Ruinelli, Matteo Simondi, Giorgio Tognascioli



Nr. B7
Architektur

«ibex»
Backes Zarali Architekten GmbH, Basel; Irina Backes, Marc Backes, Slavcho Kolevichin, Jasmin Zarali



Nr. B8
Architektur

«Fitzcarraldo»
Bossard Sun Architekten, Zürich; Tobias Bossard, Wei Sun



Nr. B10
Architektur

«Die kleine Spinne klettert»
Artecco Associati Sagl, Massagno; Loris Ghirlanda, Costanza Defanti



Nr. C1
Architektur

«où ira le blanc»
ARGE ekip Studio de Pedrini AG, Zürich; Gianluca de Pedrini, Dominik Boos, Lukas Murer, Simon Reist, Juliette Richet



Nr. C4
Architektur

«PIGNE»
Hurst Song Architekten GmbH, Zürich; Alex Hurst



Nr. C5
Architektur

«Carlo»
Studio Candelieri GmbH, Winterthur; Gregorio Candelieri



Nr. C6
Architektur

«HÜTTENWANDERUNG»
Johannes Florin Architektur GmbH, Maienfeld; Johannes Florin, Katharina Panther, Tabea Voigt





Nr. C7
Architektur

«ALOISIUS»
Architektur duelli GmbH, Chur; Florentin Duelli



Nr. C8
Architektur

«futur arch'ic»
atelier circulaire, Zürich; Severin de Courten



Nr. C9
Architektur

«FULLY BOOKED»
NEUME GmbH, Basel; Balazs Fölvary, Melchior Füzesi, Rebecca Palmieri, Lara Felchlin



Nr. C10
Architektur

«Plüss»
DI Moritz Liebhaber, Brig; Moritz Liebhaber, Anna Neumann, Anatol Mikesch, Ringo Mikesch



Nr. D6
Architektur

«Crappa da Lain»
Atelier Mond GmbH, Appenzell; Matthias Ulmann



Nr. D7
Architektur

«SÜSOM»
Jachen Könz architetto FAS, Lugano; Jachen Könz, Nicola Gardin, Chiara Scognamiglio, Marius Langehanenberg



Nr. D8
Architektur

«peidra»
ARGE Padrun Arquint, Lavin; Urs Padrun, Flurin Arquint, Tina Manatschal



Nr. D10
Architektur

«THE FOOL ON THE HILL»
Florian Ringli Architektur, Zürich; Florain Ringli, Leandra Guretzki



Nr. E1
Architektur

«Warum ist die Landschaft schön?»
Gschwind Architekten GSA, Basel; Christoph Gschwind, Roberto Roncoroni





Nr. E5
Architektur

«SIGNURA IN NEUEM KLEID»
Camille Schneider Architektur GmbH, Basel;
Camille Schneider



Nr. E8
Architektur

«BELLAVISTA»
Bänziger Lutze Architektur, Berneck; Björn Lutze,
Christina Schlüter, Carmen Giger, Alena Keel



Nr. E10
Architektur

«423102»
Ferrara Architekten AG, Basel; Partnerbüro; stu-
dio UND Brixen, Jan Wortmann, Stefano Foglietti,
Christian Jurczyk, Dietmar Trebo



Nr. F1
Architektur

«ELEPHINO»
Atelier Schenk GmbH, Basel; Steven Schenk,
Lisa Mandelartz, Hai Jie Tan, Tijs Vangenechten



Nr. F2
Architektur

«Ich bleibe hier»
Studio Diffuso, Zürich; Martin Rathgeb, Estelle
Balet



Nr. F3
Architektur

«CIRCUL»
ARGE Planbar AG / Beat Burgmaier, Triesen;
Rico Malgiaritta, Tamara Mnich, Cyrill Schegg



Nr. F4
Architektur

«SCHNEEHUHN»
Christian Huber Architekten, Zürich; Christian Hu-
ber



Nr. F5
Architektur

«ChaBo»
Elvira Kinzner MArch., Zürich; Elvira Kinzner



Nr. F8
Architektur

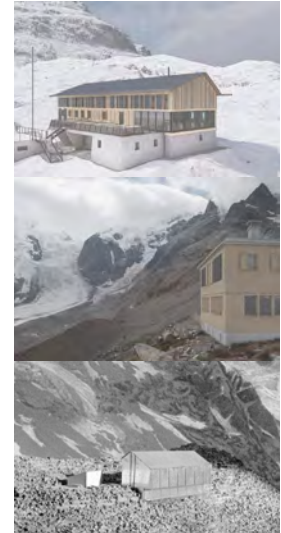
«MENHIR»
Greuter Architekten GmbH, Ermatingen; S. Greu-
ter





Nr. F9
Architektur

« LAINA »
Bellwald Architekten AG, Winterthur; Heike Brennek, Christof Seyffer, Jojakim Schoop, Andrina Adank, Sydney Algabre, Nils Eisele, Lukas Rohner



Nr. G3
Architektur

« Probier's mal mit Gemütlichkeit »
ARGE Lukas Oberholzer Architektur GmbH / SO Architektur GmbH, Attinghausen; Lukas Oberholzer, Simon Oberholzer



Nr. G4
Architektur

« SUA »
BERNI architects & inschigniers, Castrisch



Nr. G5
Architektur

« SCHIFF DES THESEUS »
Strasky Suter Architekten GmbH, Luzern; Anna-Barbara Suter, Darius Strasky



Nr. G6
Architektur

« Windrose »
HAMMERER Architekten GmbH, Aarau; Reinhold Hammerer, Charles Duwig



Nr. G7
Architektur

« RIGA CRYPTO & LAPONA ENIGEL »
Atelier Quelle, Zürich; Petra Pfaff, Eleni Kitani



Nr. G8
Architektur

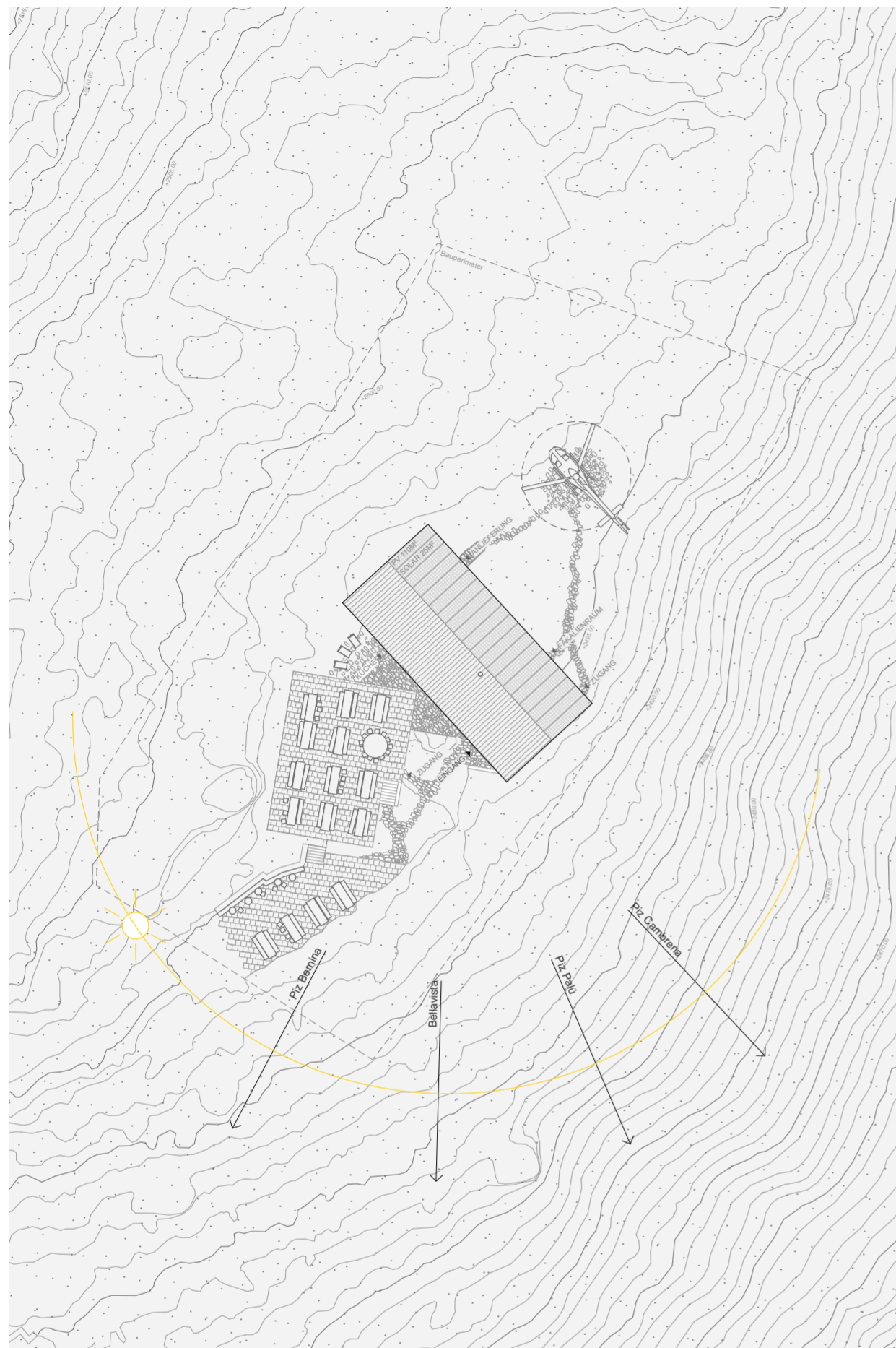
« Der Wanderer über dem Gletschermeer »
Burckhardt Architektur AG, Basel; Christoph Jantos, Edward Nicholson, Krasniqi Sabe, Lukas Toller, Borek Nemec, Barbora Tauerova

Nr. G9
Architektur

« DOPPELDECKER »
Gevecke + Dillier Architekt*innen, Zürich; Nico Konstantin Gevecke, Paul Dillier



9 Pläne Projekte 1. – 5. Rang



Situationsplan Mst. 1:500



Ankunft an der neuen Chamanna da Boval

«PLÖTZLICH STEHST DU MITTENDRIN UND SPÜRST DEN ATEM DES HOCHGEBIRGES»

Die Chamanna da Boval liegt auf einer Kanzel im Festsaal der Alpen, 2.495 m über dem Meeresspiegel, wo sich Morteratsch- und Persgletscher einst trafen, eingerahmt von den über 3.000 Meter hohen Berggipfeln der Berninagruppe. Am Standort der ursprünglich 1918 als Holzriegelbau errichteten und in den Siebzigern erweiterten Chamanna da Boval knüpft der neue Holzbau, als dritte Anpassung an die sich verändernden Bedürfnisse und Anforderungen, an die Hüttenkultur des SAC an. Der Ersatzneubau schafft Zukunftssicherheit angesichts des Klimawandels und der sich wandelnden Ansprüche der Gäste.

LANDSCHAFT & EINBETTUNG

Wie gewaltige Zungen schieben sich der Persgletscher und der Morteratschgletscher von den mit Schnee bedeckten Gipfeln des Piz Palü und Piz Bernina in Richtung Pontresina. Die einzigartige Gletscherlandschaft befindet sich allerdings bedingt durch den Klimawandel in einer Phase drastischer Veränderungen. Die trotzdem auch in Zukunft hohen natürlichen Landschaftswerte erfordern große Rücksichtnahme bei Eingriffen in die Umgebung und eine harmonische Einbettung in die Landschaft. Die Setzung des Gebäudevolumens wird von lokalen Faktoren wie der Topografie, Naturgewalten und dem Bestand bestimmt.

Die neue Hütte ist auf der kleinen Ebene direkt an der nördlichen Ecke des Bestandes um circa 35 Grad gedreht verortet. Die neue Orientierung fokussiert den Blick auf das spektakuläre Panorama über den Morteratschgletscher sowie auf die Berggipfel der Berninagruppe und ermöglicht außerdem das Ausnutzen der Senke im Gelände vor der Chamanna da Boval, wodurch die Eingriffe in die Umgebung und Anpassungen des Geländes auf ein Minimum reduziert werden. Die Nähe zum Bestand wird bewusst gesucht, um eine Verbindung zwischen Neubau und dem bestehenden Untergeschoss zu ermöglichen. Die Vermittlung zwischen der Landschaft und dem Neubau wird durch kleinere Gesten erreicht. So setzt sich die Materialität der Stützmauer aus Bruchsteinen und Geröll hinter der alten Terrasse fort, folgt dem bestehenden Untergeschoss und verbindet sich entlang eines großen Findlings mit dem Eingangsbereich des Neubaus. Als ein Kontinuum zieht sich die Mauer bis in das neue Gebäude. Übriger Aushub und Felsstücke aus dem Rückbau der umliegenden Nebengebäude werden am Fuße der neuen Bovalhütte aufgeschüttet und bilden so einen steinernen Sockel inmitten der landschaftsprägenden Geröllfelder. Das konkav geknickte Pultdach zeichnet die Grate der umgebenden Berge nach und passt sich an das Gelände an. Die Dachneigung steigert die Effizienz der PV-Module, ohne dabei das Volumen der Kubatur unnötig zu vergrößern. Die geschuppte Fassade aus wiederverwendetem Holz, das als Fläche wie übergroße Schindeln wirkt, erinnert an die zwischenzeitliche Schindelfassade der alten Chamanna da Boval. Durch ihre Setzung ist die neue Bovalhütte beim Aufstieg bereits etwas früher sichtbar, und dient als wertvoller Orientierungspunkt.

KONSTRUKTION / TRAGWERK

Oberstes Ziel war es, ein möglichst schlankes und leichtes Tragwerkkonzept mit nachhaltigen Materialien zu entwickeln. Dabei wurde auf einen direkten Lastabtrag und eine möglichst lineare Lastverteilung auf die Fundation geachtet. Vorgeschlagen wird eine Konstruktion aus Kielsteg-Bauelementen. Dies sind leichte, hochtragfähige, einachsige gespannte Flächentragssysteme aus Holz, bei denen der Ressourcenverbrauch auf ein Minimum reduziert ist. Die Elemente werden sowohl als bereits ausgedämmte, sich über beide Geschosse erstreckende Außenwand- und Dachelemente, als auch als Deckenelemente verwendet und erfüllen die geforderten Brandschutzanforderungen. Die Größe der Elemente wird auf die Tragfähigkeit der Helikopters hin optimiert. Die

Innenwände werden aus schlanken CLT-Platten gefertigt. Der Holzbau wird auf einer Stahlunterkonstruktion aufgerichtet. Die Stahlkonstruktion dient als Auflager für den Holzbau und zur Einleitung der Lasten in die punktuellen Pfählungen.

Das Gebäudevolumen ist so gewählt, dass die Anpassung des Terrains auf ein Minimum reduziert ist. Um auf Stahlbeton gänzlich verzichten zu können, ist das Untergeschoss so konzipiert, dass es keine erdberührten Bauteile gibt. Die Holzkonstruktion wird in einem minimalen Abstand vom Terrain entfernt erstellt, welches an vertikalen Kanten mit Steinkörben abgefangen wird. Die Elementbauweise ermöglicht eine kurze, effiziente Bauzeit. Sowohl der Stahl- als auch der Holzbau profitieren von einem hohen Vorfabrikationsgrad. Sowohl die Stahlunterkonstruktion als auch die Holzelemente werden im Werk vorgefertigt und vor Ort lediglich noch montiert. Dies ermöglicht eine sehr effiziente und kurze Bauzeit. Die komplette Konstruktion ist aufgrund der gewählten Konstruktionsweise komplett rückbaubar. Die gewählten Materialien sind zu 100 % recyclingfähig. Die Bauteile sind alle gesteckt und verschraubt geplant, sodass eine konsequente Systemtrennung möglich ist. Die gewählte elementierbare, komplett geschraubte Leichtbaukonstruktion aus Stahl- und Holz reduziert auch den logistischen Aufwand auf ein Minimum. Die Baustelleneinrichtung auf 2.000 m ü. M. beschränkt sich auf ein leichtes, kleines Hebegerät, einen kleinen Werkzeug- und Mannschaftscontainer.

BAUABLAUF / PHASEN

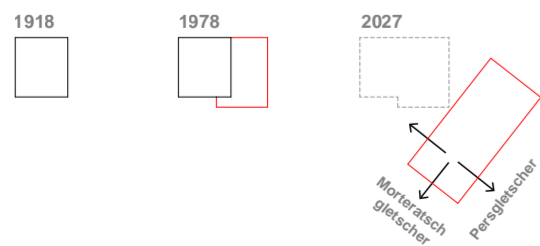
Um den Betrieb der bestehenden Chamanna da Boval während der Sommersaison aufrechterhalten zu können, gehen Bestand und Ersatzneubau eine Symbiose in verschiedenen Phasen ein. In einer ersten Bauphase wird das Terrain für die Gründung vorbereitet und das neue Untergeschoss wird erstellt. Währenddessen können bereits der Eselstall und die alte Baubaracke zurückgebaut werden und wiederverwendbares Material sortiert werden. Anfallende Steine und brachliegendes Geröll werden für späteres Aufschütten zwischengelagert. Die Vorfabrikation ermöglicht es, in der zweiten Phase den Holzelementbau der Obergeschosse in einer Sommersaison zu errichten und den Innenausbau fertigzustellen. Der Bewirtungsbetrieb der bestehenden Hütte kann dabei aufrechterhalten werden, um die Wirtschaftlichkeit zu sichern. Während der Bauphase werden die Handwerker in der bestehenden Hütte untergebracht. Um Helikopterflüge ohne Unterlast zu vermeiden, können nicht mehr nutzbare oder nicht vor Ort deponierbare Materialien aus dem Rückbau von Eselstall und Baubaracke während des Aufbaus der Obergeschosse talwärts geflogen werden. Im darauffolgenden Sommer kann der Ersatzneubau bereits in Betrieb gehen und sowohl Gäste als auch die Bauarbeiter für den beginnenden Rückbau der alten Hütte beherbergen. In einer weiteren Phase werden die restlichen Nebengebäude und die alte Hütte bis auf das bestehende Untergeschoss



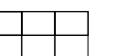
Kielsteg-Elemente

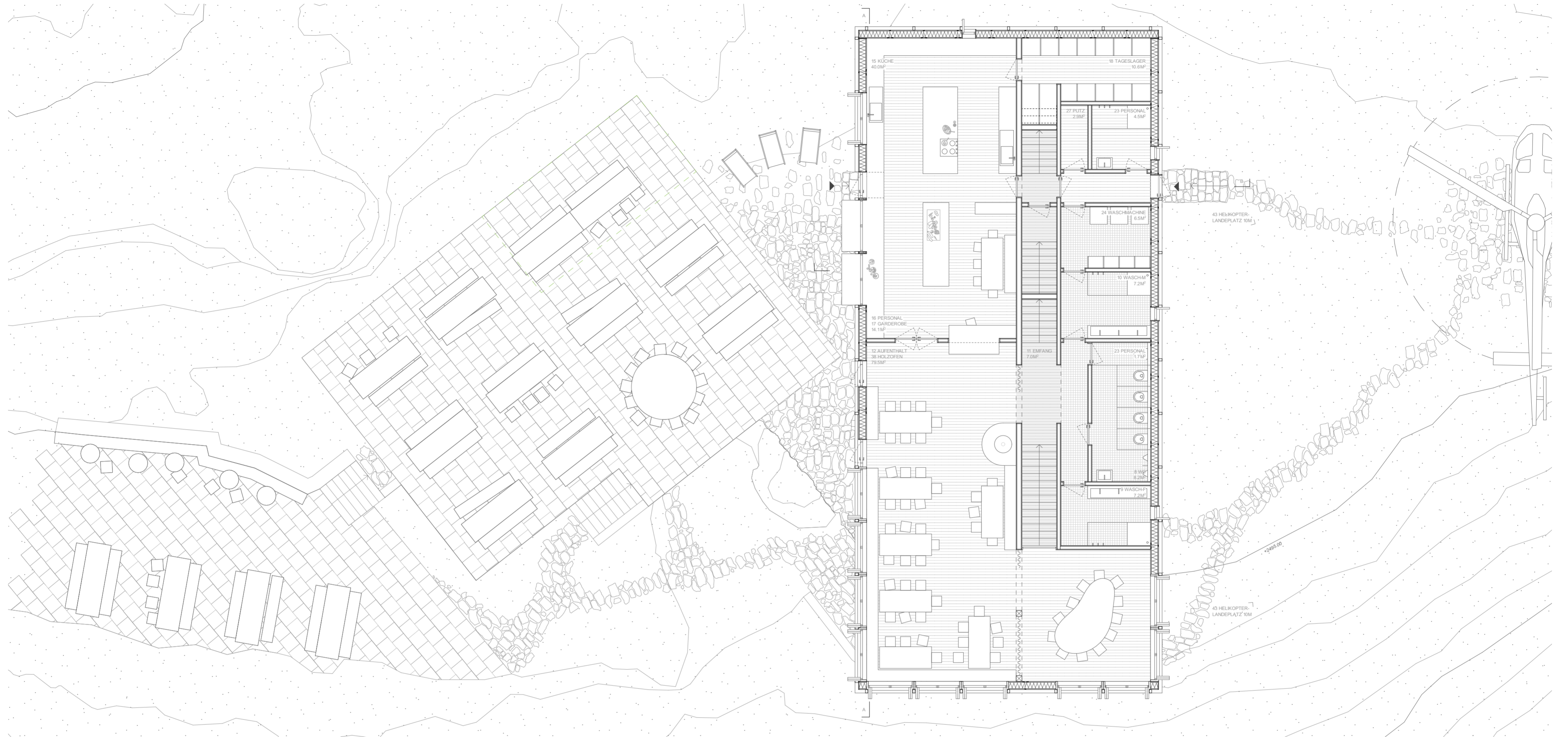


Brotzeit mit Ausblick



Evolution 1918 bis 2027





Erdgeschoss Mst. 1:100

zurückgebaut, die asbesthaltige Fassade entsorgt und das Holz der alten Holzkonstruktion sortiert. Das alte Untergeschoss wird mit dem Untergeschoss des Neubaus verbunden und die Flächen weiterhin für Lager und Technik genutzt. Das ehemalige Treppenhaus wird geschlossen und die Decke versiegelt, sodass das alte Untergeschoss nun als Terrasse genutzt werden kann.

Aus den so gewonnenen Materialien wird in einer vierten Phase die Holzfassade des Ersatzneubaus erstellt. Brauchbare Materialien werden nicht ausgeflogen, sondern für eventuelle Reparaturen eingelagert.

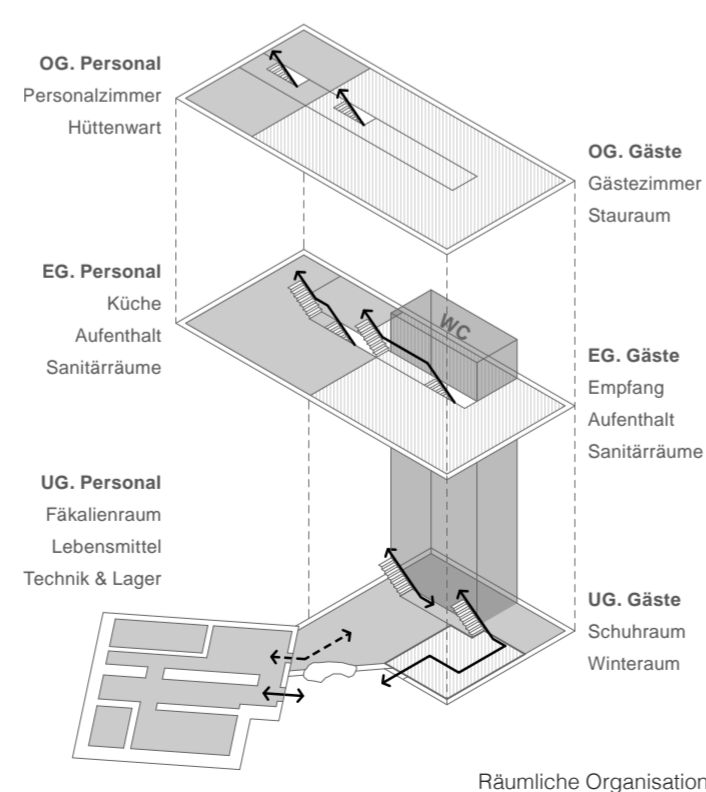
KREISLAUF / NACHHALTIGKEIT / REUSE

Der Bestand wird während des gesamten Bauprozesses als Ressource betrachtet, um so viel Material wie möglich am Ort zu belassen und wiederzuverwenden. Dadurch werden Helikopterflüge auf ein Minimum reduziert und eine sowohl ökonomische als auch ökologische Nachhaltigkeit erzielt. Der Holzelementbau ist bis zur wasserdichten Schicht vorfabriziert, sodass er auch ohne die Holzfassade einen Winter übersteht. Das aus dem Rückbau gewonnene Holz wird in der nächsten Sommersaison auf Maß gebracht und als neue Fassade wiederverwendet. Das wiederverwendete Holz wird überlappend wie überdimensionierte Schindeln zwischen die Vertikalen eingebaut. Das ehemalige Untergeschoss wird erhalten und an das Untergeschoss des Ersatzneubaus

angeschlossen. Das dadurch erhaltene Volumen kann somit im Neubau eingespart werden. Der einfache Aufbau der Fassade erlaubt es, beschädigte Bretter auszutauschen, und kann mit eingelagertem Material aus dem Rückbau beliebig oft repariert werden. Zudem könnte mit dem überschüssig anfallenden Material im Rahmen einer Summerschool mit Studierenden ein Re-Use-Pavillon geplant und errichtet werden, welcher dann der Lagerung von Material, als Gaslager und als Unterstand für das Notstromaggregat genutzt werden könnte. Dadurch würde die Wiederverwendung der Materialien neben einem ökologischen und ökonomischen auch noch einen gesellschaftlichen Wert erhalten.



Baubaracke als Ressource

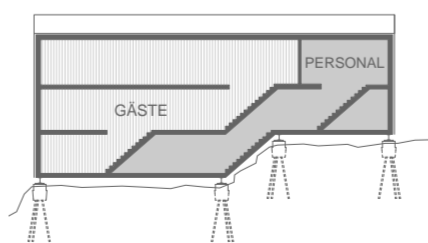


RUNDGANG

Das aufsteigende Dach der Hütte ist bereits auf dem Aufstieg entlang des Morteratschglletschers sichtbar und leitet die Berggänger*innen auf dem Hüttenweg bis zur ersehnten Ankunft auf der vor dem Talwind geschützten Terrasse der neuen Chamanna da Boval.

Die Gäste folgen einer alten Bruchsteinmauer und werden von dieser entlang des Standorts der alten Chamanna in den Eingang im Untergeschoss geführt. Ein in das Gebäude eingeschnittener Vorbereich markiert den Haupteingang und bietet den Gästen Schutz vor den Witterungen.

Durch den Skiraum, welcher auch als Windfang fungiert, gelangt man in den Schuhraum um nasse Jacken aufzuhängen und Stiefel gegen Hüttenfinken einzutauschen. Von hier wird das Gebäude durch eine zentrale einläufige Treppe vertikal erschlossen und der Eingangsbereich im Untergeschoss mit dem Empfang im Erdgeschoss verbunden. Der Schuhraum besitzt eine Doppelnutzung und kann im Winter mit einer

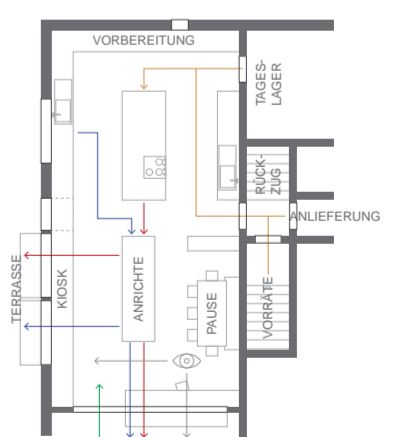


Türe an der Treppe von der restlichen, unbewarteten Hütte abgetrennt werden und erfüllt so auch die Funktion eines Schutzraumes.

Im rückwärtigen Bereich auf der Westseite befindet sich die Küche mit direkter Angliederung des Tageslagers und einem separaten Zugang in der Nordfassade, über den die Anlieferung per Helikopter abgewickelt wird. Durch die übereinander laufenden Treppen sind Personal- und Gästebereiche strikt getrennt. Über die Kellertreppe sind Küche, Vorratslager im Untergeschoss, Schuhraum und das Untergeschoss der alten Bovalhütte direkt verbunden, wodurch die Arbeitsabläufe effizient und die Wege kurz sind. Die Sonnenterrasse wird über einen Kiosk und einen separaten Ausgang aus der Küche

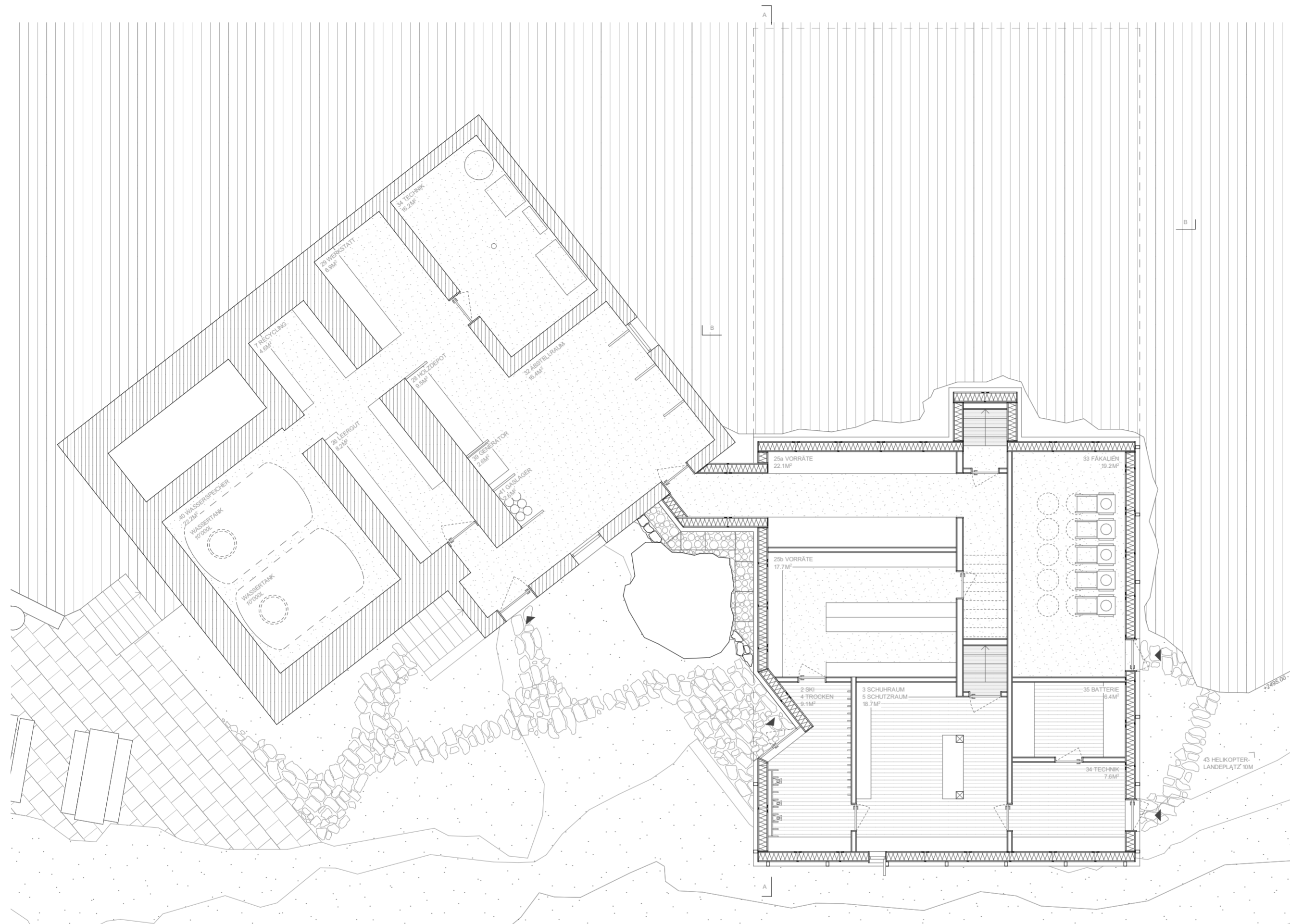
Zur Rechten der zentralen Treppe, auf der Nordseite des Gebäudes, bilden die Sanitärräume einen dienenden Riegel, aufgeteilt in einen Bereich für die Gäste im Osten und ein Bereich für das Personal im Westen.

Im rückwärtigen Bereich auf der Westseite befindet sich die Küche mit direkter Angliederung des Tageslagers und einem separaten Zugang in der Nordfassade, über den die Anlieferung per Helikopter abgewickelt wird. Durch die übereinander laufenden Treppen sind Personal- und Gästebereiche strikt getrennt. Über die Kellertreppe sind Küche, Vorratslager im Untergeschoss, Schuhraum und das Untergeschoss der alten Bovalhütte direkt verbunden, wodurch die Arbeitsabläufe effizient und die Wege kurz sind. Die Sonnenterrasse wird über einen Kiosk und einen separaten Ausgang aus der Küche

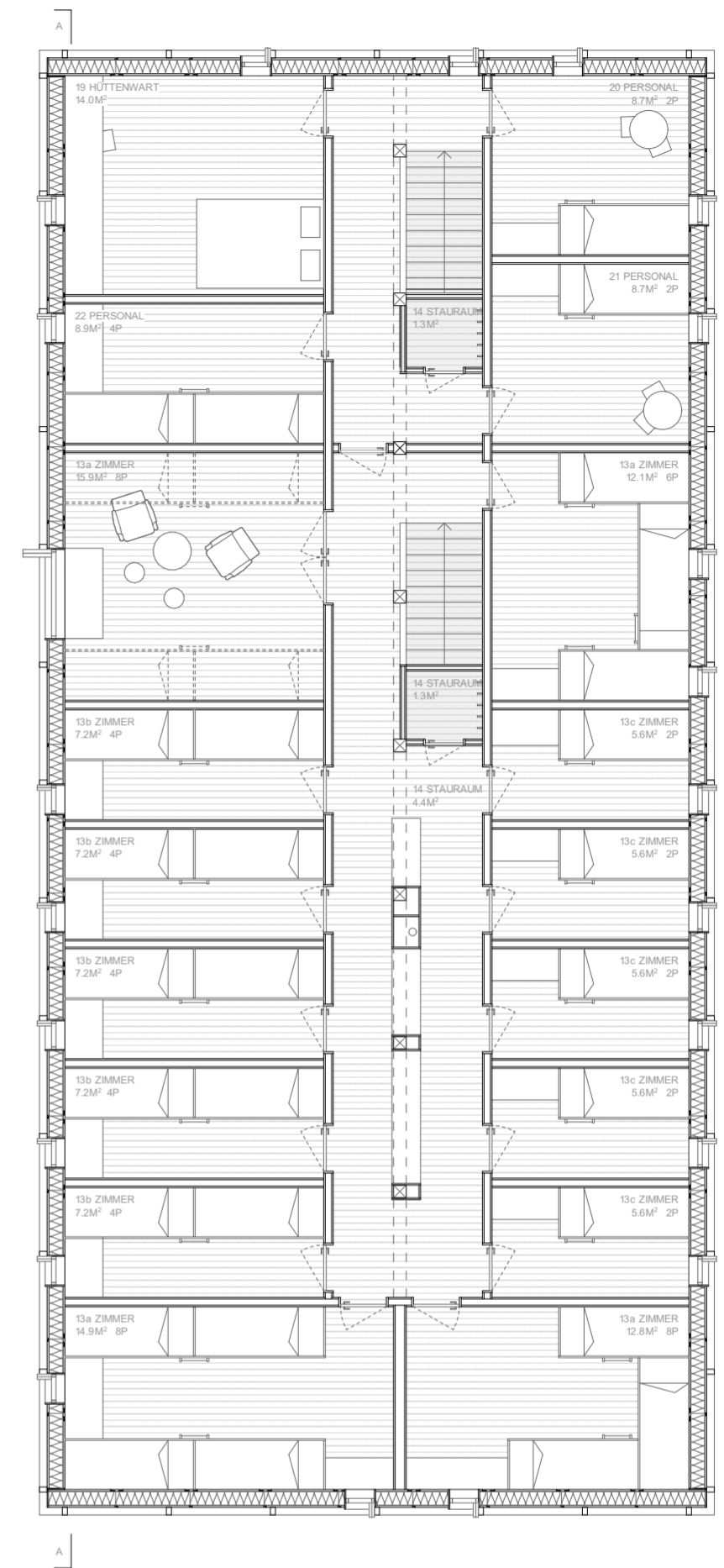


bewirtschaftet. Über die zentrale Treppe gelangt man vom Aufenthalts- und Empfangsbereich in das Schlafgeschoss. Auch hier findet eine räumliche Trennung zwischen Gäste- und Personalbereich statt. Entlang eines breiten Korridors mit Einbauschränken als Stauraum sind die Gästezimmer in verschiedenen Größen von zwei bis acht Betten. Das größte Zimmer ist je nach Auslastung multifunktional nutzbar. Bei geringer Auslastung bleiben die beiden breiten Türen geöffnet und der Raum wird als Schulungs- oder Leseraum genutzt. Durch das große Fenster

MAUERLÄUFER



Untergeschoss Mst. 1:100



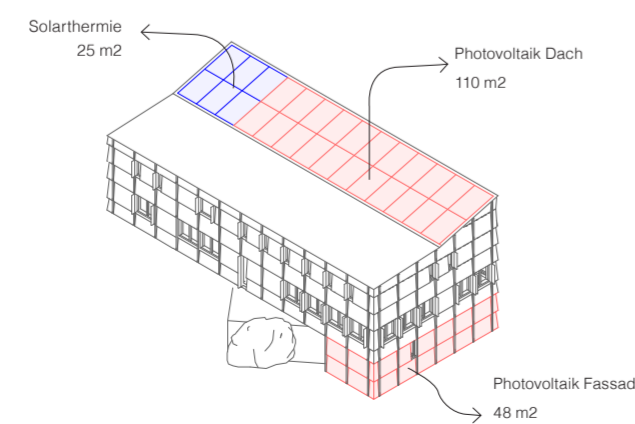
Obergeschoss 1 Mst. 1:100

haben die Gäste direkt von dem Ende der Treppe aus bereits einen Blick auf das Bergpanorama. Bei hoher Auslastung können die Türen geschlossen und Betten heruntergeklappt werden, um bis zu acht weitere Gäste aufzunehmen. Im westlichen Bereich des Schlafgeschosses befinden sich - räumlich getrennt vom Gästebereich - die Schlafräume für das Personal und das Zimmer des Hüttenwirts. Diese erreichen ihre Räumlichkeiten über eine separate interne Treppe, welche versetzt unter der Treppe der Gäste verläuft. Der Raum über den Treppen wird jeweils als zusätzlicher Stauraum genutzt. Die Lagerräume für Lebensmittel, Fäkalienraum und Batterieraum befinden sich im Untergeschoss und sind für die Gäste nicht zugänglich. Zusätzlich ermöglicht der Erhalt des alten Untergeschosses und dessen Verbindung mit dem Neubau es die Räume für Technik, Lager und die Hüttenwerkstatt weiter zu nutzen. Die gesamte Logistik findet über den nördlichen Zugang statt, sodass der Aufenthalt der Gäste dadurch nicht gestört wird.

ENERGIE

Beide Dachflächen des geknickten Pultdachs werden den ganzen Tag über besonnt und sind günstig für eine PV-Anlage ausgerichtet, welche als zentrale Energiequelle dient. Zur Wärmegewinnung wird neben Solarthermie-Kollektoren auf dem Dach auch ein Holzspeicherofen mit Wasserwärmetauscher betrieben. Zusätzlich zu den PV-Modulen auf dem Dach

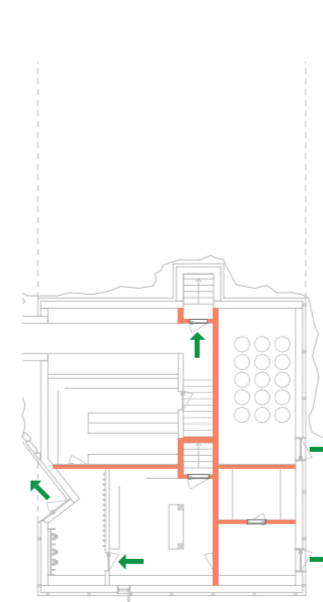
gewährleisten PV-Module an der gesamten Fassade des Untergeschosses eine Stromversorgung bei Schnee. Die gewonnene Energie wird in einem Batteriespeicher gespeichert. Es wäre außerdem denkbar auch die Abwärme der Geräte im Technikraum zu nutzen um eine Kleinwärmepumpe als Ergänzung zu der Solarthermie auf dem Dach zu betreiben. Das Notstromaggregat der bestehenden Hütte kann nach einer Generalüberholung wiederverwendet werden. Die Orientierung und Lage des Aufenthaltsraumes ermöglichen es, passive Sonnenenergie den ganzen Tag über zu nutzen. Das Obergeschoss bleibt unbeheizt.



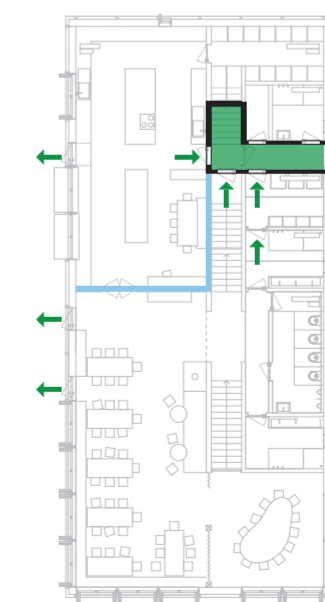
Modellfoto Fassade



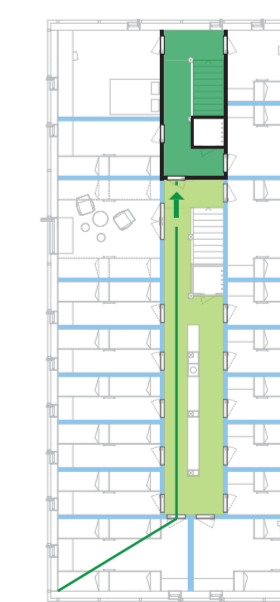
Modellfoto Kiosk & Terrasse



Untergeschoss



Erdgeschoss



Obergeschoss

Fluchtwege vertikal | horizontal
Brandschnitte EI 60 - RF 1 | EI 60 | EI 30

BRANDSCHUTZ

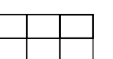
Die Berghütte ist aus brandschutztechnischer Sicht als Beherbergungsbetrieb Typ [c] einzuordnen und entspricht aufgrund der talseitigen Firsthöhe einem Gebäude mittlerer Höhe.

Mit der aktuellen Planung können die brandschutztechnischen Vorgaben der VKF-Brandschutzvorschriften eingehalten werden. Hervorzuheben ist hier die optimierte Brandschnittsbildung resp. Fluchtwegführung. Die Ausbildung des internen Treppenlaufs als vertikaler Fluchtweg und die offene Gestaltung des Gastraums als mehrgeschossiger Brandschnitt erhöht die Flexibilität hinsichtlich der Materialisierung und reduziert die Notwendigkeit zusätzlicher Brandschnitte. Gleichzeitig können die Vorgaben an die Fluchtwegführung und Fluchtweglängen ohne Abweichungen eingehalten werden. Für große Personenbelegungen besteht die Möglichkeit, einen zweiten Ausgang vom Gastraum auf die Terrasse anzuordnen. Aufgrund der zu erwartenden Beherbergungskapazität wird das Gebäude mit einer Brandmeldeanlagen-Vollüberwachung ausgestattet.



Mst. 1:100 0 1 5 10m

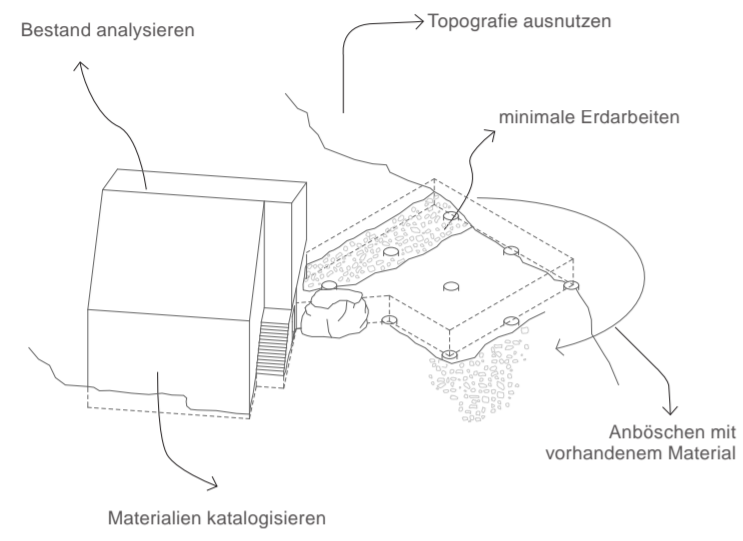
Transformation Chamanna da Boval SAC 2027



MAUERLÄUFER

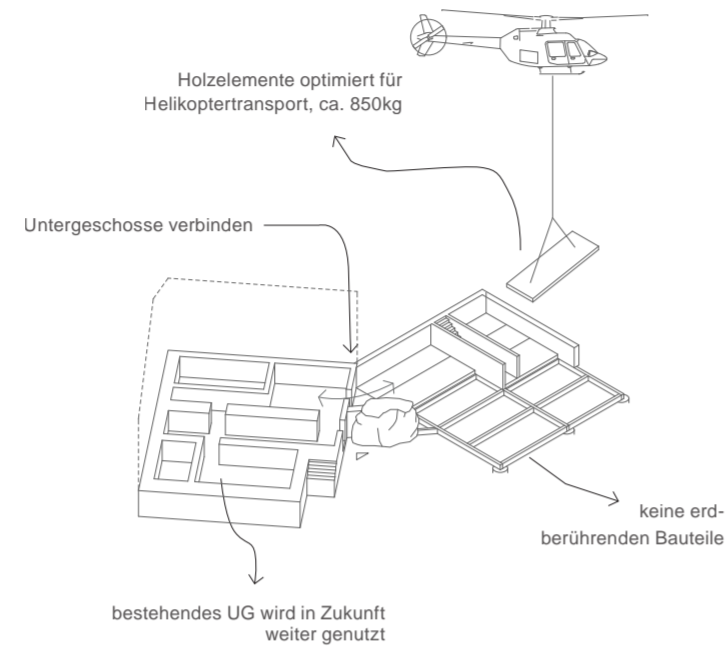
PHASE 1 VORBEREITUNG

- Terrainvorbereitung und punktuelle Fundation
- Normaler Betrieb der bestehenden Bovalhütte
- Bestehende Hütte dient als Unterkunft für die Bauarbeiter



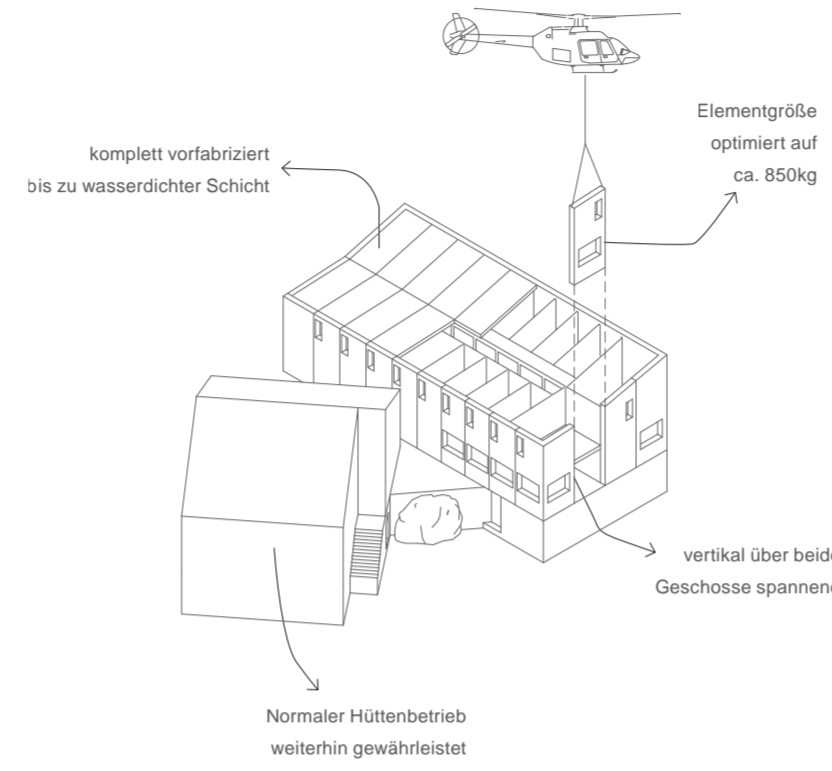
PHASE 2 UNTERGESCHOSS

- Erstellung des Trägerrost
- Aufrichten Holzelementbau
- Verbindung zu bestehender Hütte schaffen



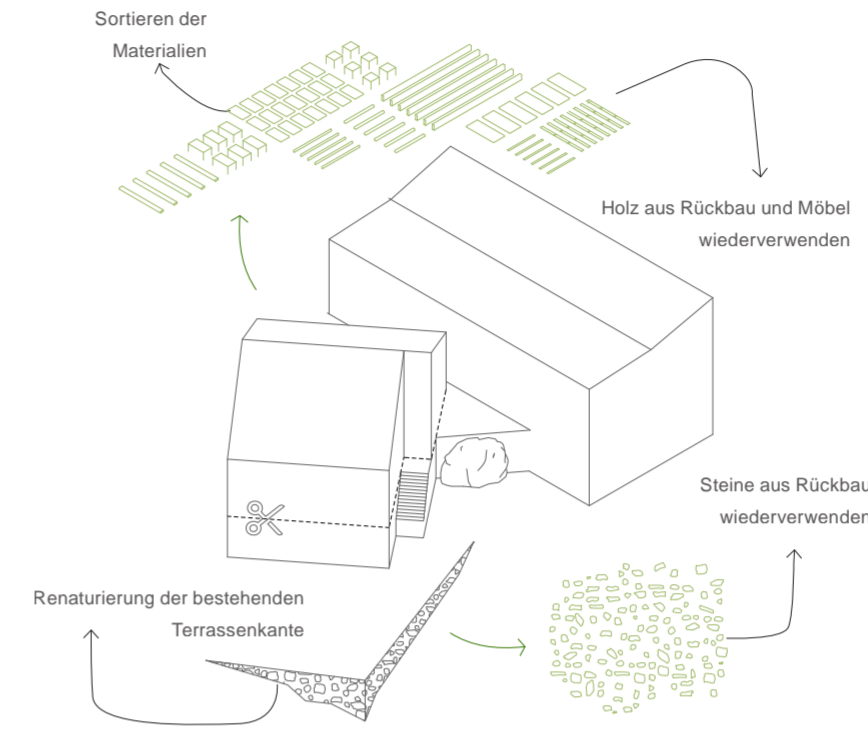
PHASE 3 OBERGESCHOSS

- Aufrichten Holzelementbau
- Innenausbau und Haustechnik



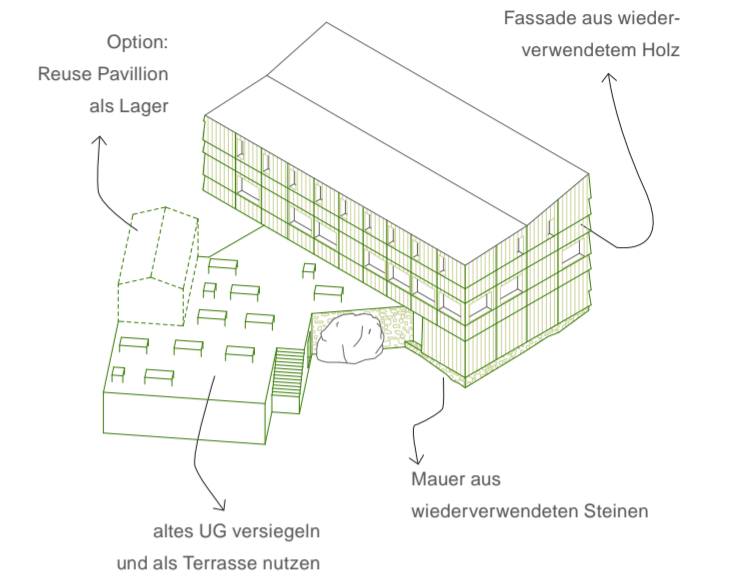
PHASE 4 RÜCKBAU

- Rückbau aller Nebengebäude
- Rückbau der bestehenden Chamanna da Boval
- Betrieb in der neuen Hütte kann aufgenommen werden
- Handwerker in neuer Hütte beherbergt



PHASE 5 WIEDERVERWENDEN

- gewonnenes Holz auf gewünschtes Maß bringen
- Fassade aus wiederverwendetem Holz anbringen
- nicht wiederverwendbares / nicht deponierbares Material ausfliegen
- weitere Reuse-Optionen prüfen, z.B. Summerschool mit Studierenden



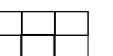
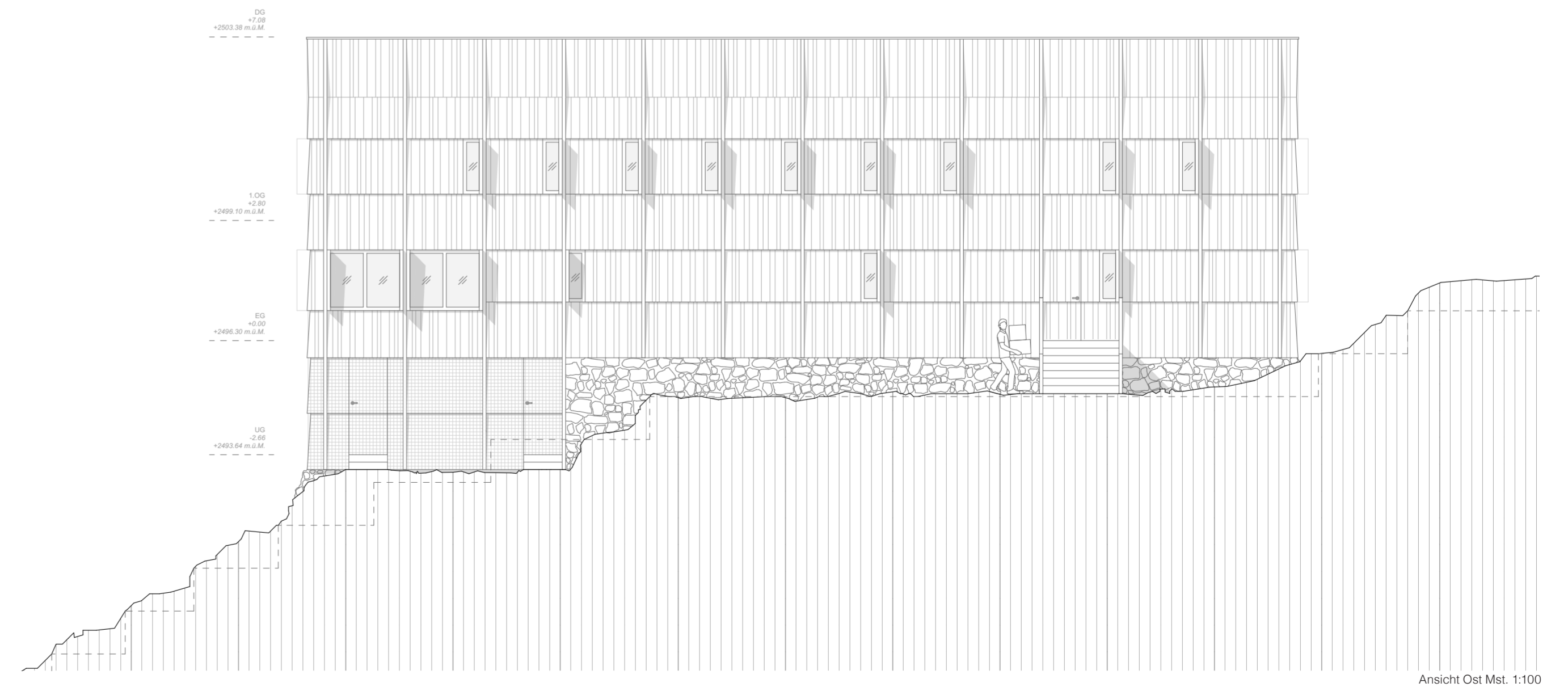
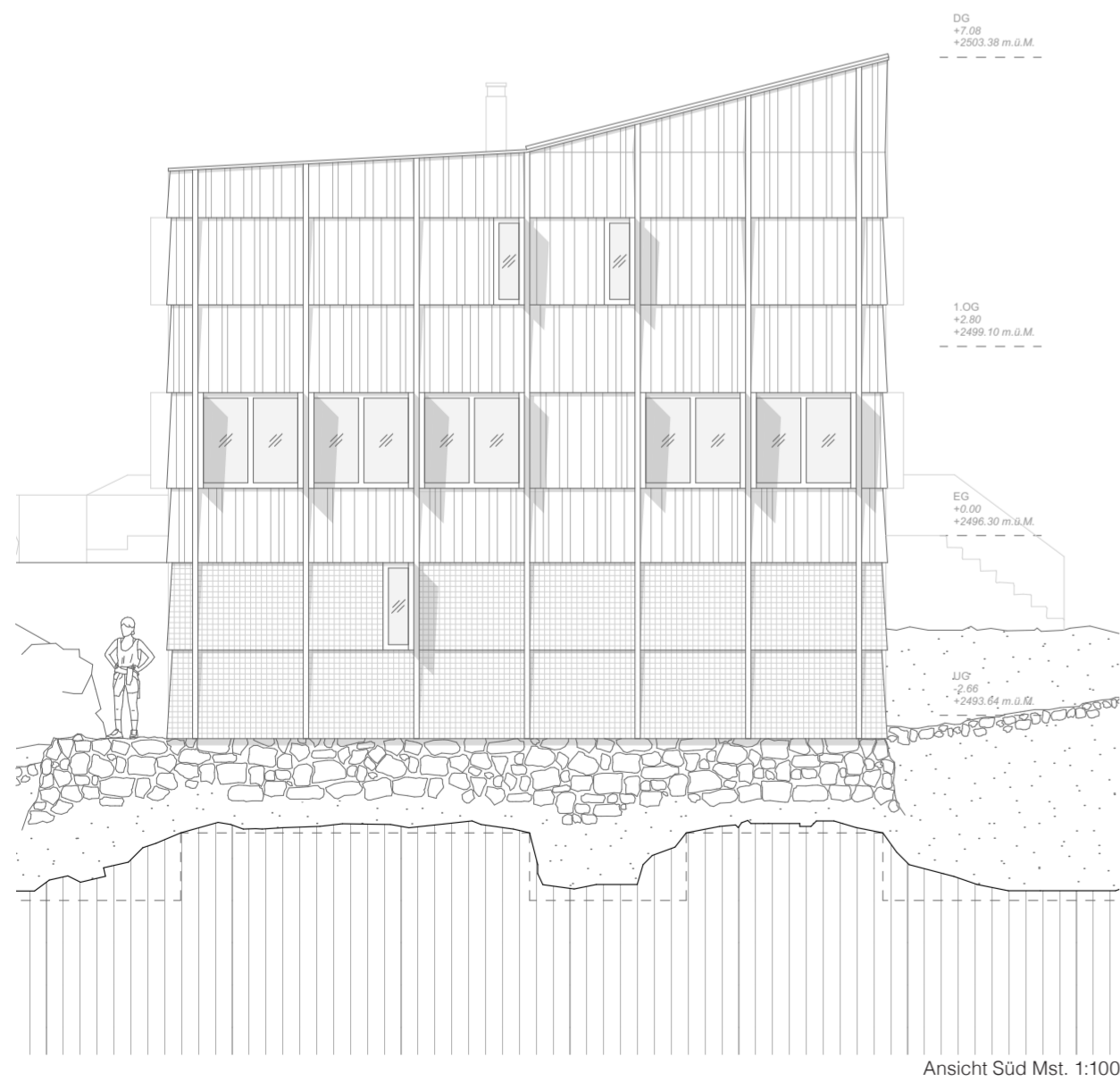
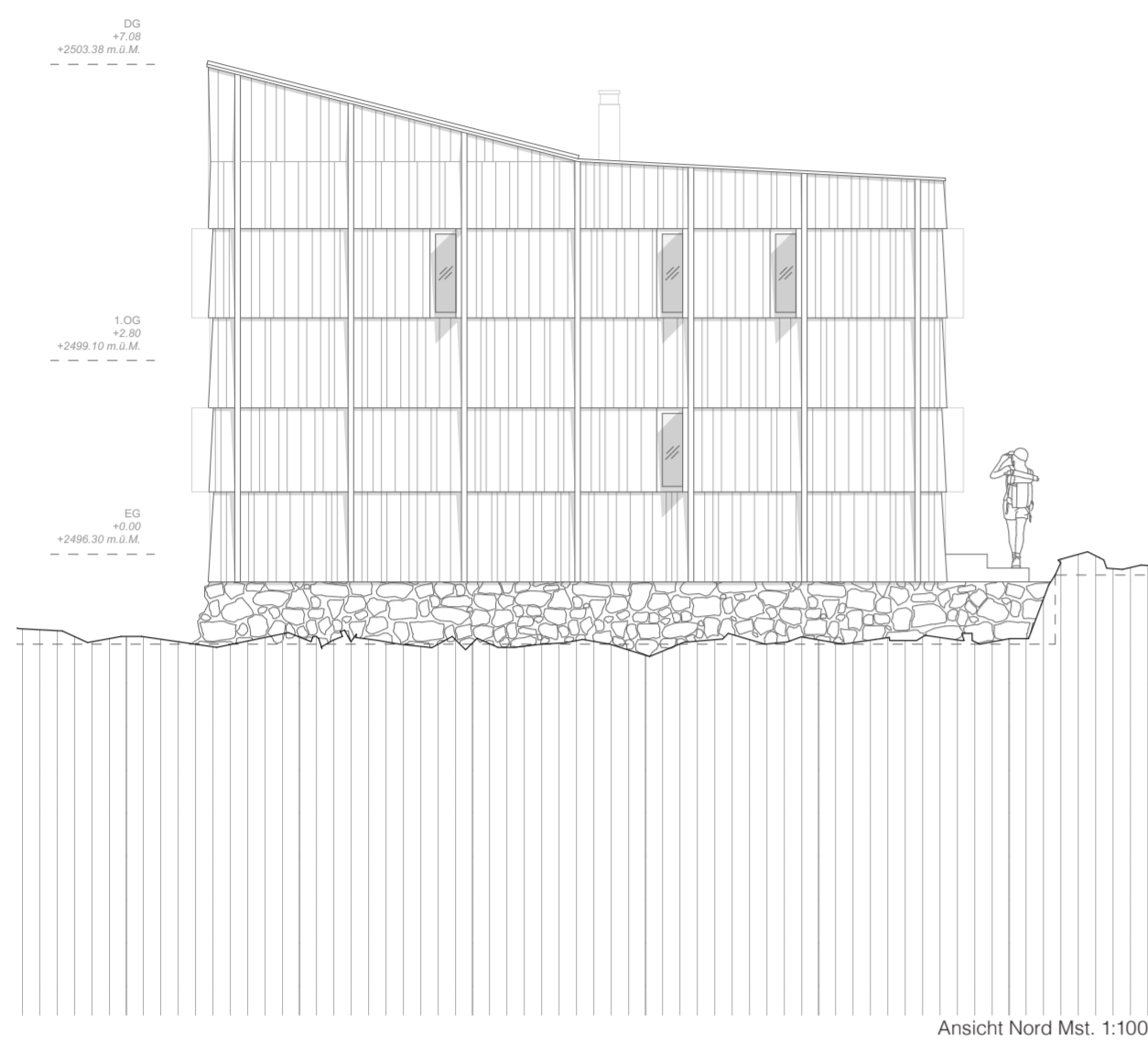
Modellfotos | Entlang des Hüttenpfades



Aufenthaltsraum mit Holzspeicherofen



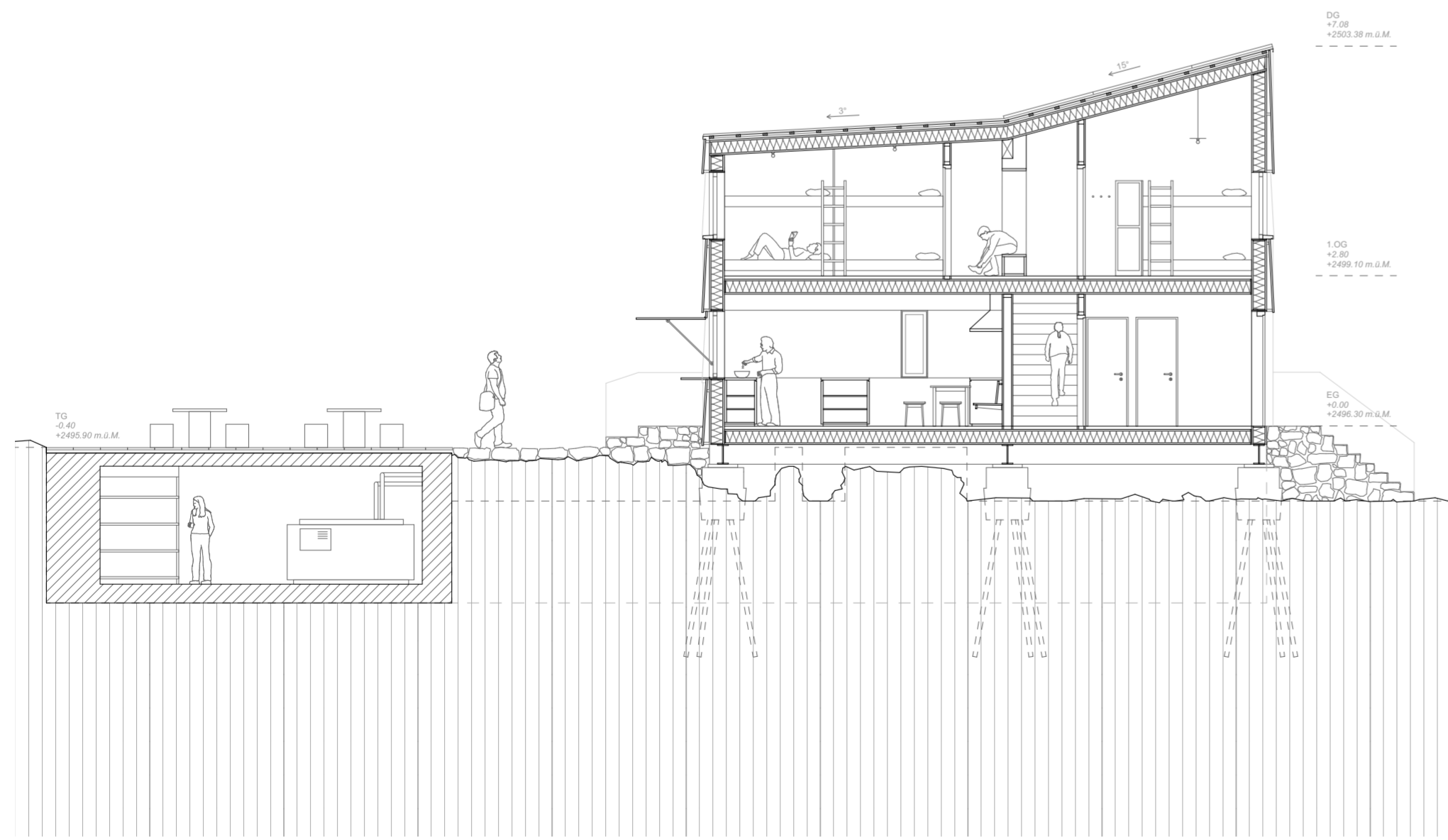
MAUERLÄUFER



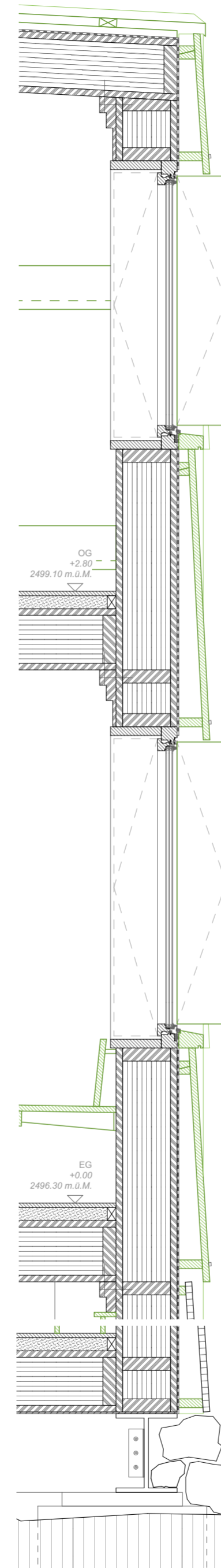
MAUERLÄUFER



Schnitt AA Mst. 1:100



Schnitt BB Mst. 1:100



- Dachaufbau**
- Photovoltaikmodule
 - Befestigungssystem für Solarmodule 40mm
 - Zinkbeschichtung
 - Kreuzlattung 40mm
 - Konterlattung 40mm
 - Unterdach
 - Kielsteig Decke (Hohlkasten) aus gedämmten Fertigteilen d=280mm
 - Im Aufenthaltsraum mit perforierter Untersicht für die Raumakustik

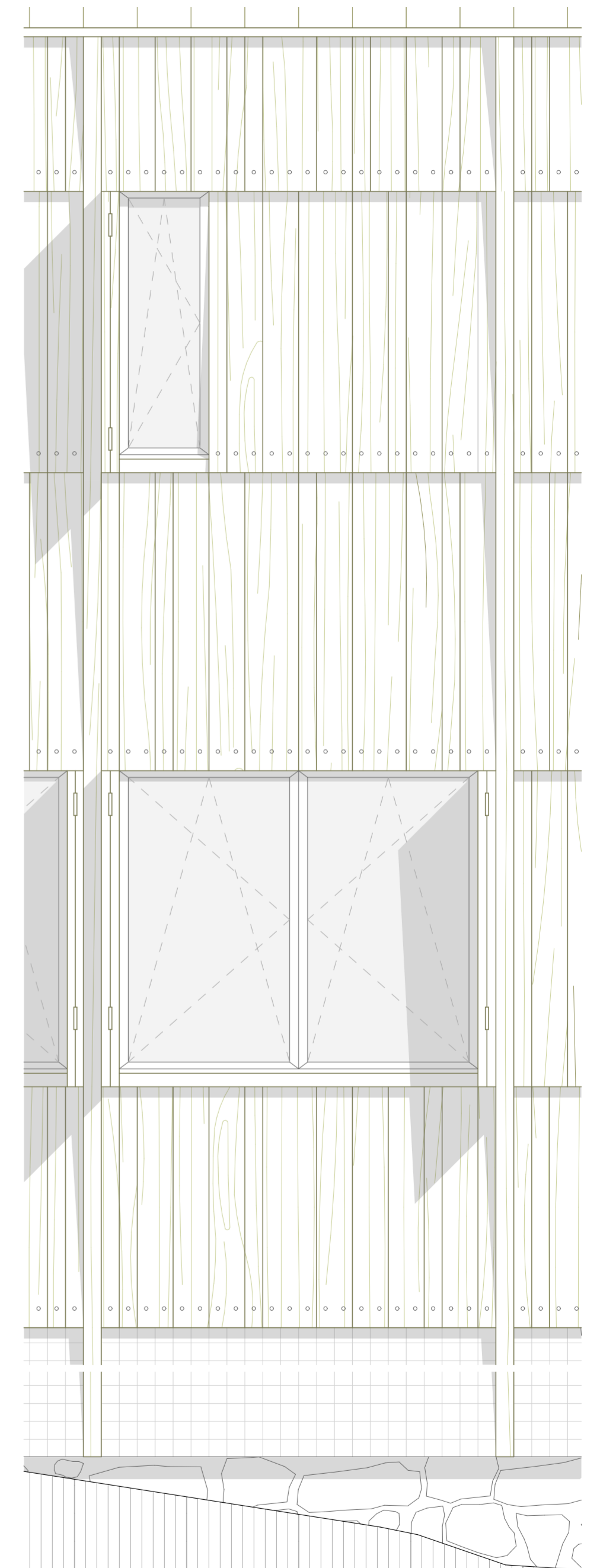
- Bodenaufbau EG/OG**
- Massivholzriemen 20mm
 - Ortskies als Schüttung zwischen der Lattung 40x60mm
 - Kielsteig Decke (Hohlkasten) aus gedämmten Fertigteilen d=280mm, Ausführung REI60
 - Im Aufenthaltsraum mit perforierter Untersicht für die Raumakustik

- Wandaufbau EG+OG**
- Holzverkleidung aus wiederverwendetem Holz
 - Kreuzlattung 40mm aus wiederverwendetem Holz
 - Konterlattung 40mm aus wiederverwendetem Holz
 - Fassadenbahn
 - Kielsteig Decke (Hohlkasten) aus gedämmten Fertigteilen d=280mm
 - Holz-Metall Fenster, Drehkipp, Öffnungsbegrenzer, 3fach-Verglasung
 - Fensterladen aus wiederverwendetem Holz

- Bodenaufbau UG/EG**
- Massivholzriemen 20mm
 - Ortskies als Schüttung zwischen der Lattung 40x60mm
 - Abdichtung
 - Kielsteig Decke (Hohlkasten) aus gedämmten Fertigteilen d=280mm, Ausführung REI60

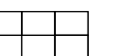
- Wandaufbau UG**
- Photovoltaikmodule
 - Fassadenbahn
 - Kielsteig Decke (Hohlkasten) aus gedämmten Fertigteilen d=280mm

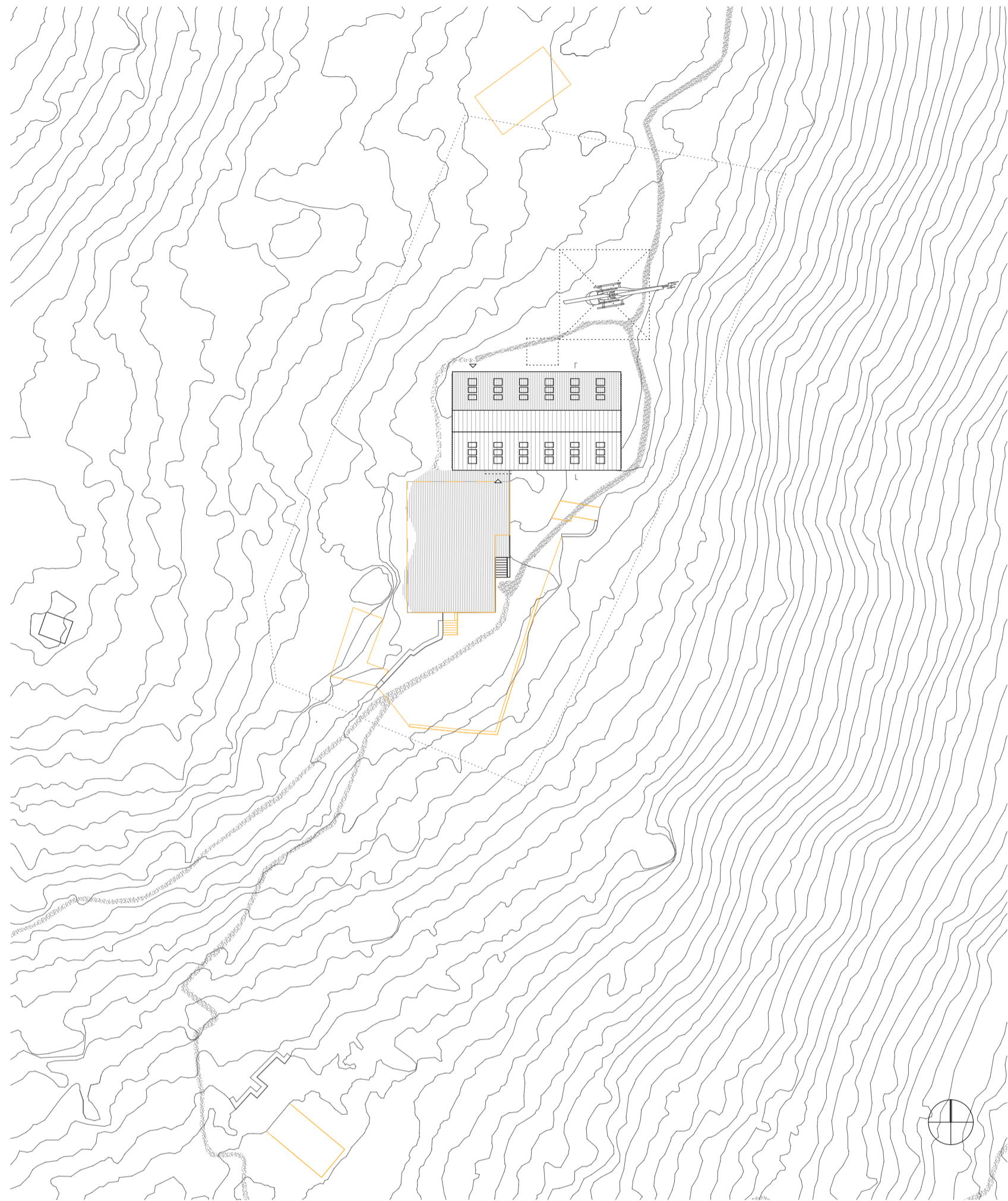
- Bodenaufbau Terrain/UG**
- Massivholzriemen 20mm
 - Ortskies als Schüttung zwischen der Lattung 40x60mm
 - Abdichtung
 - Kielsteig Decke (Hohlkasten) aus gedämmten Fertigteilen d=280mm
 - Folie
 - Stahlträger HEA 360
 - Ortbetonankerfundamente mit Metallstäben



Fassaden- und Dachsnitte Mst. 1:20

Mst. 1:20 0 0.25 0.75m Mst. 1:100 0 1 5 10m





SITUATION 500

AUSGANGSLAGE UND GESCHICHTE

Die Sektion Bernina SAC ist Eigentümerin der Chamanna da Boval, Parz. 1590, Pontresina, welche auf 2'495 Meter über Meer liegt. Die Bovalhütte ist Ausgangspunkt für Eis- und Felsstouren in der Berninagruppe. Klettergarten und Sieben-Seillängen-Klettertour zum Corn Boval. Im Winter mit kleiner Gegensteigung an der Isla Persa Abfahrt von der Bergstation Diavolezza. Die jetzige im Jahre 1918 als Holzriegelbau erstellte und 1978 erweiterte Chamanna da Boval soll durch einen Neubau ersetzt werden.

Erste Hüttentypologien in der Schweiz Ende des 19. Jahrhunderts weisen eine stringente Erscheinung als einfacher Holzbau mit Satteldach auf. Ab den 30er Jahren wurden diese zunehmend aus tragenden Natursteinwänden erstellt. Die spätere Einkleidung der Holzhütten mit Eternit oder anderen Fassadenmaterialien sollte die Fassade vor der starken Witterung schützen. Diese Idee des "Einkleidens" wird am Neubau aufgenommen und findet sich in der Konzeption des schützenden Daches wieder.

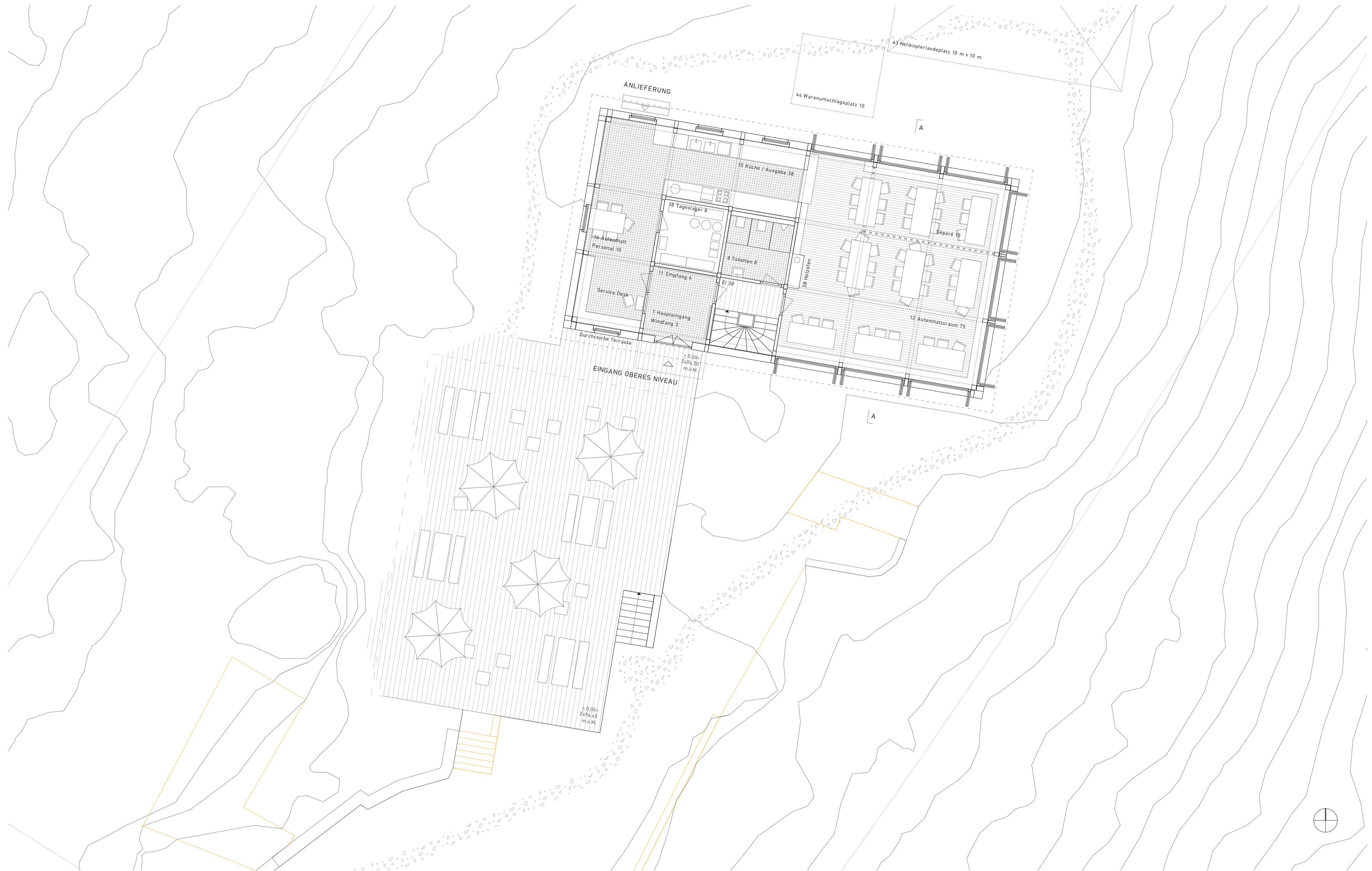


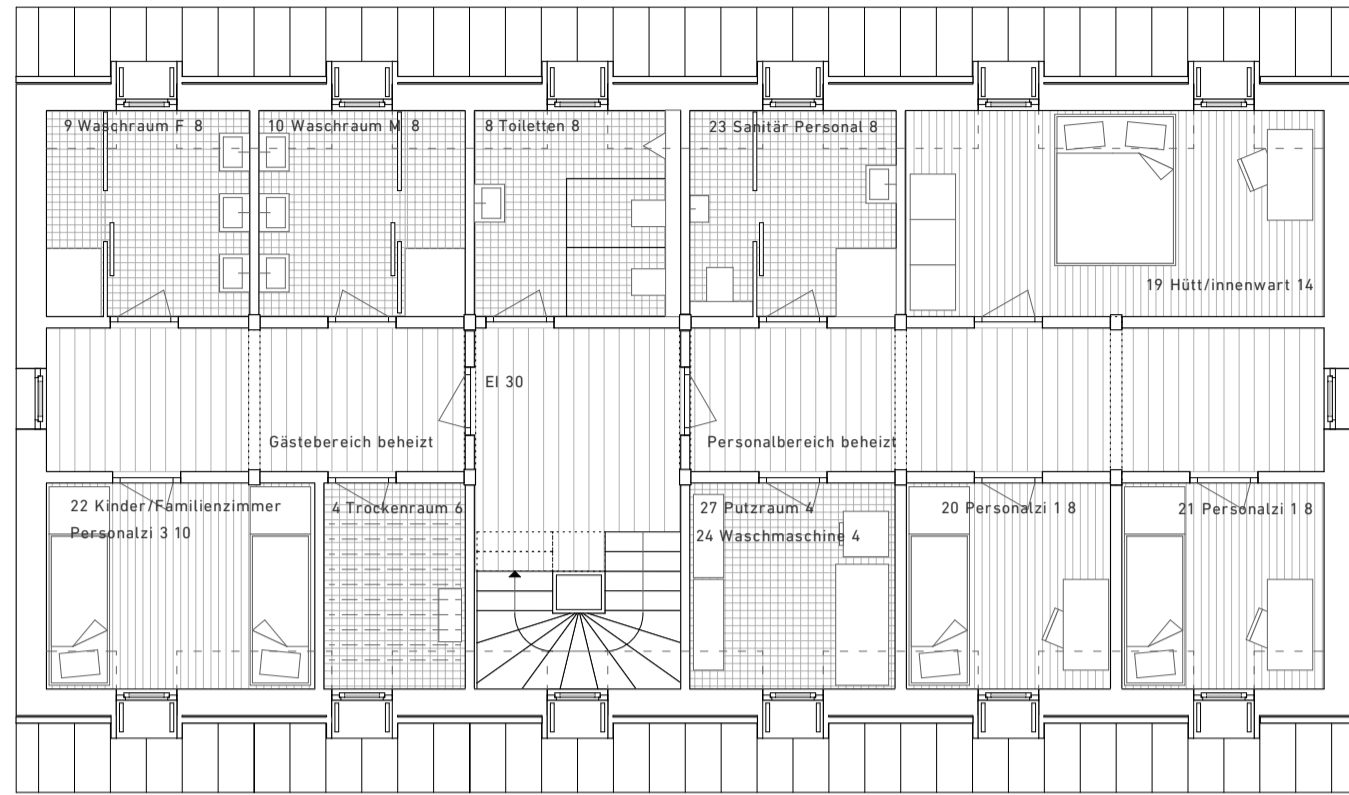
GEBÄUDE UND TYPOLOGIE

Das Steildach wird in dem Entwurf zum signifikanten, raumbildenden Element, sowie zur Fassade. Mit dieser überhöhten Geste gewinnt die neue Hütte an Präsenz. Unter dem Dach, das oberhalb des ersten Geschosses ansetzt, sind 3 weitere Geschosse untergebracht. Das filigran ausgebildete Dach umhüllt den robusten Holzbau. Die Dachlinie der bestehenden Chamanna Boval wird weiter "gezeichnet" und das neue Gebäude in die gleiche Flucht positioniert. Die Lage an der Hangkante ist bewusst gewählt um aus dem Inneren die Aussicht zu betonen und das Gebäude von weitem sichtbar zu machen.

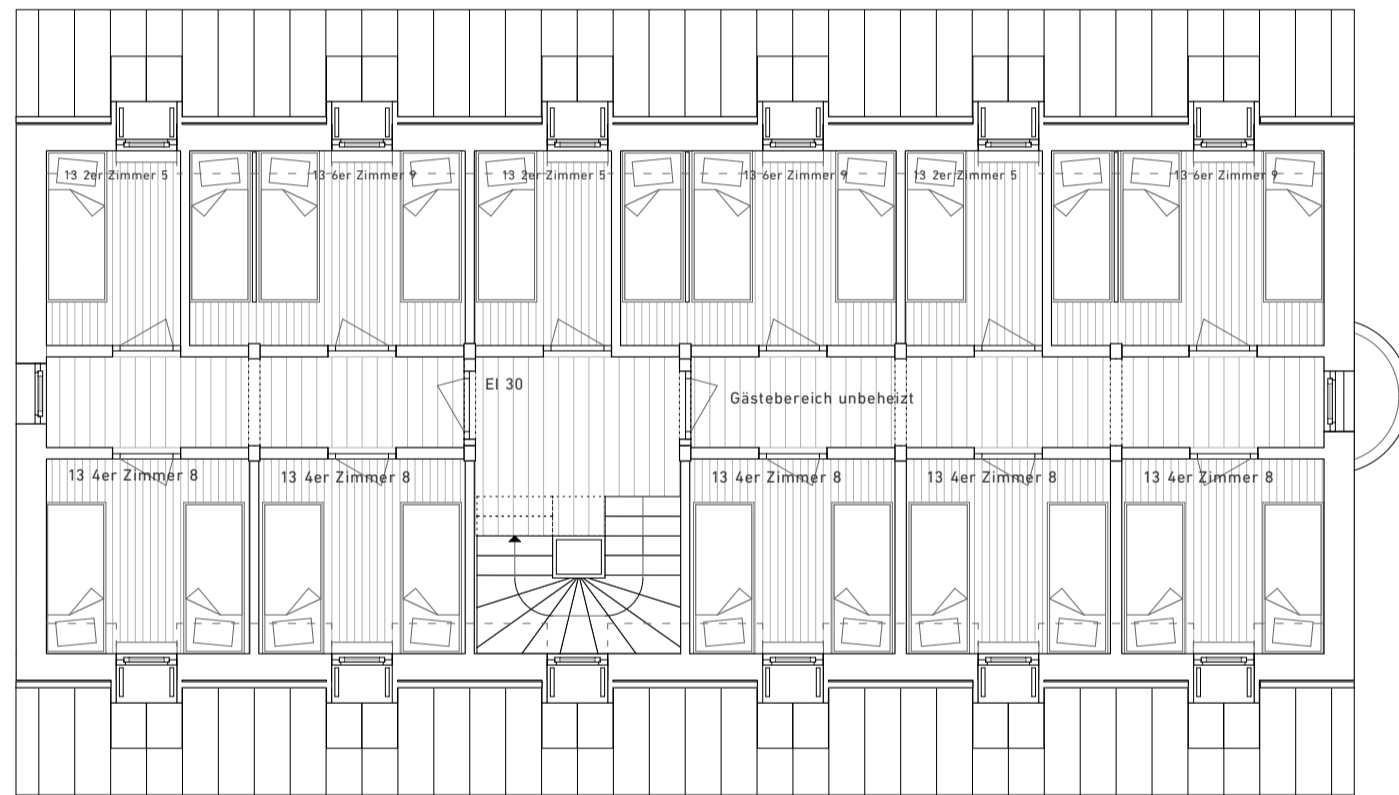


1

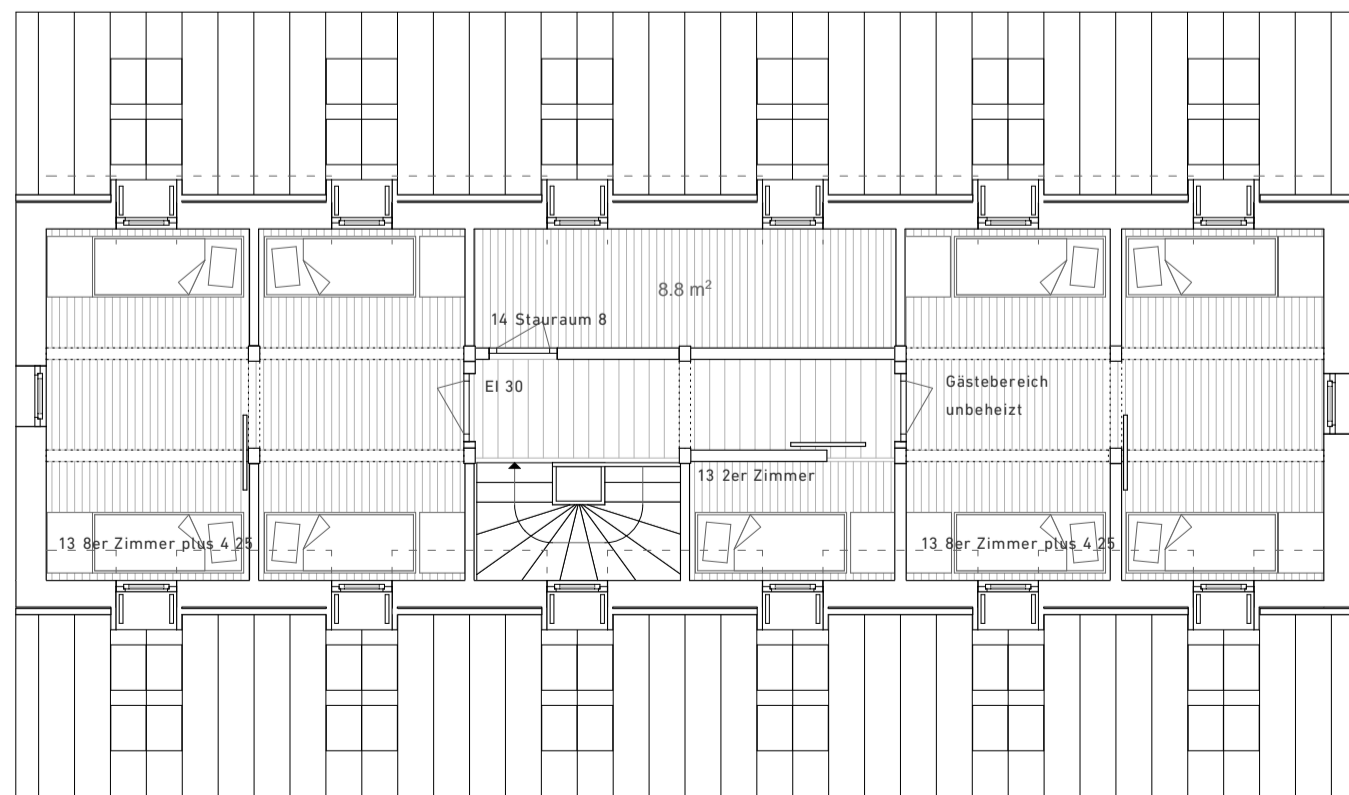




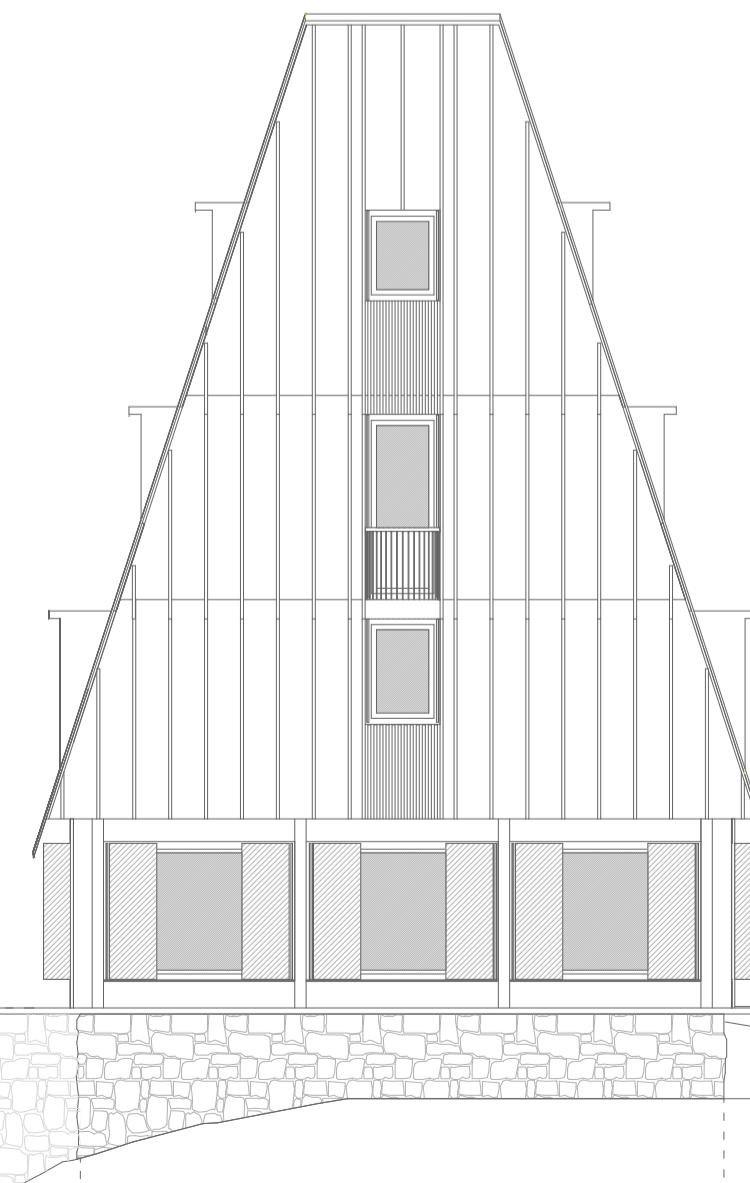
GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS 100



GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS 100



GRUNDRISS DACHGESCHOSS 100



RÄUME UND NUTZUNGSKONZEPT

Der Aufenthaltsraum im Erdgeschoss ist dreiseitig ausgerichtet und bietet auch im Inneren des Gebäudes eine spektakuläre Sicht auf das gesamte Panorama. Die grosszügige Verglasung ermöglicht die zusätzliche Erwärmung des Raumes durch die Sonneneinstrahlung, die von Südost bis Südwest ausgerichtet ist. Im ersten Obergeschoss ist der Bereich des Hüttenpersonals und die Sanitärräume für Besucher/Personal angelegt. In den obersten beiden Geschossen, die unbeheizt sind, sind die Schlafräume untergebracht. Die Konstruktion ist modular auf die Zimmergrösse 4 Personen (2,85m x 2,85 m) angelegt und ermöglicht so die Flexibilität in der Nutzung und eine zukünftige Anpassung der Zimmergrössen spielerisch.

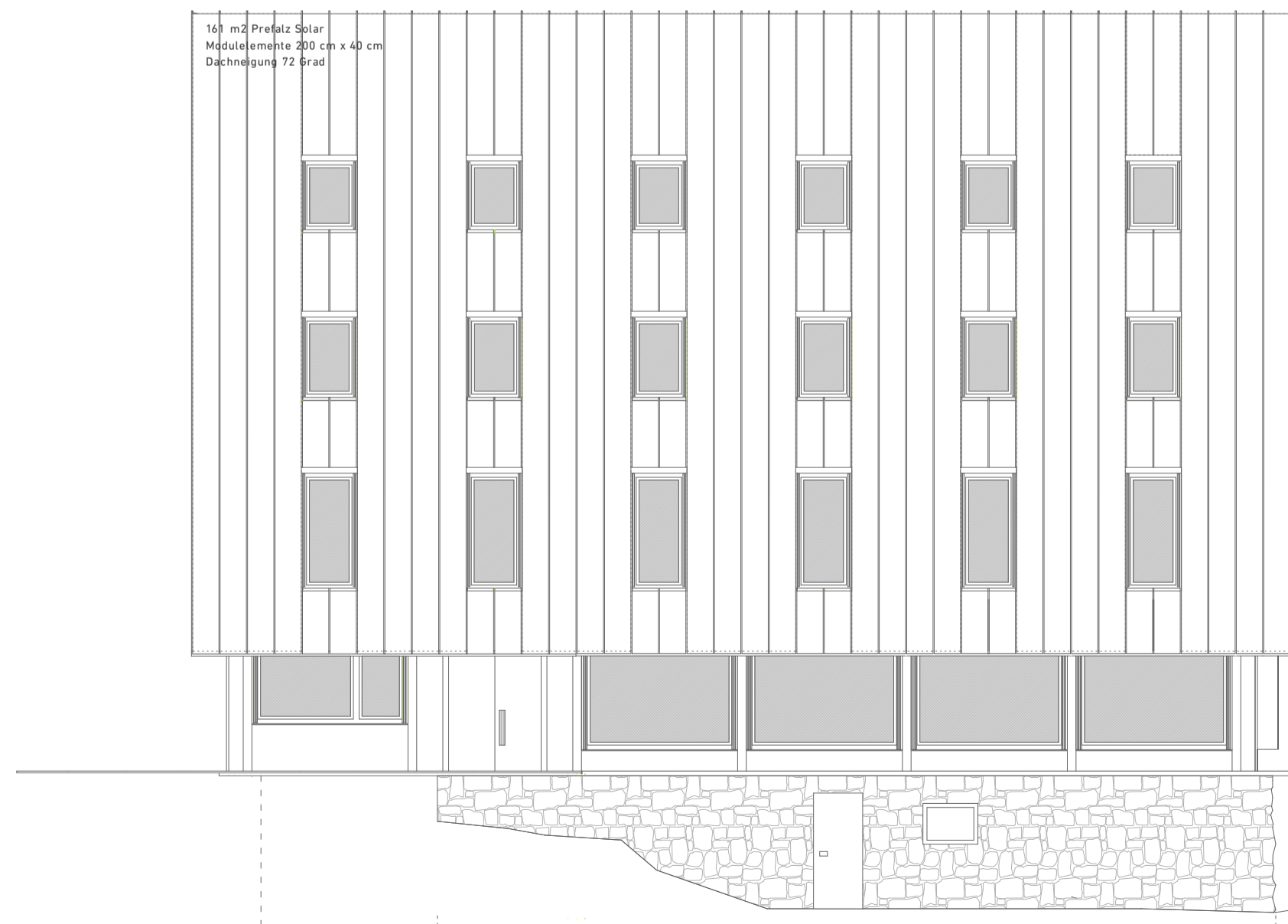
ANSICHT OST 100



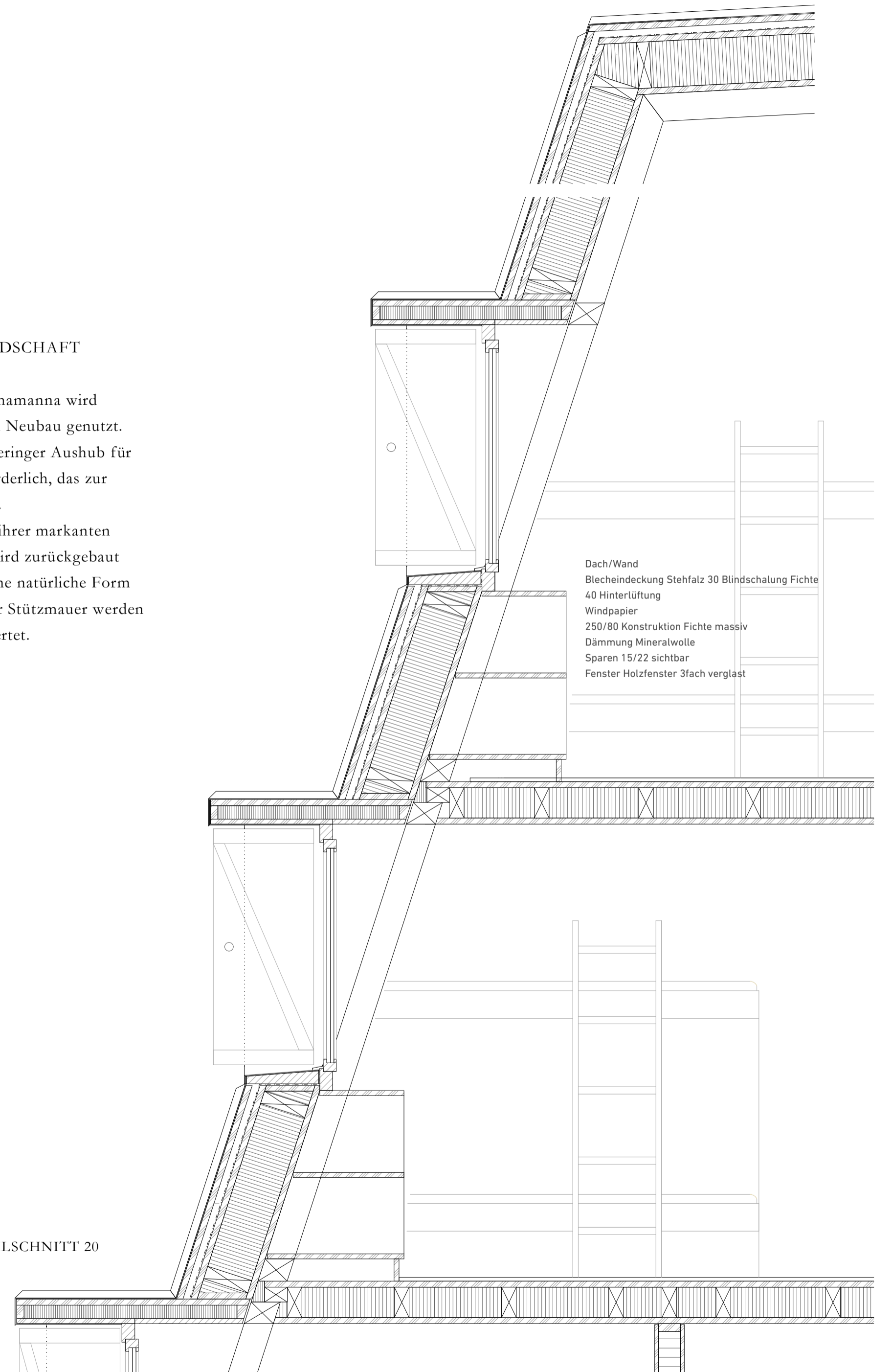


AUSSENRAUM UND LANDSCHAFT

Der bestehende Sockel der Chamanna wird zukünftig als Terrasse für den Neubau genutzt. Durch diese Setzung ist ein geringer Aushub für das neue Untergeschoss erforderlich, das zur Hälfte über dem Terrain liegt. Die bestehende Terrasse mit ihrer markanten Form im südlichen Bereich wird zurückgebaut und das Terrain wieder in seine natürliche Form gebracht. Die Bruchsteine der Stützmauer werden für den Neubau wieder verwertet.

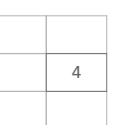


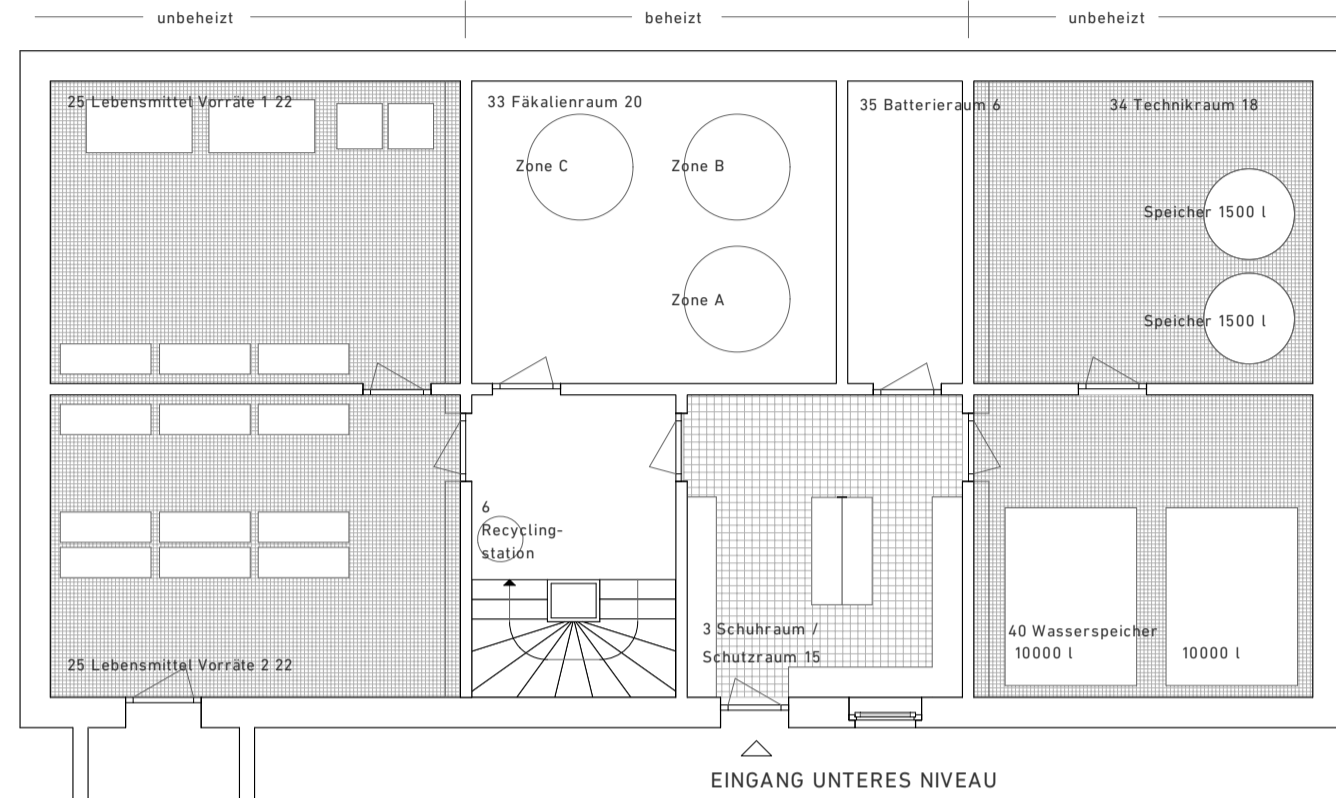
ANSICHT SÜD 100



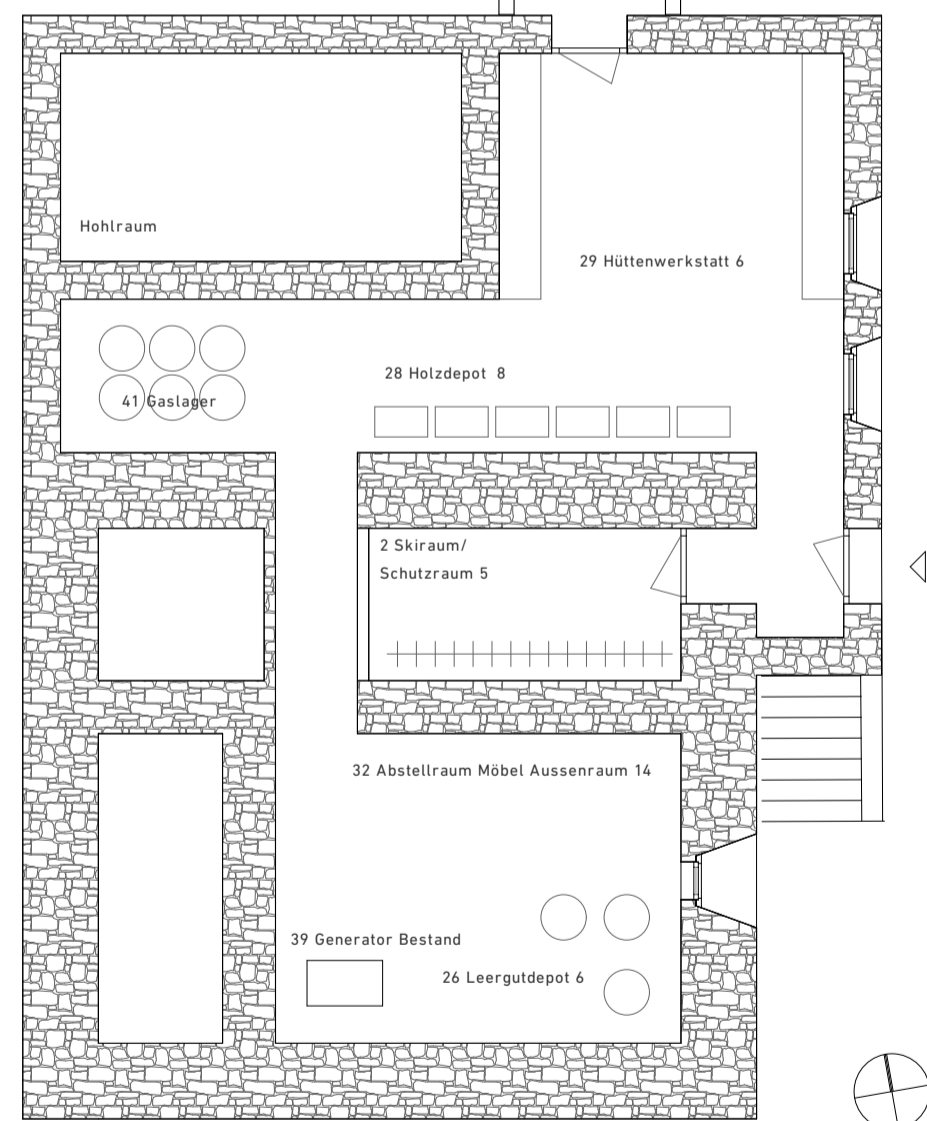
Dach/Wand
 Blecheindeckung Stehfalz 30 Blindschalung Fichte
 40 Hinterlüftung
 Windpapier
 250/80 Konstruktion Fichte massiv
 Dämmung Mineralwolle
 Sparen 15/22 sichtbar
 Fenster Holzfenster 3fach verglast

DETAILSCHNITT 20





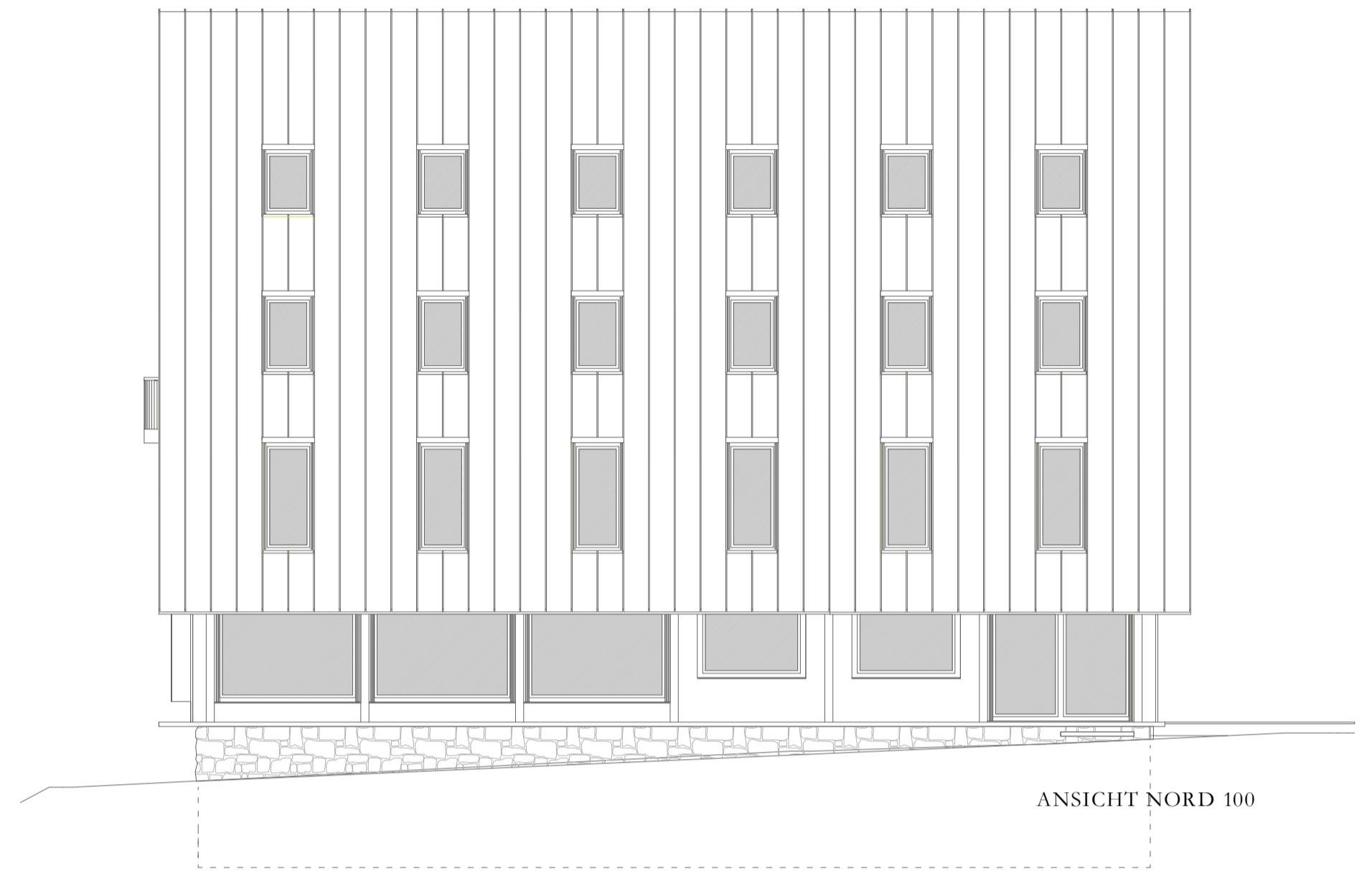
GRUNDRISS UNTERGESCHOSS 100



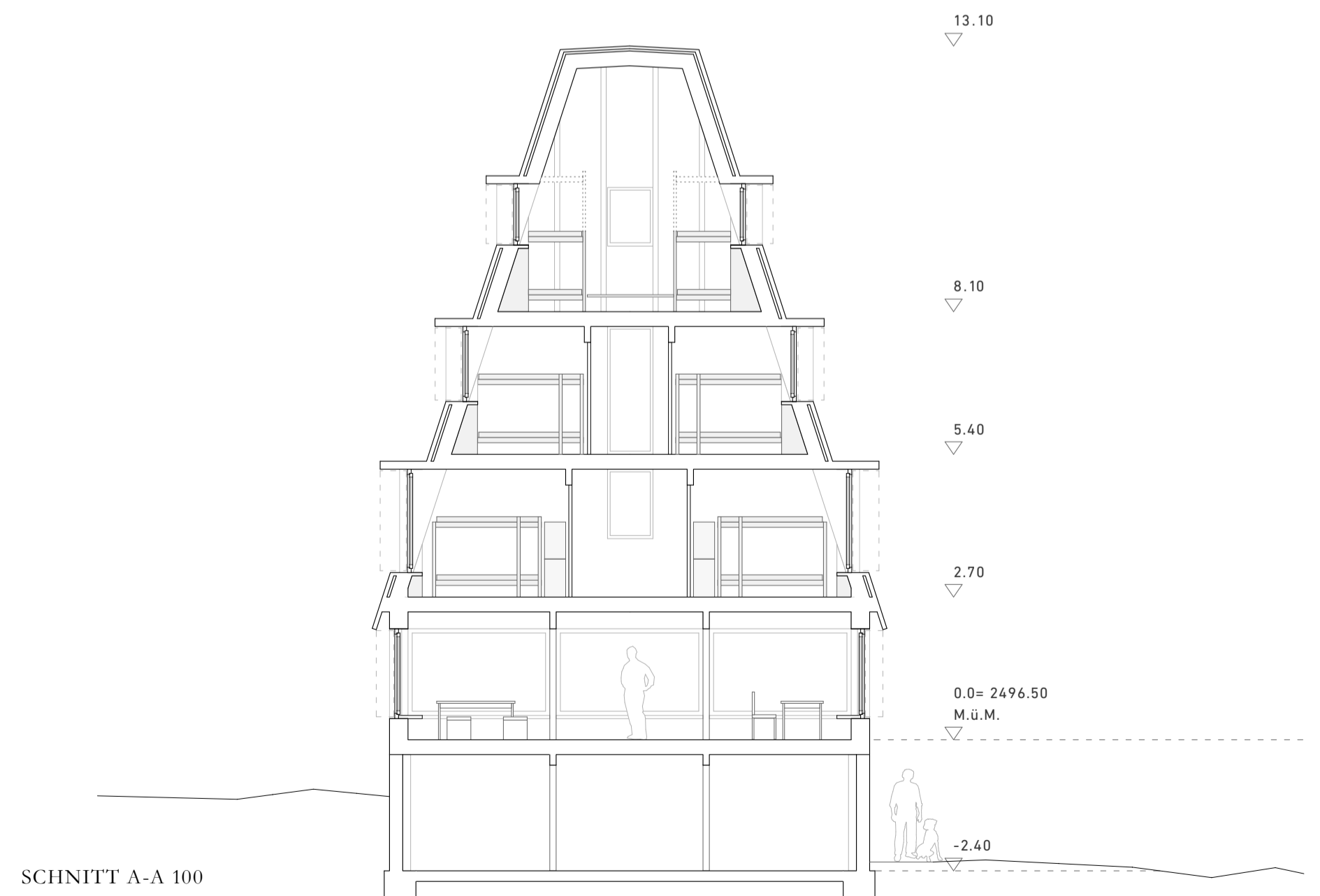
UMNUTZUNG UNTERGESCHOSS BESTAND 100

ETAPPIERUNG UND RÜCKBAU

Auf Grund des aufrecht zu erhaltenden Betriebs wird der Neubau neben der bestehenden Chamanna Boval aufgebaut. Erst nach der Fertigstellung des Rohbaus und der Einkleidung des Daches wird die bestehende Hütte schrittweise zurückgebaut und bestehende Elemente teilweise in den Neubau integriert. Der bestehende Sockel aus Naturstein/Beton, der neu als Terrasse dient, bleibt weitgehend erhalten und wird mit einem Flachdach eingedeckt und mit Holz belegt.



ANSICHT NORD 100



SCHNITT A-A 100





KONSTRUKTION

Struktur und Raster des Holzelementbaus wurden bewusst klein (2.85 x 2.85 m) ausgewählt, um den Transport einzelner Elemente mit dem Helikopter zu erleichtern. Die statischen Elemente bleiben im Innern sichtbar, Ausbauelemente füllen diese Bereiche aus. Die Dämmschicht wird nach aussen verlagert.

Alle Fenster sind stehend ausgeführt und sind mit einem manuellem Sonnenschutz (Faltladen aus Holz) versehen, die im Winter bei der Schliessung der Hütte ganz verschlossen werden kann.

HAUSTECHNIK UND ENERGIE

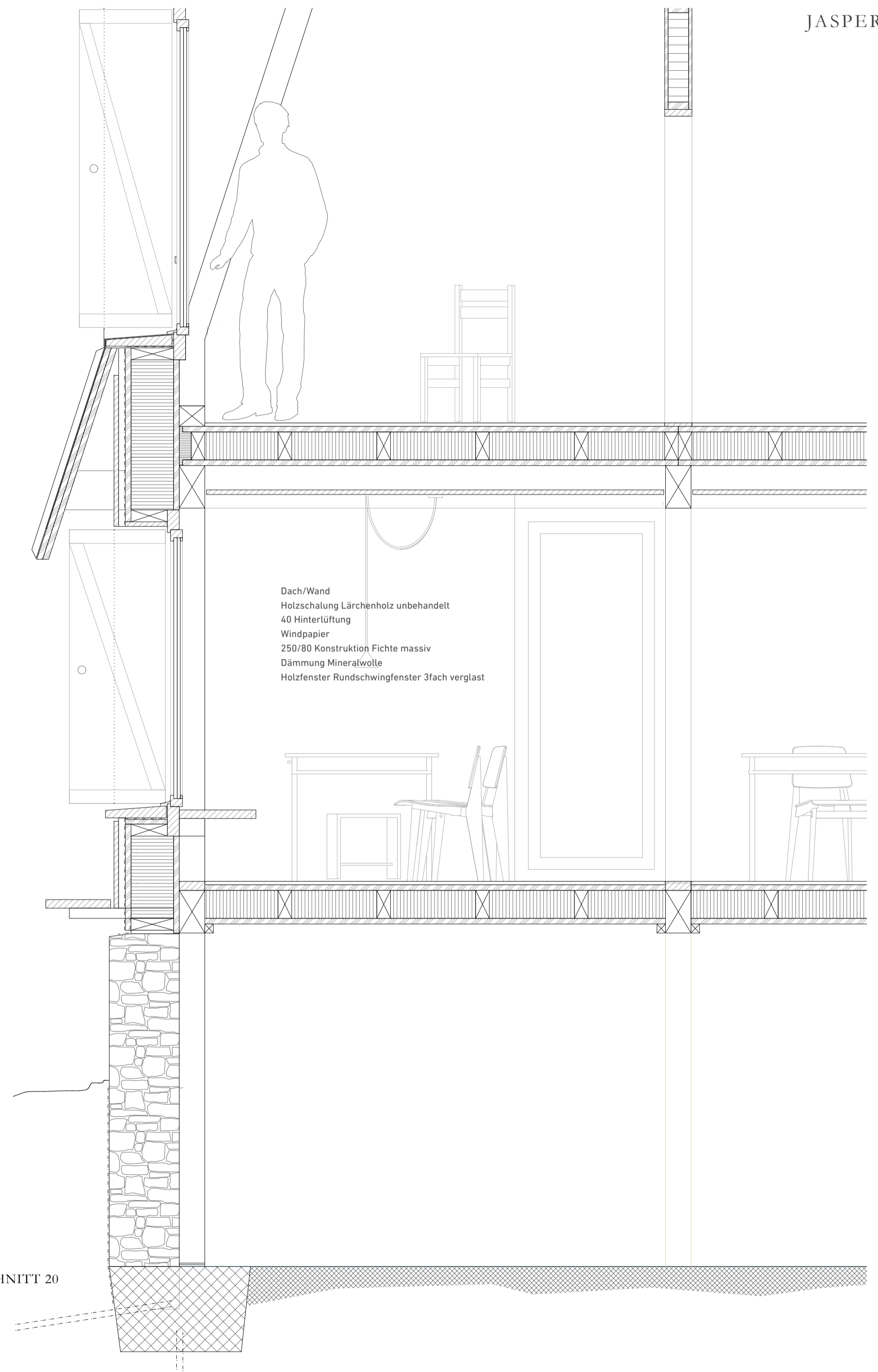
Die beheizten Räume Bereiche sind kompakt im Erdgeschoss und 1 Obergeschoss angeordnet. Im UG sind alle beheizten Räume in der Mitte angeordnet, wo auch das beheizte Treppenhaus anschliesst. Das Dach das einseitig ganz gegen Südwesten ausgerichtet ist, wird mit Solarmodulen auf der Stehpfalzabdeckung aus Aluminium eingedeckt. Das Dach nimmt neben seiner Typologie und seiner Präsenz die Funktion auf, mehr als 160 m² PV Module zur Stromgewinnung aufzunehmen.

EIN DACH ALS HAUS

Das Dach setzt oberhalb des offen angelegten Raumstruktur im Erdgeschoss an und markiert den Übergang zwischen dem öffentlichen und den privaten Bereich für Übernachtungsgäste. Die Höhenentwicklung spiegelt sich in der inneren Raumstruktur ab, sodass jedes Geschoss eine andere Raumqualität aufweist. Im Dachgeschoss münden die kleinen Raumzellen in 2 gross und hoch angelegte Raumeinheiten, die eine überraschende Höhe von über 4.00 m aufweisen. Diese Räume adaptieren an den für SAC-Hütten Typologie des Massenschlags und können bis zu 3 Betten übereinander aufnehmen und um 8 weitere Betten erweitert werden.

REUSE UND WIEDERVERWERTUNG

Dort wo möglich werden Elemente aus dem Bestand übernommen. Der Holzbau ist so konzipiert, dass alle tragenden, sowie Ausbauelemente in rohen Holz sichtbar bleiben. Insbesondere Oberflächen wie das für Morteratscher Tal typische Lärchen oder Arvenholz sollen zum Einsatz kommen. Für den Ausbau der einzelnen Zimmer kann das Holz aus dem Bestand zum Einsatz kommen. Einzelne Sanitärelemente, so wie Apparate aus der Küche werden übernommen und ins Konzept integriert.



DETAILSCHNITT 20

Zunge
Moräne
Grat



Das Haus als langer Zug wie die Gletscherzunge, Seitenmoräne und der Bianco-Grat

Ein Haus wie die Landschaft

Die Elemente des Passes, die den Morteratsch-Gletscher umgeben, erstrecken sich horizontal entlang der beiden Hänge des von ihm geformten Tals. Von der Zunge des Gletschers aus bilden auch die westliche Moräne und der Bianco-Grat lange Züge von unten nach oben. Die starke Präsenz dieser Elemente im Landschaftsbild verändert die Blickrichtung im Vergleich zu der oft durch die vertikale Hochgebirgslandschaft geprägten Wahrnehmung. Das Projekt „Morena“ zollt dieser landschaftlichen, weichen Prägung seinen Tribut. Das ehemalige Volumen thront an der vordersten Kante des Grundstücks und konzentriert seine Präsenz nach Süden, wobei es sich auf einem massiven Steinsockel erhebt, der mit seiner starken geometrischen Wirkung den natürlichen Verlauf des Hanges unterbricht. „Morena“ kehrt sowohl den Dialog zwischen dem Gebauten und der Topografie als auch den zwischen den inneren Räumen für die Gäste und der Öffnung zum umgebenden Landschaftsbild um. Indem es sich zurückzieht, lässt „Morena“ der Terrasse die beste Aussicht und gleich die Hierarchien zwischen den verschiedenen Landschaftselementen neu aus. Anstatt den Blick auf das Spektakel der höheren Gipfel und auf die Absicht, sie zu besteigen, zu lenken, eröffnet es den Dialog mit dem gesamten Morteratschgletscher, von oben bis unten. So zeigt es alle seine Phasen, indem es sich dem Dialog mit seinen schnellen Veränderungen öffnet. Wenn man den Wanderweg von der Morteratschstation heraufkommt, empfängt die neue SAC-Hütte den Besucher mit einem schlanken Profil, die die Terrasse umrahmt. Erst im hinteren Bereich entfaltet sich die Länge des Gebäudes, was sich vor allem positiv auf die Qualität der Innenräume auswirkt. Alle Schlafzimmer haben ein Ostfenster mit Talblick. Der Aufenthaltsraum sitzt wie ein Adlerhorst an der vordersten Kante mit Blick nach unten, wie oben.

Klare Raumorganisation / effizienter Betrieb

Das Haus ist auf einer Ebene organisiert und reduziert die Verkehrsflächen auf ein Minimum. Die horizontale Anordnung der Innenräume bietet eine einfache Abfolge sowohl für den Serviceablauf als auch für die Besucherwege an. Alle für die Gäste vorgesehenen Räume befinden sich im Erdgeschoss und orientieren sich zum Gletscher hin. Der Aufenthaltsraum nimmt die vorderste Position nach Süden ein und profitiert zusammen mit der vorgelagerten Terrasse vom Sonnenlauf während des gesamten Tages, bis die Sonne hinter den Gipfeln im Westen untergeht. Die Schlafzimmer hingegen blicken ins Tal, wo die ersten Sonnenstrahlen am Morgen ins Fenster scheinen. Die hintere Haushälfte beherbergt alle dienenden Räume: die Küche in direkter Verbindung mit dem Aufenthaltsraum, gefolgt vom Tageslager, Technik- und Batterieraum sowie der Sanitärbereich.

Die Toiletten sind zentral gelegen und sind durch zwei Türen sowohl von den Tagesgästen, sowie von den Übernachtungsgästen gut erreichbar. Das einstöckige Gebäude erhält im hinteren Dachraum, für den Personalbereich die Wohnung. Der Fäkalienraum ist der einzige Raum im Untergeschoss und befindet sich in dem Teil des Geländes, in dem aufgrund der Topografie der Aushub auf ein Minimum beschränkt ist. Holzdepot, Wasserlager, Abstellraum für Aussenmöbel, Werkstatt und Gaslager befinden sich im Keller der ältesten Bovalhütte. Am südlichsten Punkt dieser hinteren Hälfte befindet sich der Schuh- und Schutzraum. Die Terrasse befindet sich in südwestlicher Lage zum Haus.

Energie und Ökologie

Die Dachfläche wird als Solarkollektor genutzt. Die Batterien speichern diese Energie, wodurch das Gebäude autonom von der Umwelt betrieben werden kann. Die Fäkalien werden in Trockentoiletten gesammelt, aufbereitet und regelmässig mit dem Helikopter ins Tal transportiert.



Zugang über die südliche Terrasse

Morena

Setzung entlang der Höhneline



Situation 1:500

Morena

10 m



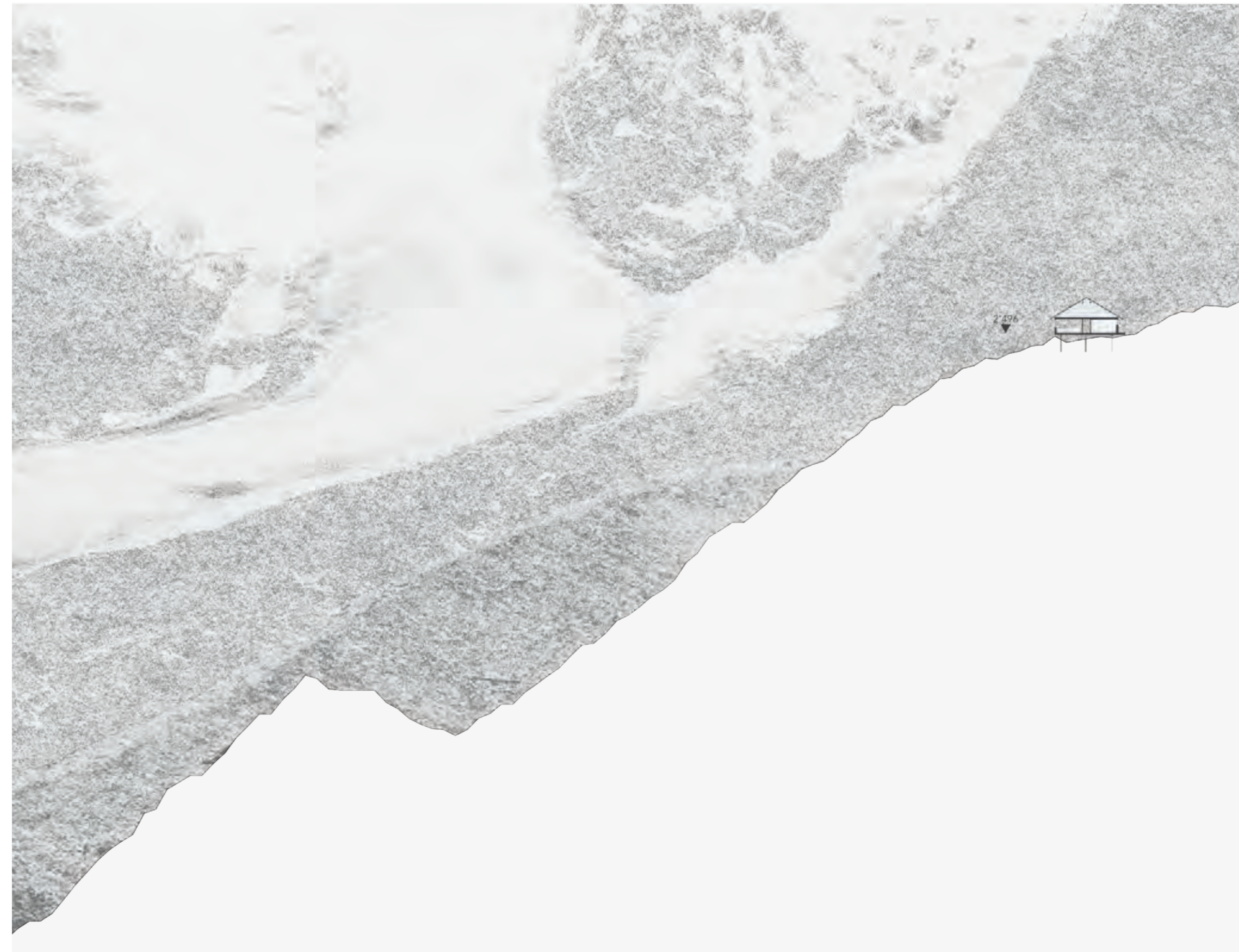
ein Haus an der Kante Adlerhorst



Blick der Ankunft. Die Einfachheit wird ein bleibendes positives Erlebnis hinterlassen.



Aufenthaltsraum mit Tal-Blick und Süd-Blick zum Bernina Massiv



Schnittperspektive durch Moräne und Haus

10 m

Kosten und Bauablauf

Durch die Eingeschossigkeit, die Einfachheit und das Modulare könne beträchtliche Kosten eingespart werden. Somit können die vorgegebenen Kosten eingehalten werden. Die sanfte Einbettung des gebäudes in die Landschaft ohne Aushub, (minimalst nur der Fäkalraum) ermöglichen einen schnellen Bauablauf und Kosteneffizienz.

Die neue Setzung, die neben der bestehenden Chamanna da Boval positioniert wird, ermöglicht den regulären Ablauf des saisonalen Betriebs und die Aufnahme der Gäste während des Baus der neuen SAC-Hütte, einschliesslich der Nutzung der bestehenden Terrasse. Ein Teil der bestehenden Zimmer und die Baubaracke, die für den Umbau von 1977 verwendet wurde, beherbergen das Bauteam. Das Gebäude ist als vorgefertigter Holzbau konzipiert, der auf einer horizontalen Stahlkonstruktion steht, über Einzelfundamente mit dem Gelände verankert. Die Linearität des Plans erleichtert die Montage mittels vorgefertigter Elemente von L 4.9 m, die der Hälfte des Gebäudes entsprechen und je nach maximalem Gewicht von 1700 kg mit dem Helikopter transportiert werden, was einen schnellen Bauablauf ermöglicht. Die bereits vorgefertigten Holzmodule werden einzeln mit dem Hubschrauber transportiert und vor Ort zusammengesetzt.

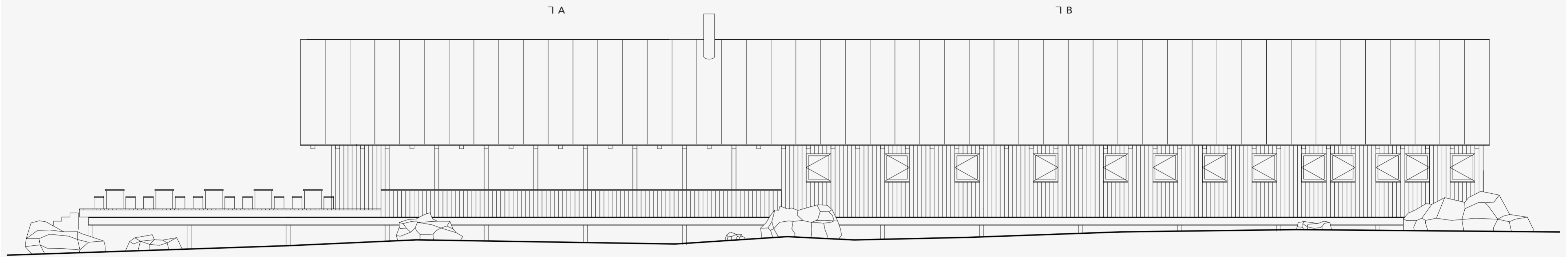
Modulare Konstruktion

Das Tragwerk ist in modulartiger Holzleichtbauweise konstruiert, wobei der Entwurf eine sehr hohe Regelmässigkeit sowie einen hohen Wiederholungsgrad von sämtlichen tragenden und raumbildenden Elementen vorsieht. Die leichte Holzkonstruktion wird als Überbau auf einem Fundamentrahmen aus Stahl aufgebaut. Der Fundamentrahmen ist auf kleinen betonierten Punktfundamenten auf dem Felsuntergrund fundiert. Die Punktfundamente gleichen die unregelmässige Geländeform aus, wodurch auf eine Ebnung des Terrains verzichtet werden kann. Wo dies erforderlich ist, werden die Punktfundamente über gebohrte Anker im Felsuntergrund für Zuglasten verankert. Der Fundamentrahmen bildet eine Schnittstelle zwischen Baugrund und Holzkonstruktion, wobei der Fundamentrahmen den Überbau vor Untergrundfeuchtigkeit schützt, und umgekehrt, die Holzkonstruktion als Witterungsschutz für den Fundamentrahmen dient.

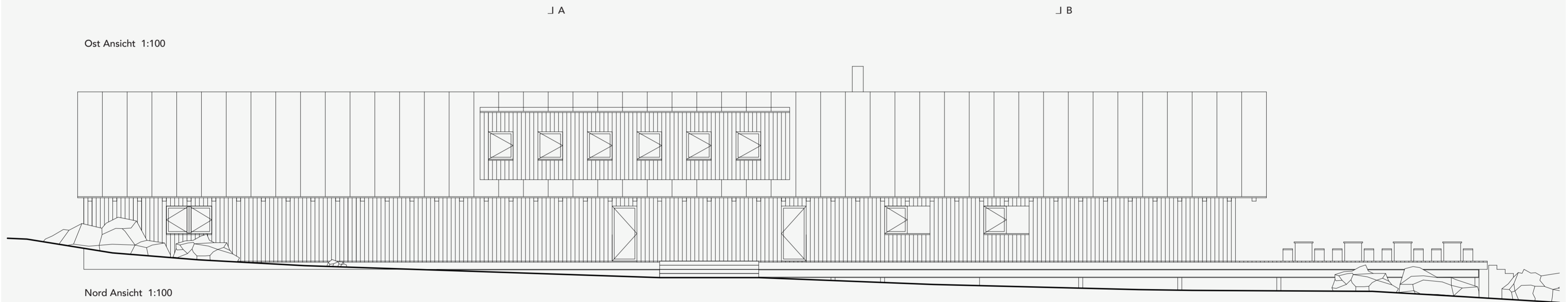
Auf die Erstellung von Untergeschossen wird mit Ausnahme des Fäkalienraums verzichtet. Der zeitintensiver Felsabbruch, Aushub, grössere Erdbewegungen und der Einsatz von betonierten Bauteilen werden so auf das Minimum reduziert.

Die regelmässige Ausbildung des Holzüberbaus ermöglicht eine effiziente Vorfabrikation und eine flexible modulartige Bauweise. Dies erlaubt einerseits eine Unterteilung in maximal ausgebaute und vorinstallierte Module die als räumliche Einheiten ganzheitlich auf die Baustelle transportiert werden. Andererseits können die Elemente auch in skelettartige Rahmen und einzelne ausfachende Flächenelemente unterteilt werden. Ebenso ist auch die Kombination dieser beiden Varianten möglich. Die Transportkapazität des Helikopters kann durch diese Flexibilität in Bezug auf die modulartige Unterteilung bestmöglich optimiert werden, wodurch die Anzahl Helikopterflüge und folglich die Transportkosten, die Bauzeit und die Emissionen optimiert beziehungsweise minimiert werden können. Der Entwurf der Tragkonstruktion besticht durch Einfachheit, Leichtbauweise, einen hohen Wiederholungsgrad, die Möglichkeit für optimale Transport- und Bauprozesse, die Minimierung von Felsabbruch, Erdbewegungen sowie von betonierten Elementen.

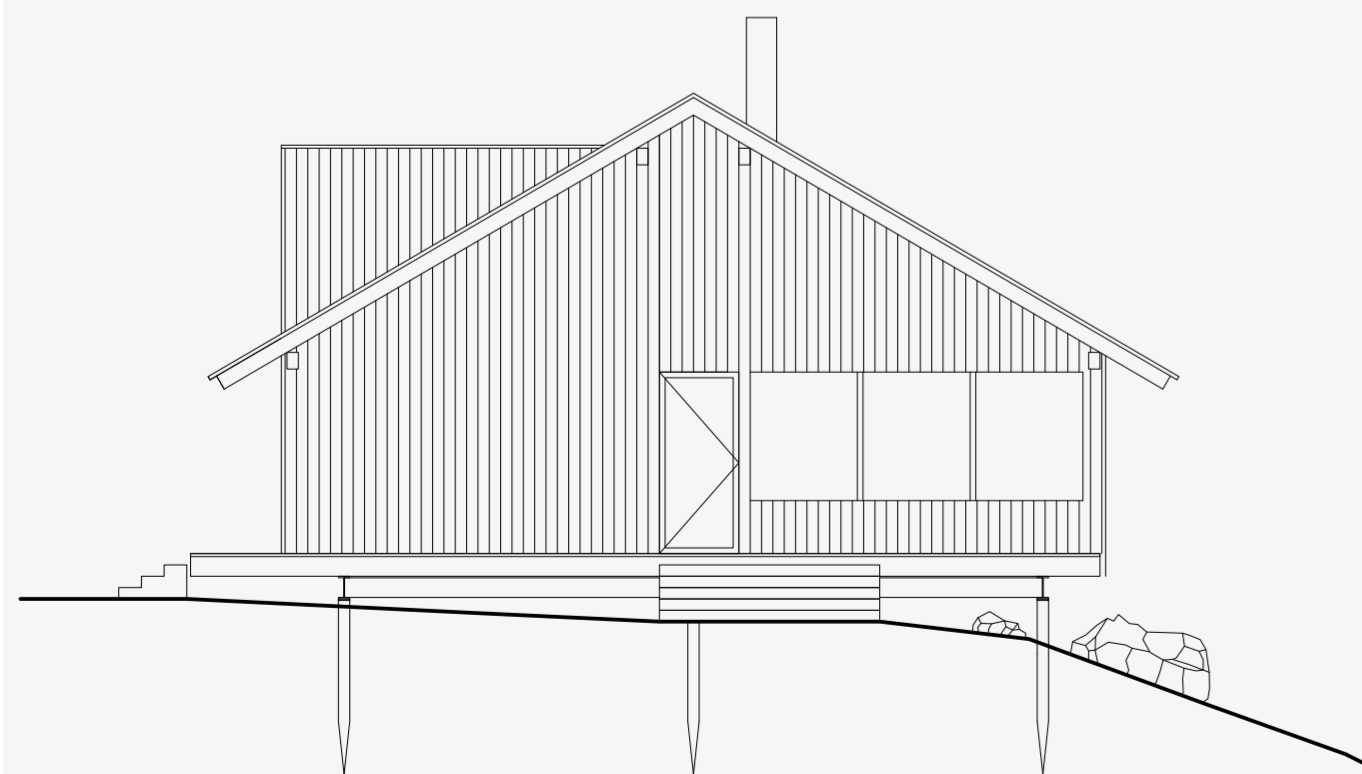
Schnitte und Ansichten
einstöckiges Haus



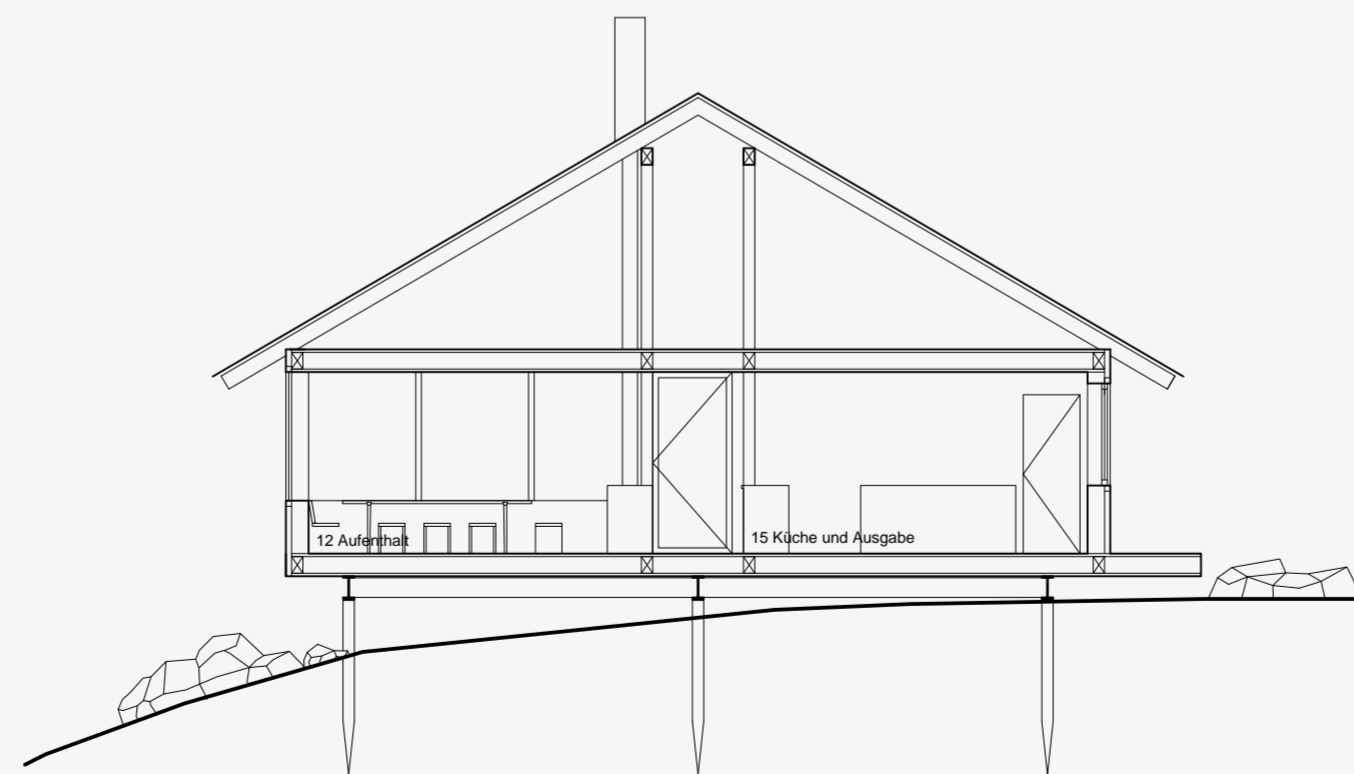
Ost Ansicht 1:100



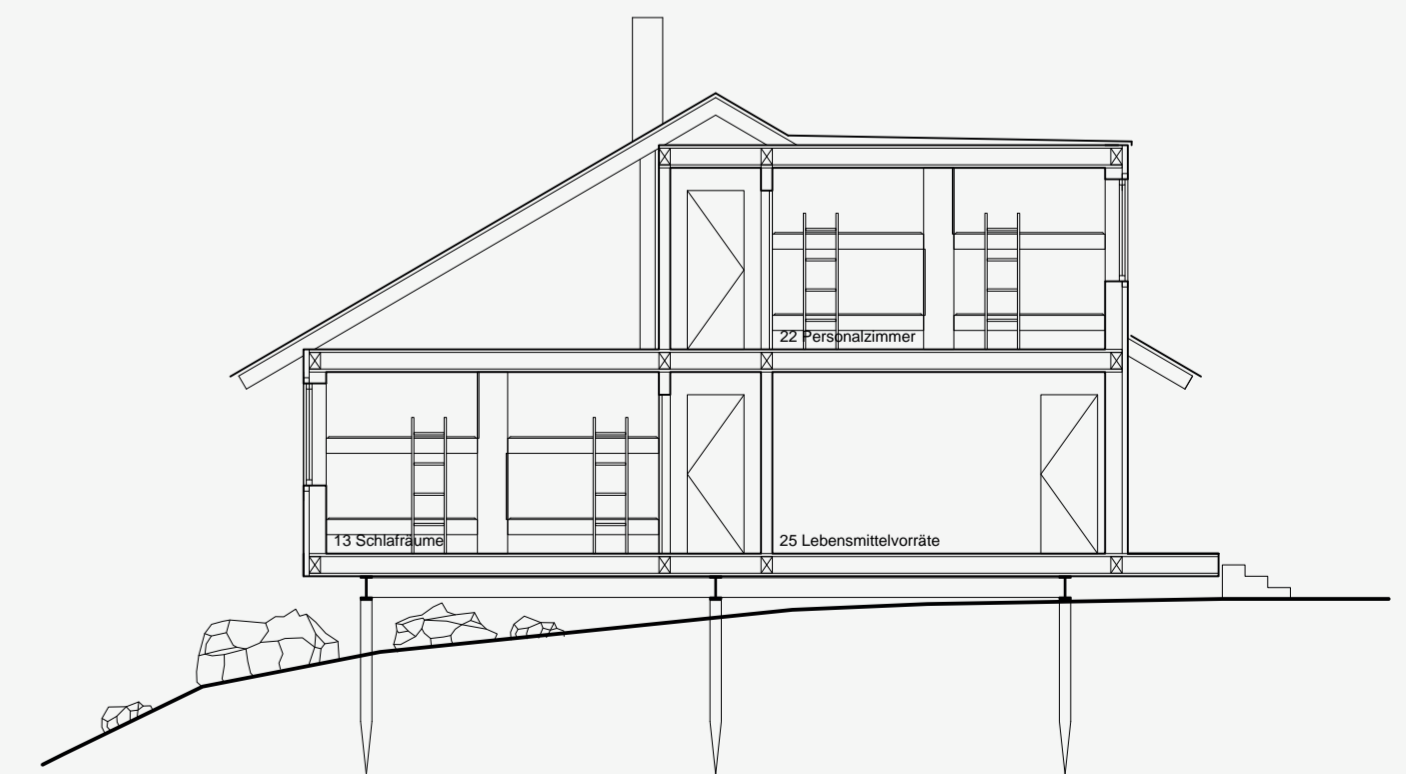
Nord Ansicht 1:100



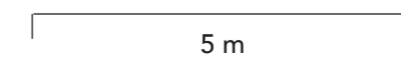
Süd Ansicht 1:100



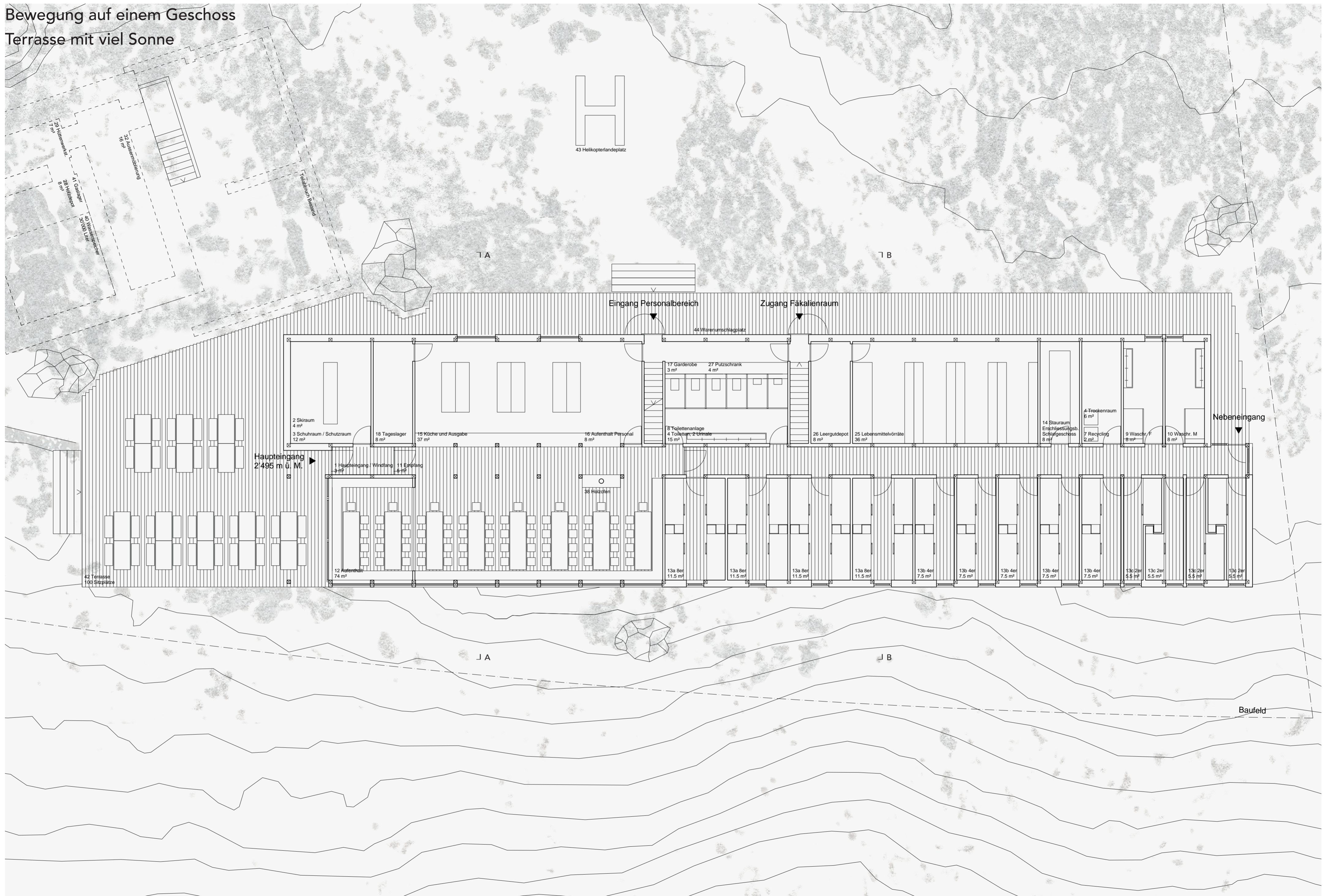
Schnitt AA 1:100



Schnitt BB 1:100



Bewegung auf einem Geschoss
Terrasse mit viel Sonne

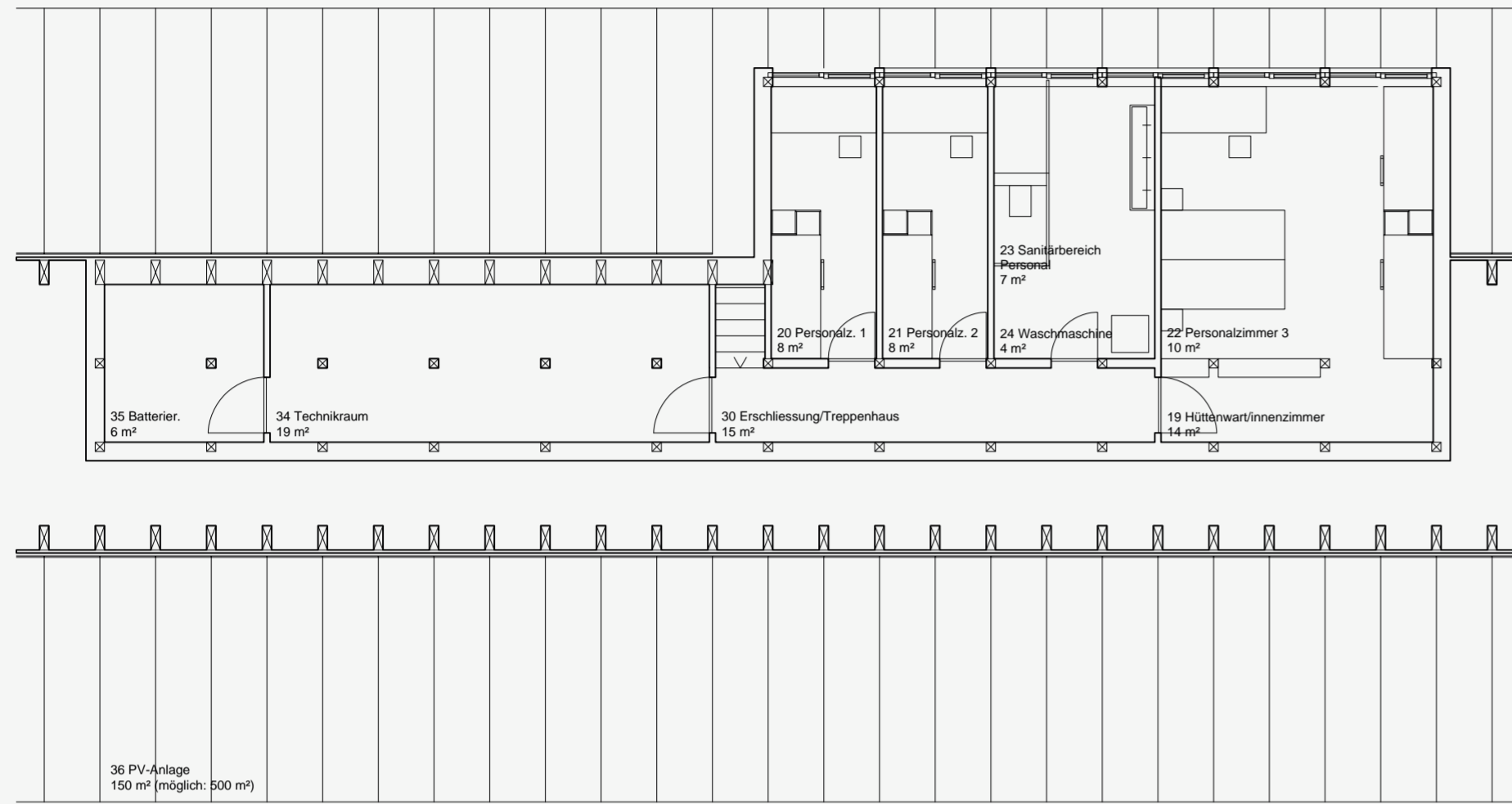


Grundriss Erdgeschoss 1:100

Morena

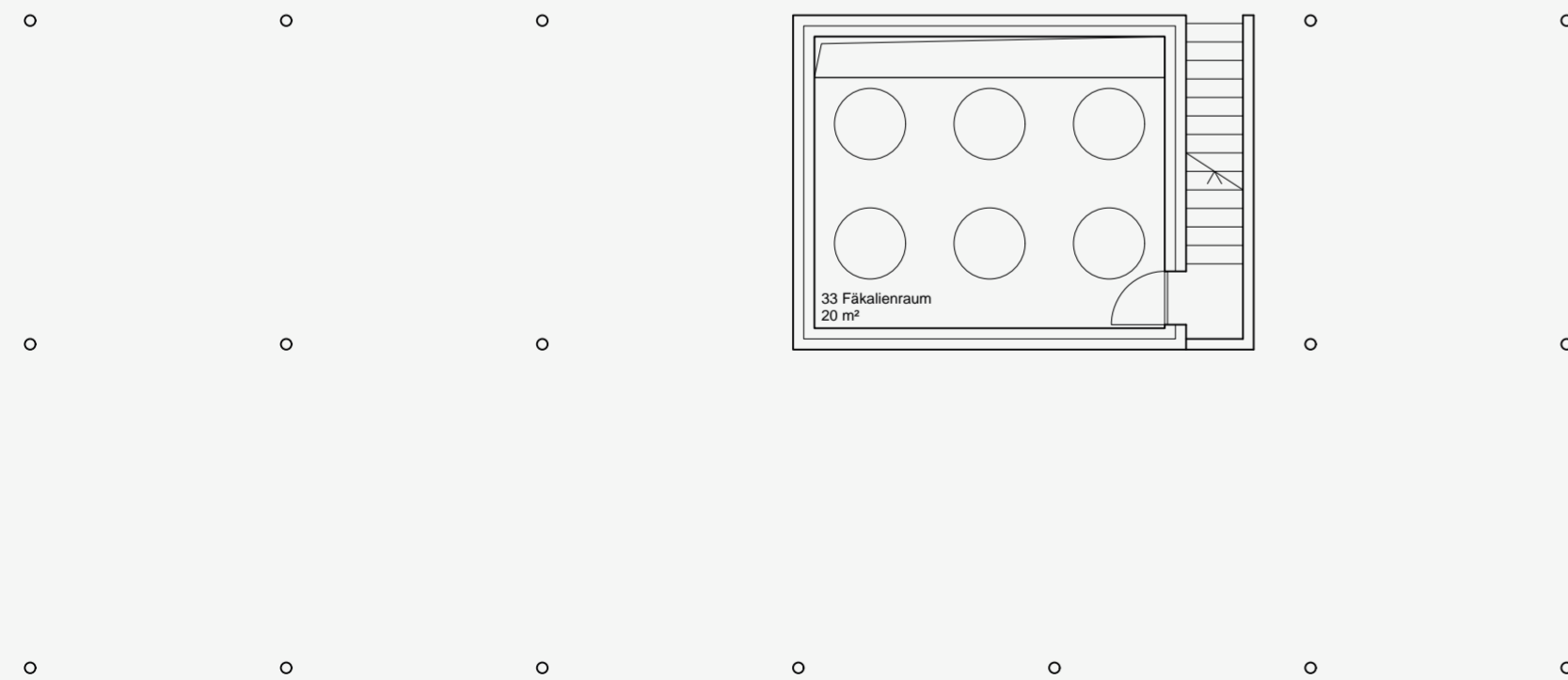
5 m

kein Aushub, private Dachwohnung
 Entflechtung Zirkulation Gast / Personal
 einfaches Bauen



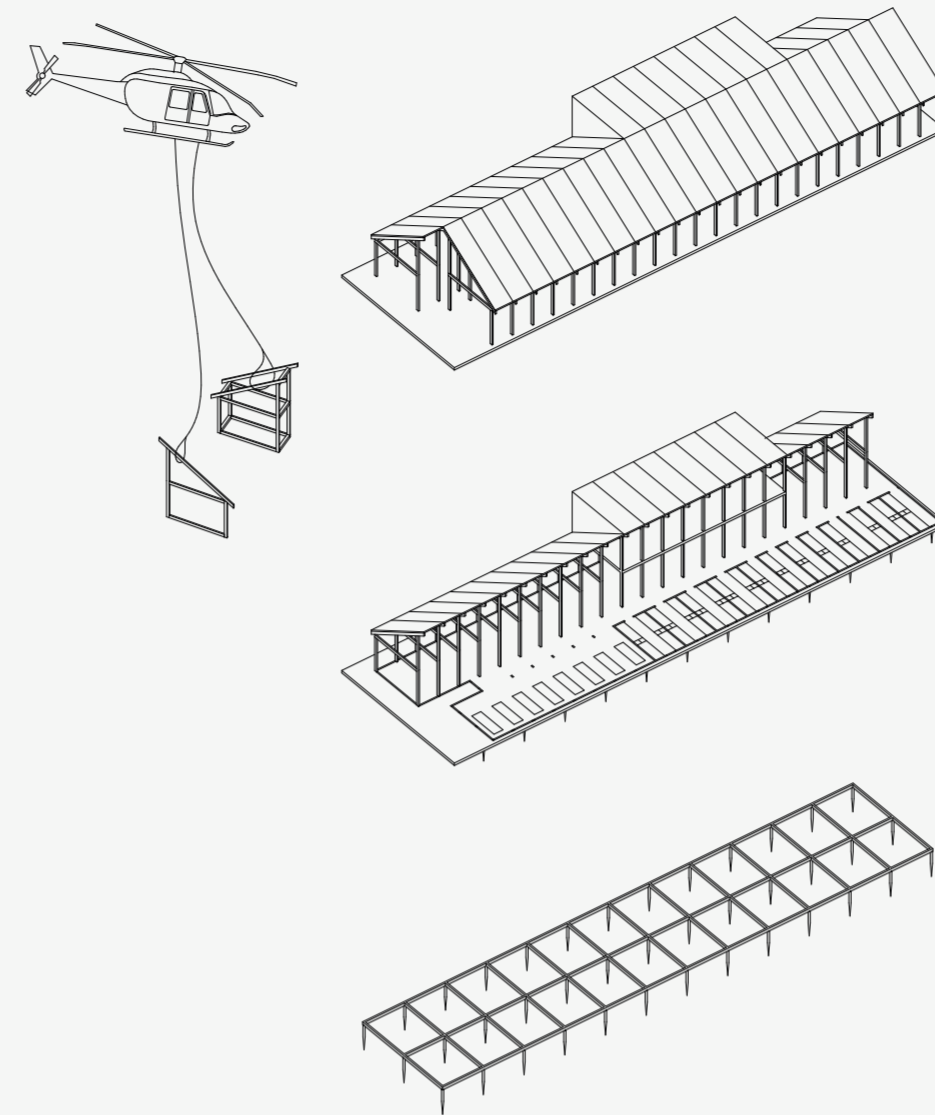
Das einstöckige Gebäude erhält im hinteren Dachraum, für den Personalbereich die Wohnung. Diese kann sich dadurch etwas vom täglichen Betrieb absetzen und als Erholungsort dienen. Somit erhalten sie eine grosse Privatsphäre.

Grundriss Obergeschoss 1:100

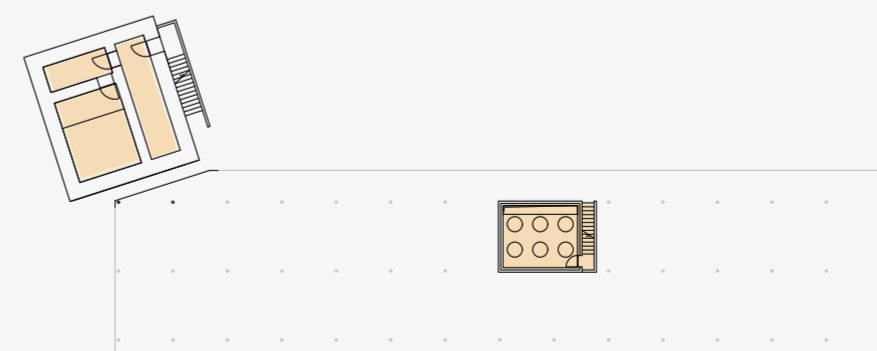
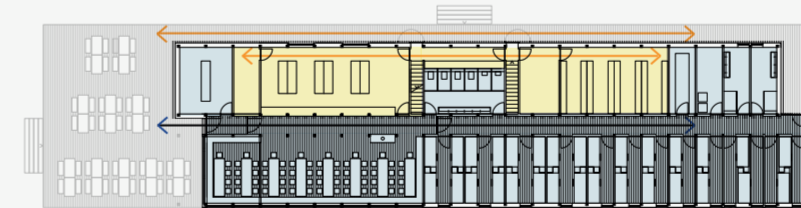
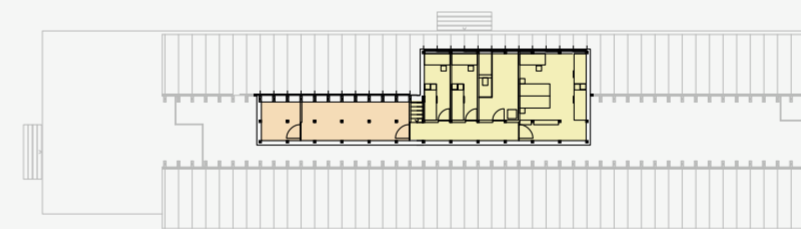


Der Fäkalienraum ist der einzige Raum im Untergeschoss und befindet sich in dem Teil des Geländes, in dem aufgrund der Topografie der Aushub auf ein Minimum beschränkt ist.

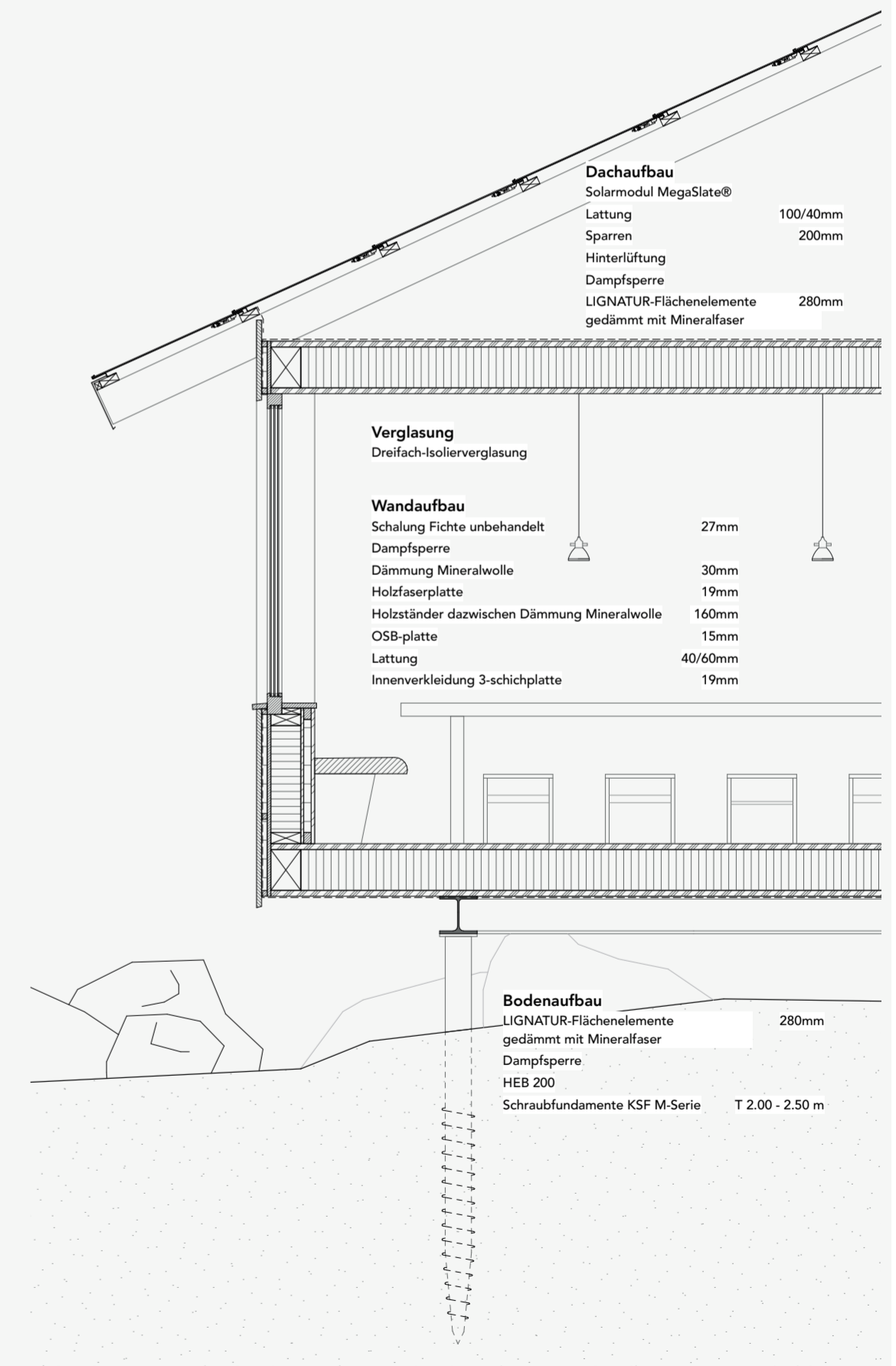
Grundriss UG Fäkalraum 1:100



Struktur als Axonometrie - Bauablauf mit Helikopter

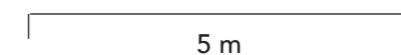


Gäste Bereich (blau) / Personal Bereich (gelb)



Konstruktionsschnitt 1:20

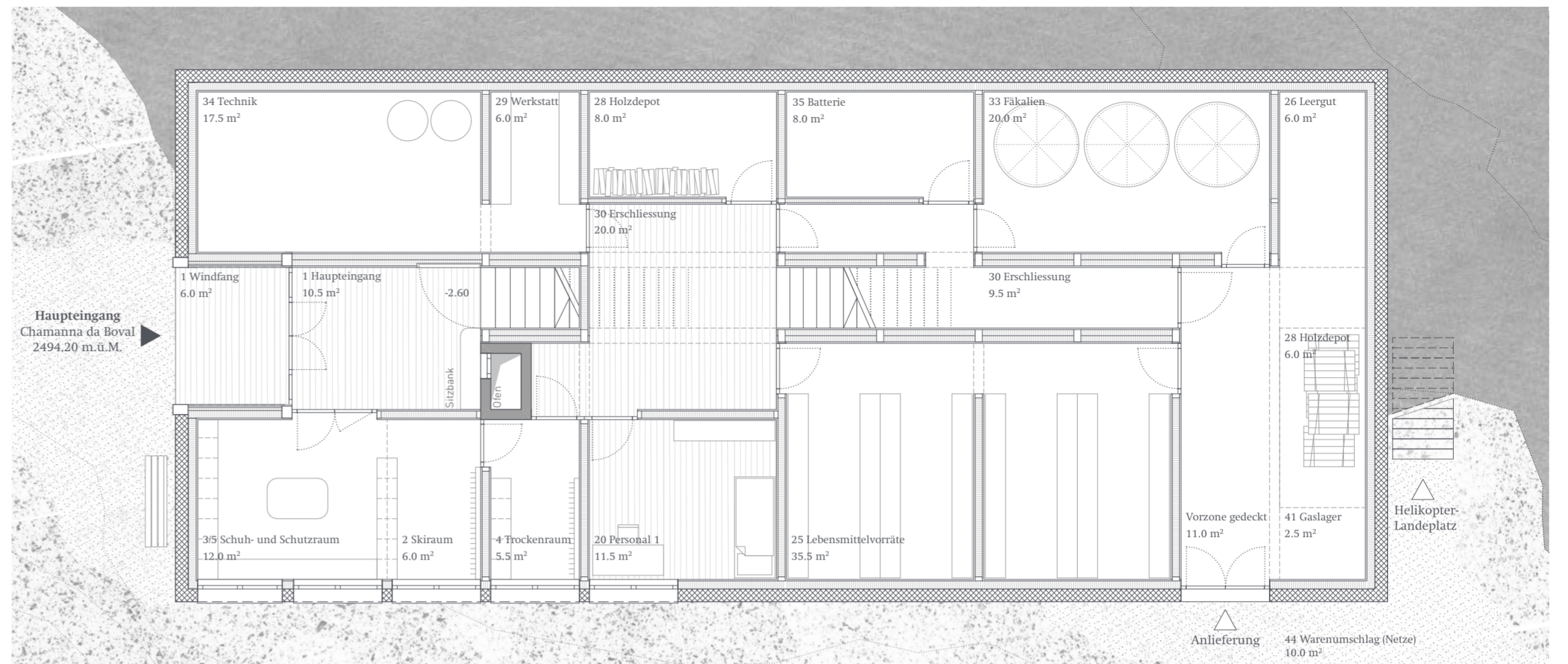
50 cm



ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT | Die Chamanna da Boval der Sektion SAC Bernina liegt auf einer Kanzel im Festsaal der Bernina Gruppe in einer einzigartigen Gletscherlandschaft. Die im Jahre 1918 errichtete und 1978 erweiterte SAC-Hütte entspricht heute nicht mehr den Erwartungen der Hüttenbesucher. Im Ersatzneubau wird neben der grösstmöglichen Rücksicht auf die Umgebung und der harmonischen Einbettung in die Landschaft vor allem ein zukunftsgerichtetes Haus entwickelt. Kurz vor dem Ziel begrüsst die neue Chamanna da Boval den Berggänger. Oben auf der Anhöhe angekommen, lädt die markante Giebelfassade mit dem prominenten Eingang den Wanderer ein, in der Hütte Rast zu machen. Ein zentral eingezogener Ankunftsraum akzentuiert den stirnseitigen Eingang des Gebäudes. Unter laufendem Betrieb entsteht, leicht versetzt zur bestehenden Hütte, der Ersatzneubau. Der westlichen Hangkante folgend, wird die neue Chamanna da Boval linear gestaltet. Durch eine moderate Höhe entsteht ein länglicher, eleganter Baukörper. Der Neubau nutzt die vorhandene Topografie optimal, denn der natürliche Verlauf des Geländes erfordert moderate Aushubarbeiten. Dadurch kann das Untergeschoss ohne größere Zusatzaufwendungen in Stahlbeton ausgeführt werden. Die neue Chamanna da Boval tritt als zurückhaltender und dennoch selbstbewusster Baukörper in Erscheinung. Das Volu-

men präsentiert sich als kompakter Längsbau, der sich harmonisch und unaufgeregt in die umliegende Berglandschaft einfügt.

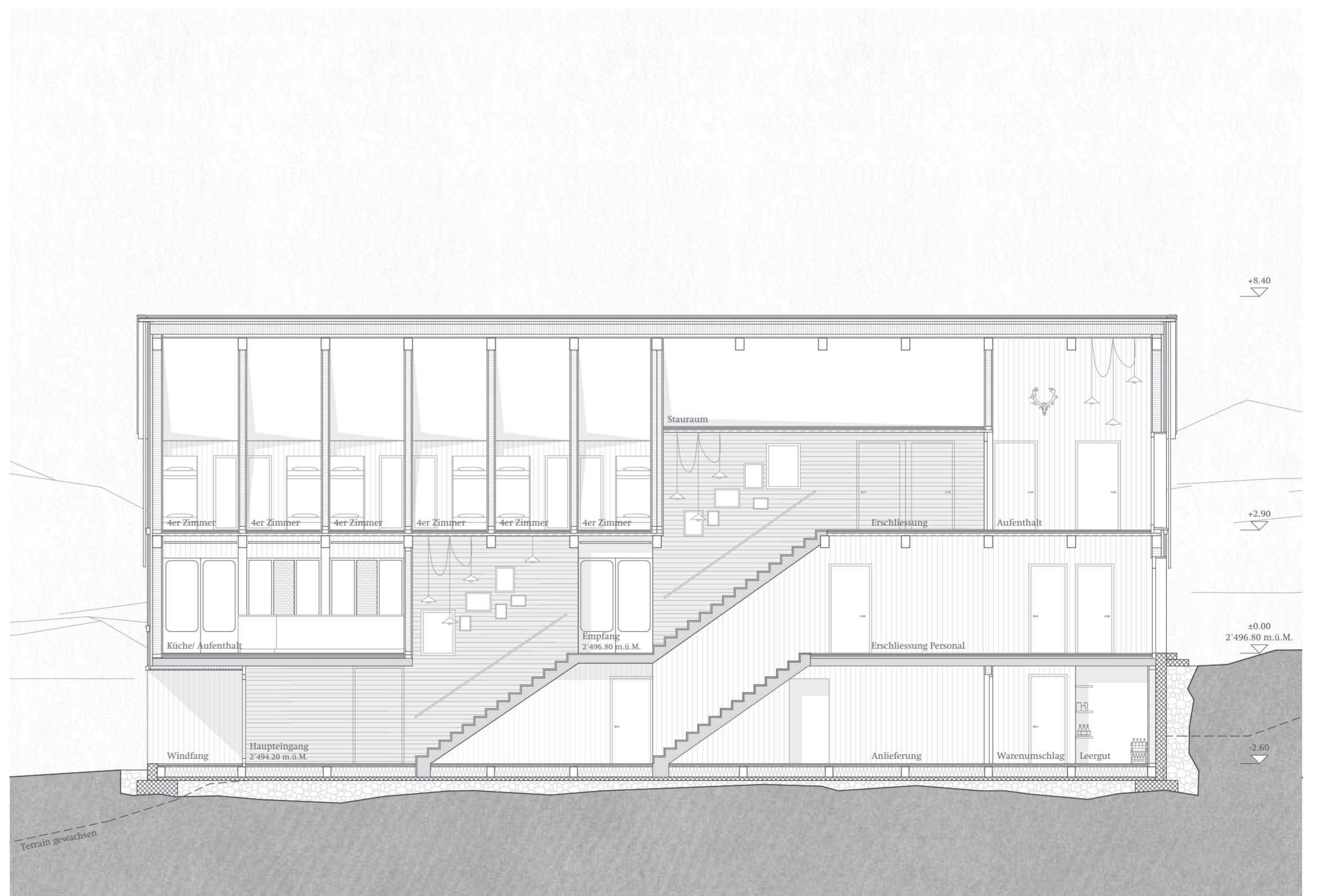
KONSTRUKTION UND MATERIAL | Das neue Gebäude bettet sich mit seinem Untergeschoss sanft in das leicht geneigte Plateau ein, so dass der Eingriff ins Terrain auf ein Minimum reduziert ist. Als Bodenplatte werden vorfabrizierte Beton Filigranelemente auf Einzelfundamenten verlegt, um einen robusten und dichten Aufbau zu gewähren. Der Sockel erscheint aussen mit dem Material Bruchstein. Weitere Bauteile werden komplett in Holzelementbauweise errichtet. Diese Bauweise ermöglicht einen hohen Grad an Vorfabrikation und somit eine optimierte Bauzeit. Der Holzbau wird in Längs- und Querrichtung durch eine Stützen-Unterzug-Konstruktion in einem auf das Zimmergeschoss abgestimmtem Konstruktionsraster von 1,95 Metern ideal gegliedert. Die daraus resultierenden Feldgrößen sind wirtschaftlich und eignen sich zudem gut für Helikoptertransporte. Besonders die Deckenkonstruktion über Erdgeschoss erscheint zusammen mit den Fassadenstützen und dem Raster der Raumaufteilung einer durchgängiger Rahmenbauweise. Die Stabilisierungskräfte werden über die Deckenscheiben in die Aussenwände und Fundation geleitet. Ziel der entwickelten Konstruktion ist eine zeitgemässe, nachhaltige Konstruktion, die ein gutes Raumklima schafft.



© Untergeschoss 1:100



Querschnitt 1:100



Längsschnitt 1:100



Erdgeschoss mit Umgebung 1:100



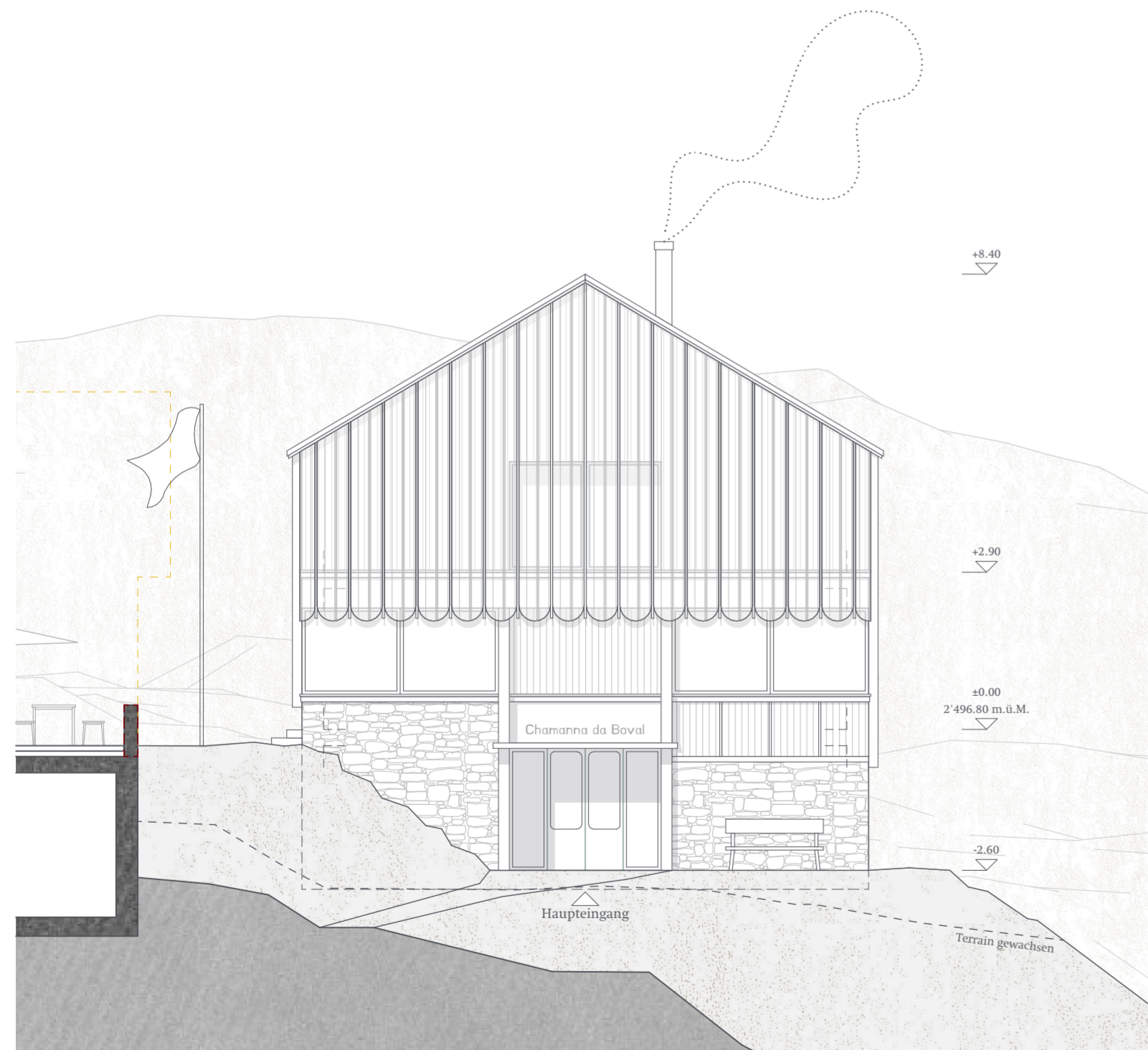


RAUMSTRUKTUR UND BETRIEB | Die zentrale Erschließungsachse sorgt für eine klare und übersichtliche Raumstruktur auf allen drei Geschossen. Die mittig angeordnete längsseitige Treppenkaskade trägt zur guten Orientierung mit kurzen Wegverbindungen bei. Der neue Hüttenzugang erfolgt durch eine Verlängerung des bisherigen Wanderweges auf Terrainhöhe über die Stirnfassade im Süden. Der wettergeschützte Haupteingang empfängt den Gast in einer grosszügigen Vorzone, die den Schuhraum einbezieht. Über die zentrale Treppe führt der Weg hinauf ins Erdgeschoss, zum Empfang und zum Aufenthaltsraum zur Konsumation. Der Treppe weiterfolgend erreicht der Gast das obere Schlafgeschoss. Fenster zu beiden Seiten des Korridors bieten Ausblicke ins Tal sowie hinunter zum Aufenthalt. Der Hüttenbetrieb zeichnet sich durch eine klare Trennung der Besucher- und Personalbereiche aus. Eine interne Treppe innerhalb der Treppenkaskade verbindet alle Räume des Betriebs im Erd- und Untergeschoss. Geschickt werden die privaten Bereiche entlang der zentralen Erschließungsachse vom öffentlichen Bereich getrennt. Der nordseitige, ebenerdige Ausgang dient als Personaleingang und ermöglicht eine direkte Ver- und Entsorgung von aussen. Die Aussentreppe führt zum Umschlagplatz. Hier können die Waren für den Helikoptertransport bereitgestellt oder abgeladen werden. Es wird ein effizienter Materialtransport gewährleistet.

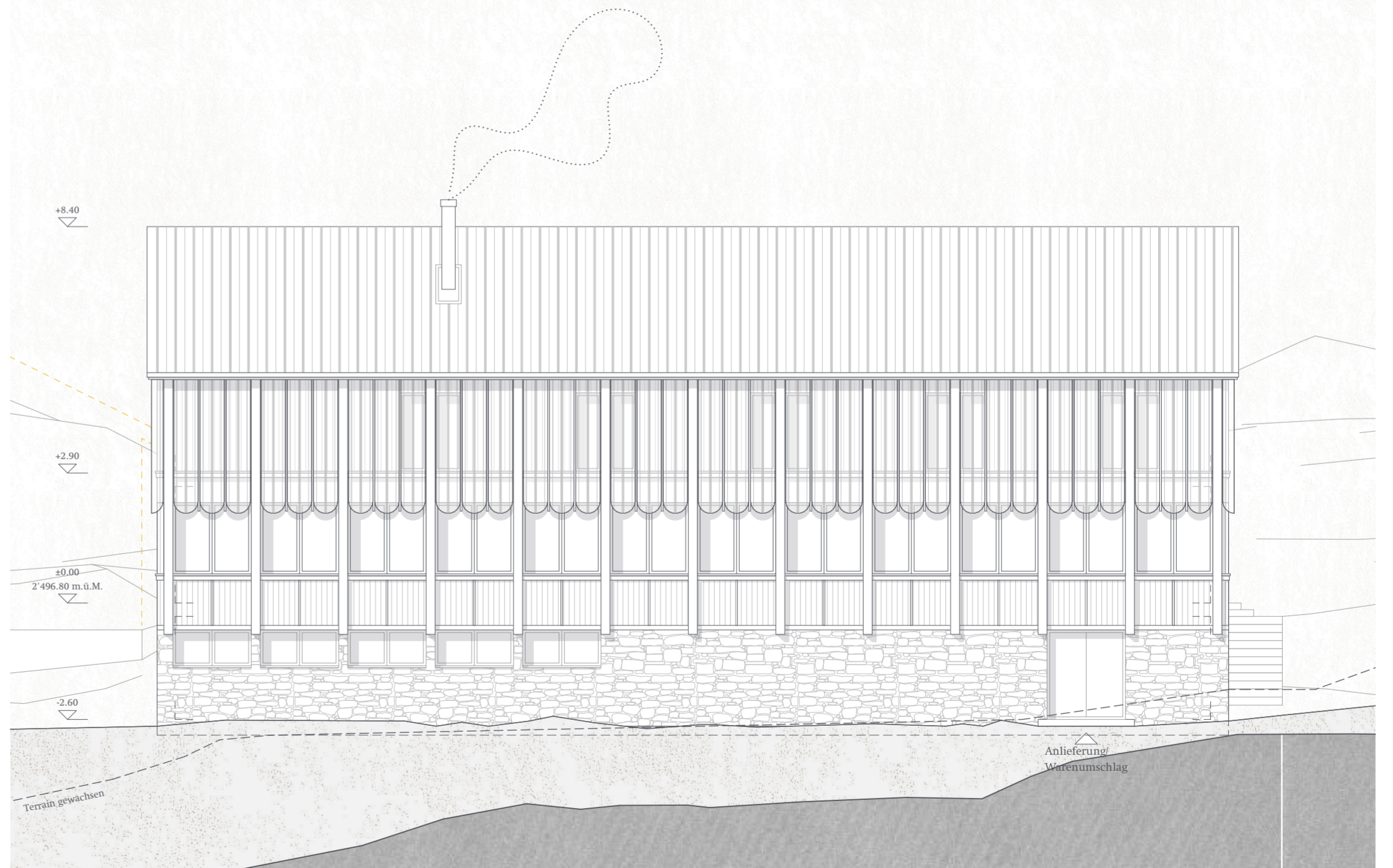
WIRTSCHAFTLICHKEIT UND NACHHALTIGKEIT | In der Erstellung der neuen Chamanna da Boval ist es das Ziel, Material aus dem Rückbau des Bestands im Sinne der Kreislaufwirtschaft, wo immer möglich, wieder zu verwenden. Es ist vorgesehen, das unbelastete Konstruktionsholz im Innenausbau wieder zu nutzen. Die neuen Bauteile werden mit natürlichen, robusten Baustoffen ohne Schadstoffe erstellt. Durch eine optimierte Verwendung von Ortbeton wird die graue Energie minimiert. Bei der Auswahl der Baustoffe wird auf deren graue Energie und Recycelbarkeit geachtet. Als Dämmmaterial ist Mineralwolle vorgesehen. Der Einsatz von Recyclingbeton, die Verwendung der Zementsorte CEM III sowie die Optimierung der Bauteilabmessungen tragen dazu bei, den Verbrauch an Primärmaterial und grauer Energie zu reduzieren. Die Rückbaubarkeit der vorgehängten Fassadenverkleidungen ist gewährleistet. Alle Materialien sind langlebig und weisen hervorragende Werte für die Nachhaltigkeit auf. Die Systemtrennung der Bauteile ermöglicht einen ressourcenschonenden Rückbau des Gebäudes oder die partielle Erneuerung einzelner Bauteile. Die Fassade wird zur Stromgewinnung genutzt: Die vorgehängte Fassade aus semitransparenten PV-Modulen dient als sommerlicher Wärmeschutz wie auch als Stromerzeuger. Vom Bestandesbau wird der massive Sockel beibehalten, zur Lagerung der Wassertanks und des Aussenmobiliars.



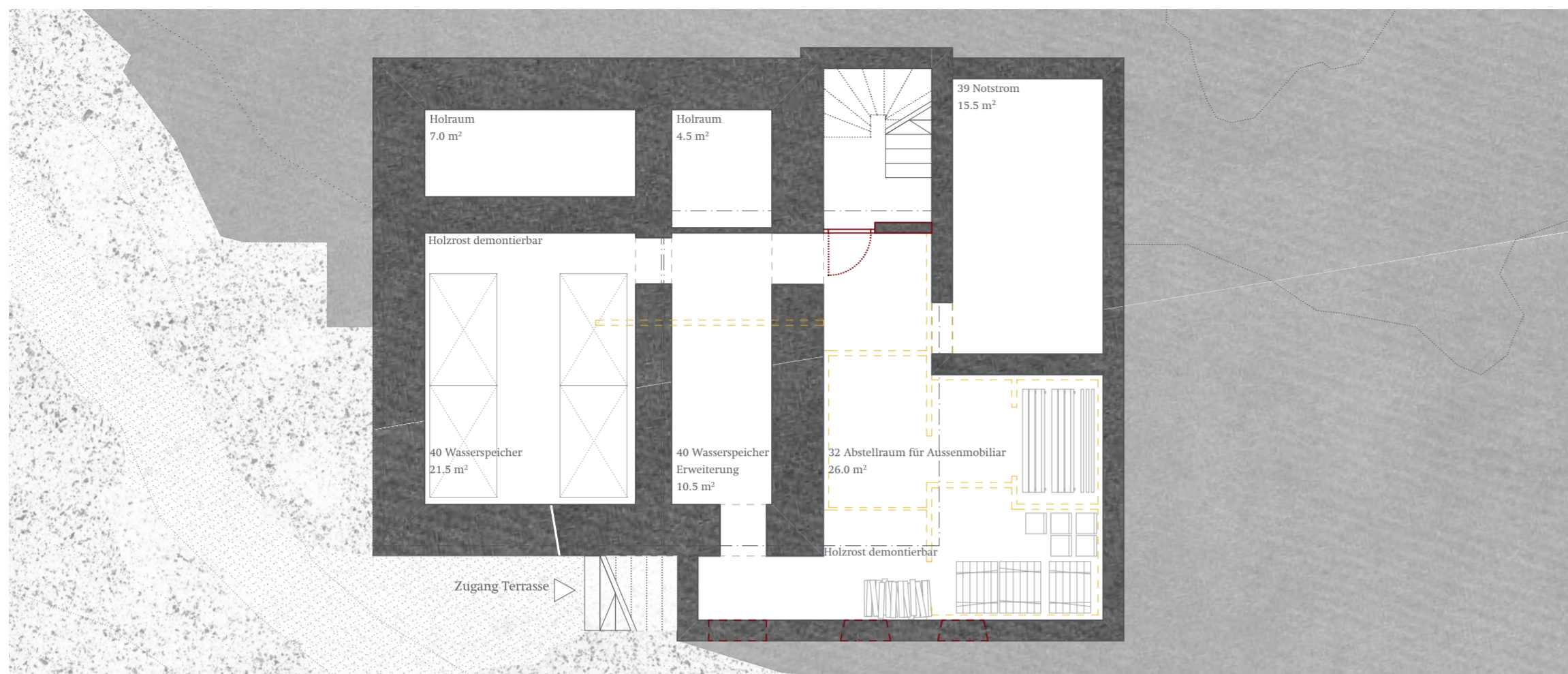
☉ Obergeschoss 1:100



Südfassade 1:100



Ostfassade 1:100



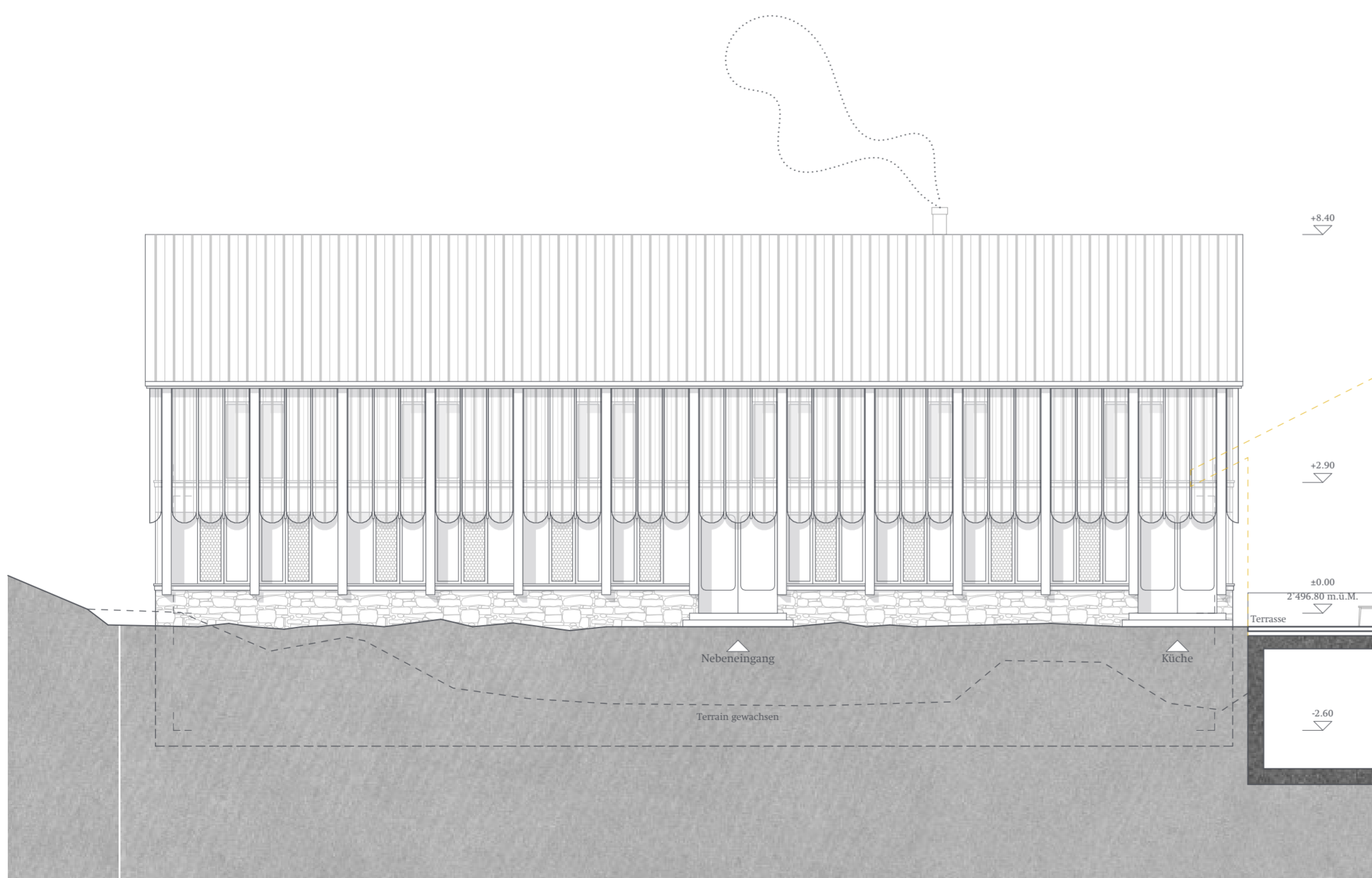
Untergeschoss Bestand 1:100 ☉

BAUABLAUF UND KOSTEN | Der Bau des Ersatzneubaus beginnt im Frühjahr 2028 mit den Abbruch- und Aushubarbeiten, der Erstellung des Fundaments sowie aller erdberührten Außenwände. Im folgenden Sommer 2028 wird der Holzbau aufgerichtet. Die Holzbauelemente werden mit Helikoptern angeliefert und direkt versetzt. Im Herbst ist das Dach, ohne PV-Anlage, fertiggestellt. Im Frühjahr 2029 kann mit der Montage der PV-Anlage - transluzente, vorgehängte Fassadenteile - begonnen werden. Gleichzeitig erfolgt vor Saisonbeginn 2029, der Umzug ins neue Gebäude. Bei Bedarf können Elemente des Hüttenwartstübchens wiederverwendet werden. Die alte Bovalhütte kann im Sommer bis auf das Sockelgeschoss rückgebaut und die Terrassenabdeckung bis Ende Juni auf dem vorbereiteten Fundament aufgesetzt werden. Der Vollbetrieb kann anschließend im Juli 2029 starten. In der Planung können die Elemente in leichte Kompositionen eingeteilt werden, so dass sie ohne Weiterbearbeitung an Ort und Stelle versetzt werden können. Der Eselstall und die Baracke können bereits im Sommer 2027 rückgebaut und diese Bruchsteine und die dahinterliegenden Stützmauer werden für den Sockel des Neubaus wiederverwendet. Das Ausbruchmaterial vom Neubau soll den Höhenversatz von bestehendem Terrain zum Eingangsgeschoss ausgleichen und für die Befestigung des Helikopterlandeplatzes verwendet werden.

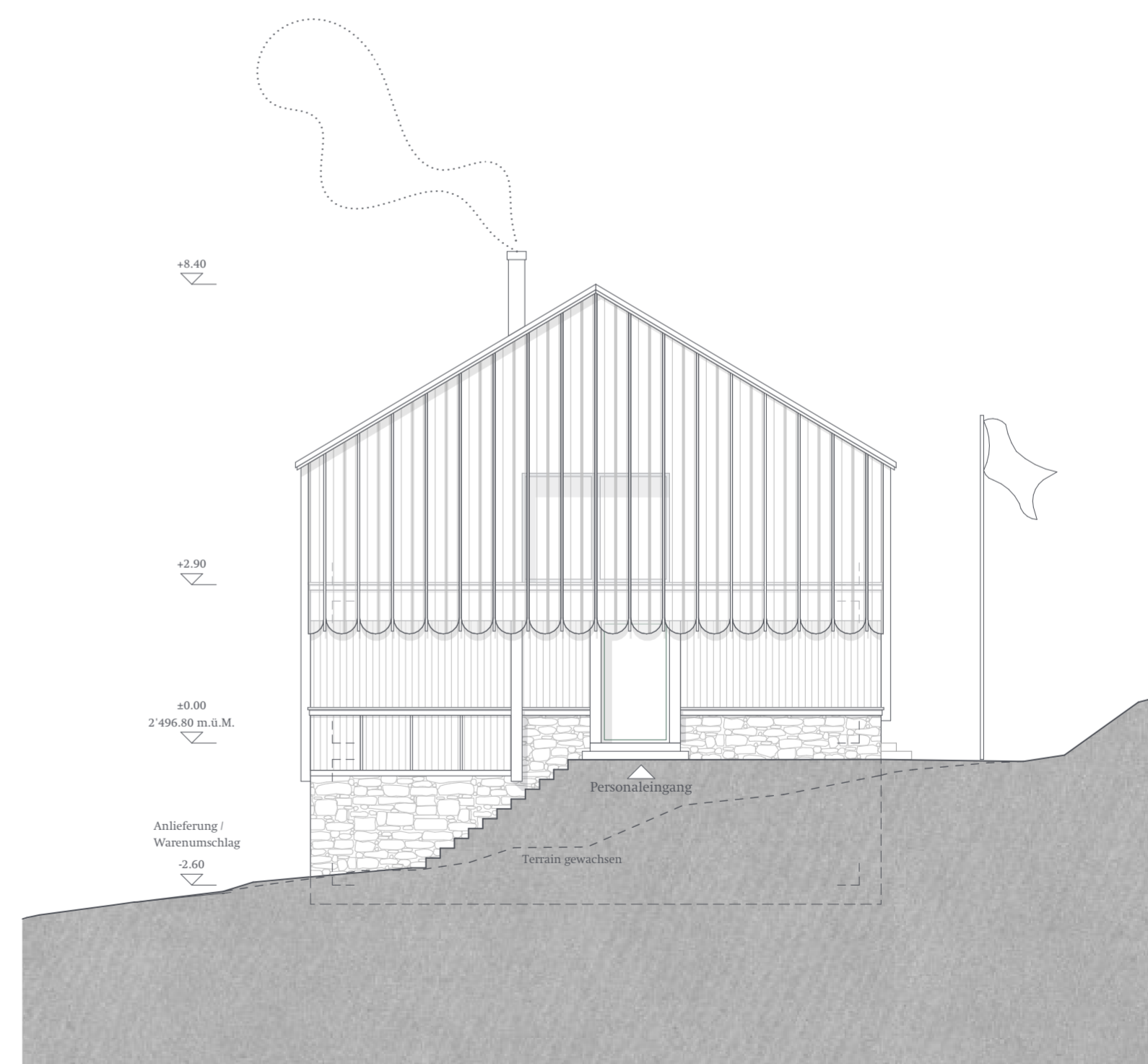
Das Material vom Rückbau der Terrasse soll ebenfalls zur Terrainbereinigung genutzt werden. Ziel ist es auf Stützmauern in der Umgebung zu verzichten und die Flächen der Natur zurückzugeben.

BRANDSCHUTZ | Das Schutzziel des neuen Gebäudes wird unter der Berücksichtigung der VKF-Brand-schutzvorschriften der Kategorie Beherbergungs-betrieb [c] sowie als Gebäude geringer Höhe zugeteilt. Vorgesehen ist dabei ein bauliches Konzept sowie die Installation einer Brandmeldeanlage mit Vollüberwachung. Die Entfluchtung des Erd- und Obergeschosses erfolgt primär über ein zentrales Treppenhaus, dass durch brandfallgesteuerte Brandschutztüren die angrenzenden Bereiche abtrennt und beim Empfang im Erdgeschoss ins Freie führt. Weiter steht im Erdgeschoss ein zusätzlicher Notausgang beim Zugang Terrasse zur Verfügung. Das Untergeschoss wird über den separaten Erschliessungskorridor sowie über den Haupteingang mit Windfang entfluchtet. Die vertikalen Fluchtwege sind in RF1 gehalten.

Das Tragwerk liegt im Erd- und Obergeschoss mit 30 Minuten Feuerwiderstand vor. Dies aufgrund des zweigeschossigen Gebäudebaus über Terrain. Das Untergeschoss ist mit 60 Minuten Feuerwiderstand konzipiert. Beim Konstruieren der Tragwerksteile und der Brandabschnittsbildung wird hohen Wert auf eine robuste Bauweise gelegt.



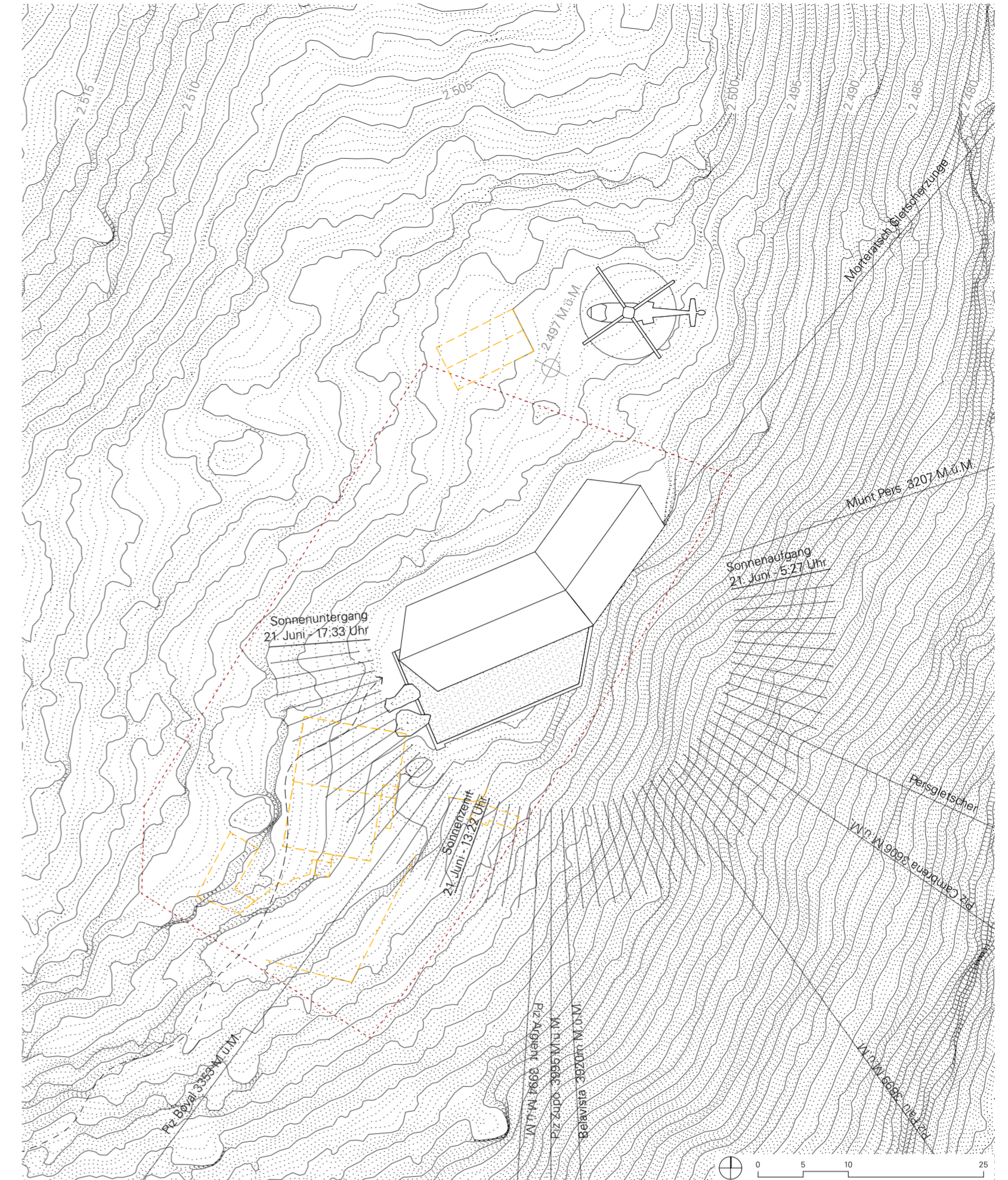
Westfassade 1:100



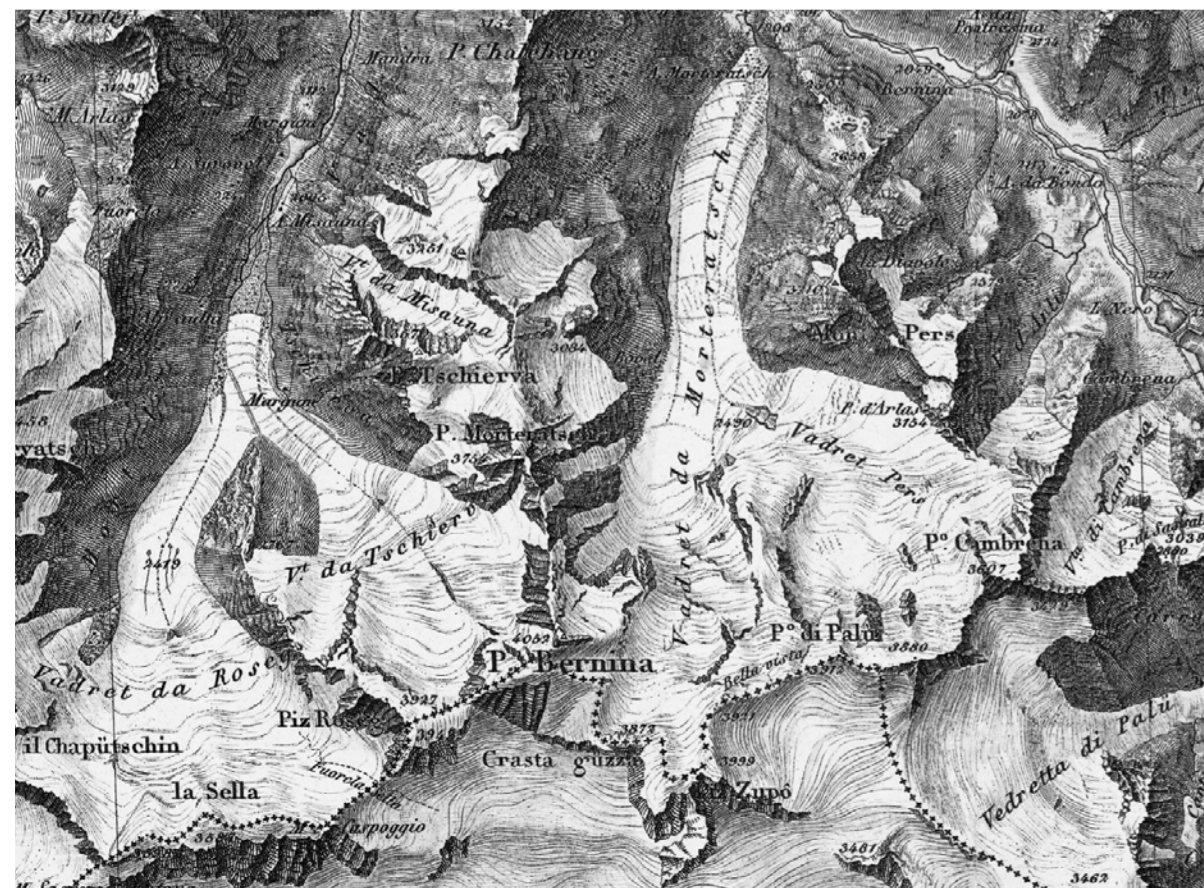
Nordfassade 1:100



Ankunft an der Chamanna da Boval mit Blick auf Munt Pers



Situationsplan 1:500



Landschaft

Die Chamanna da Boval liegt im Morteratschtal als Teil der Berninagebirgsgruppe mit seinem höchsten Berg dem Piz Bernina (4048 m ü. M.) und bietet einen Blick auf die eindrucksvolle unberührte Hochgebirgslandschaft. Das Morteratschtal wird geprägt von Gletschern, wilden Moränenlandschaften und artenreicher Alpenflora. Die seit dem 19. Jh. schmelzenden Gletscher lassen Gletscherbäche und Moränenlandschaften entstehen, Silikatfelsen und mit flechtenbelegte Gesteine durchsetzte Magerrasen prägen das Tal und werden in höheren Lagen von Schnee- und Eismassen abgelöst. Auf der nördlichen Hügelkuppe des Morteratschtales, just wo der Persgletscher in das Vadret mündet, ist die Bovalhütte und formiert so einen Markstein in dieser alpinen Naturlandschaft. Die neue Chamanna da Boval besetzt die vordere Geländekante des bestehenden Felsplateaus östlich der bestehenden Hütte. Sie klammert sich an die unterste felsige Kuppel und nutzt die vorhandene Ebene als grosszügige Panoramaterasse. Während sich der steinerne Sockel die Topografie zu nutzen macht, schmiegt sich das längliche, kompakte Gebäudevolumen entlang der Hanglandschaft. Der Gebäudeknick überformt diese Gesteine und formiert gleichzeitig den Abschluss des Plateaus mit der steinernen Terrasse. Der niedrige steinerne Sockel verschmilzt mit der vorhandenen Stein-Landschaft und lässt den hölzernen Gebäudekörper in der Landschaft wirken. Bereits beim Zustieg über das Morteratschtal erfährt der Gast die verschiedenen Aggregatzustände der Natur. Oben angekommen bildet der Blick zurück über vom Gletscher geschliffenen Geröll- und Felsformationen den

Vordergrund, den Gletscher den Mittelgrund und die weissen Berggipfel den Hintergrund dieses beeindruckenden Zeugnis der Naturlandschaft.

Erschliessung und Organisation

Das dreigeschossige Gebäude mit seinen Technik- und Lagerräumlichkeiten im Sockelgeschoss und dem Schlafgeschoss unter dem Dach, empfängt seine Gäste im öffentlichen Erdgeschoss. Die Besucher werden über die schmale Gebäudewestseite empfangen. Übernachtungsgäste betreten das Gebäude über den geschützten Windfang und finden mit dem Ski-, Trocken- und Schuhraum geeignete Anknüpfungsräume bevor sie über den Korridor in den Aufenthaltsraum geleitet werden. Tagesbesucher lädt die grosszügige Terrasse, die sich mit ihrer länglichen Süd-/Südwestausrichtung attraktiv der Bergkulisse zuwendet, zum Verweilen ein. Der um wenige Tritte erhöhte Aufenthaltsraum ist über den Zugang im Gebäudeknick gut auffindbar und ermöglicht durch dessen Abdringung nach Süd-/Südosten und seiner grosszügigen Fensterfront im Innern eine Allgegenwart des Aussens. Über den Aufenthaltsraum und die Terrasse ist die unaufhaltsame Transformation der Umgebung und Wandlung der Natur in seinem vollem Umfang für den Gast erlebbar. Der Empfang, angebunden an die Küche, orientiert sich zur öffentlichen Erschliessung und fungiert zusammen mit der grosszügigen Gästetreppe als Anlaufstelle für die Übernachtungsgäste. Kompakt organisiert entlang eines mittigen Korridors befinden sich im Dachgeschoss die Schlafräume. Die Erschliessung profitiert vom Raumvolumen der Dachschräge und bietet am Ende des Korridors Bezüge nach

aussen. Die Waschräume sind gut auffindbar und liegen zentral gegenüber dem Treppenhaus. Alle Gäste erhalten die Möglichkeit auch auf diesem Geschoss vom hang- und talseitigen Bergpanorama zu profitieren. Die Schlafzimmer bieten trotz knapp geschnittenen Grundflächen genügend Raum für die geforderten Schlafplätze sowie ausreichend Privatsphäre. In der Dachschräge zum First erlaubt die Raumhöhe die Möglichkeit für eine zusätzliche Bettlage als Erweiterungsmöglichkeit. Die einfache rhythmisierte Zimmerstruktur erlaubt viel Flexibilität und schafft es verschiedene, zukünftigen Bedürfnisse der Gäste und des Hüttenbetriebs abzudecken.

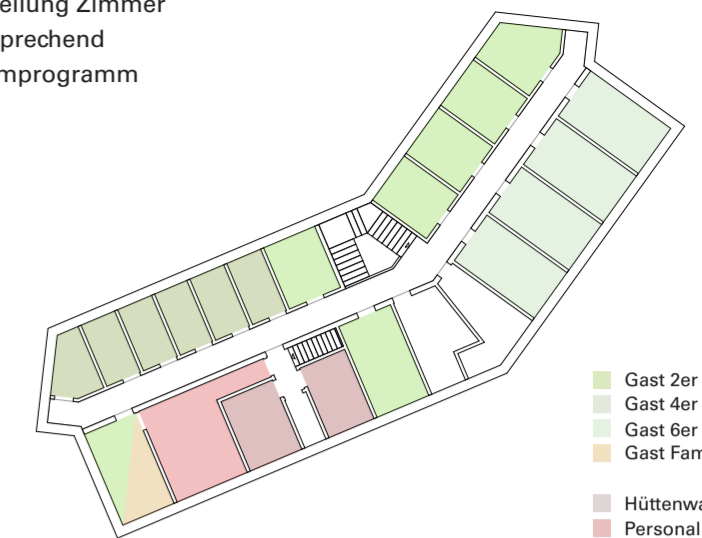
Zwischen Aufenthalt und Terrasse steht dem Hüttenwartteam eine effiziente und leistungsfähige Kücheninfrastruktur zur Verfügung mit Bezügen zu den verschiedenen Gästebereichen. Eine interne Erschliessungstreppe verbindet die grosszügige Küche, als Herzstück des Personalbereichs, mit den Schlafräumen des Personals im Dachgeschoss. Auch das Sockelgeschoss mit den Lager- und Technikräumen ist über diese Treppe erschlossen und verknüpft so alle Personalräume direkt mit der Anlieferung. Der separate Zugang im Osten auf dem Sockelniveau ermöglicht dem Hüttenteam die unabhängige Nutzung des Warenumschs, der Betriebs- und Lagerräume abseits der Gäste-Schar.

Die neue Chamanna da Boval schafft es über die Setzung des Gebäudekörpers und die haptische Materialität die sanfte Einbettung in die Landschaft und bietet gleichzeitig attraktive und zukunftsfähige Raumangebote für die Gäste- und das Hüttenteam. Die Transformation von vorhandenen und neuen Ressourcen werden sorgfältig zu einem neuen Ganzen gefügt.

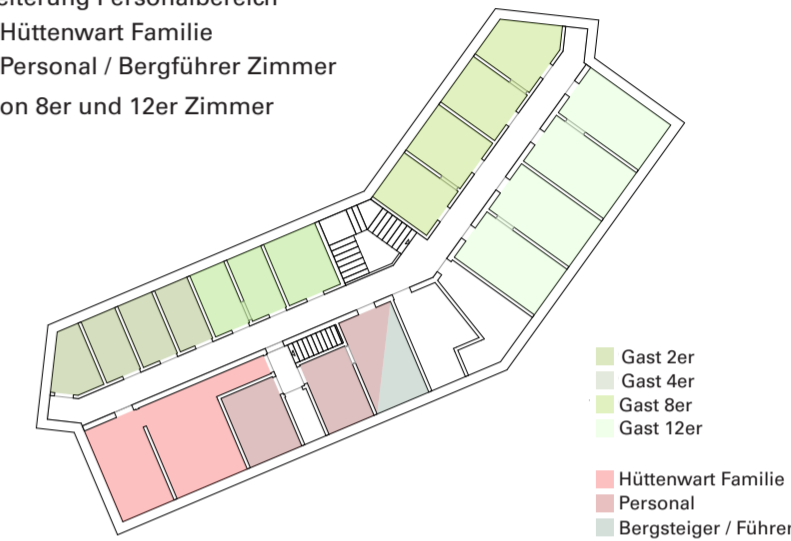


Grundriss Dachgeschoss 1:100

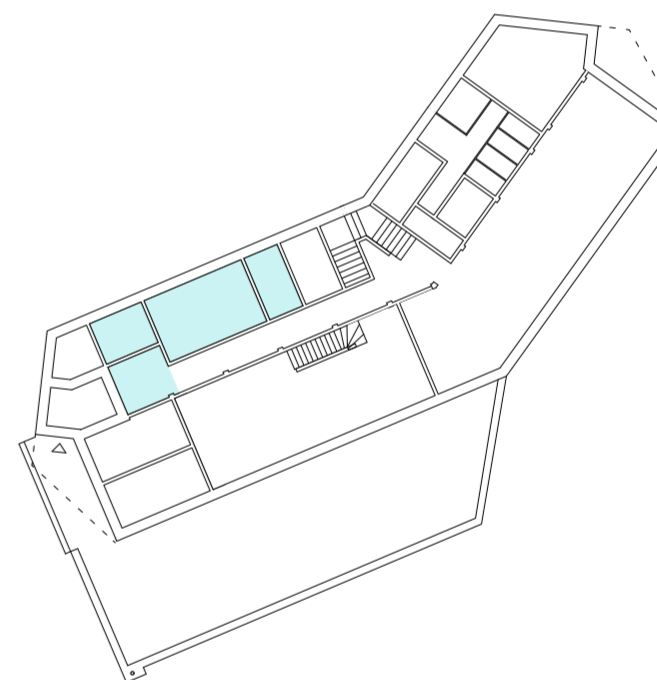
Aufteilung Zimmer
entsprechend
Raumprogramm



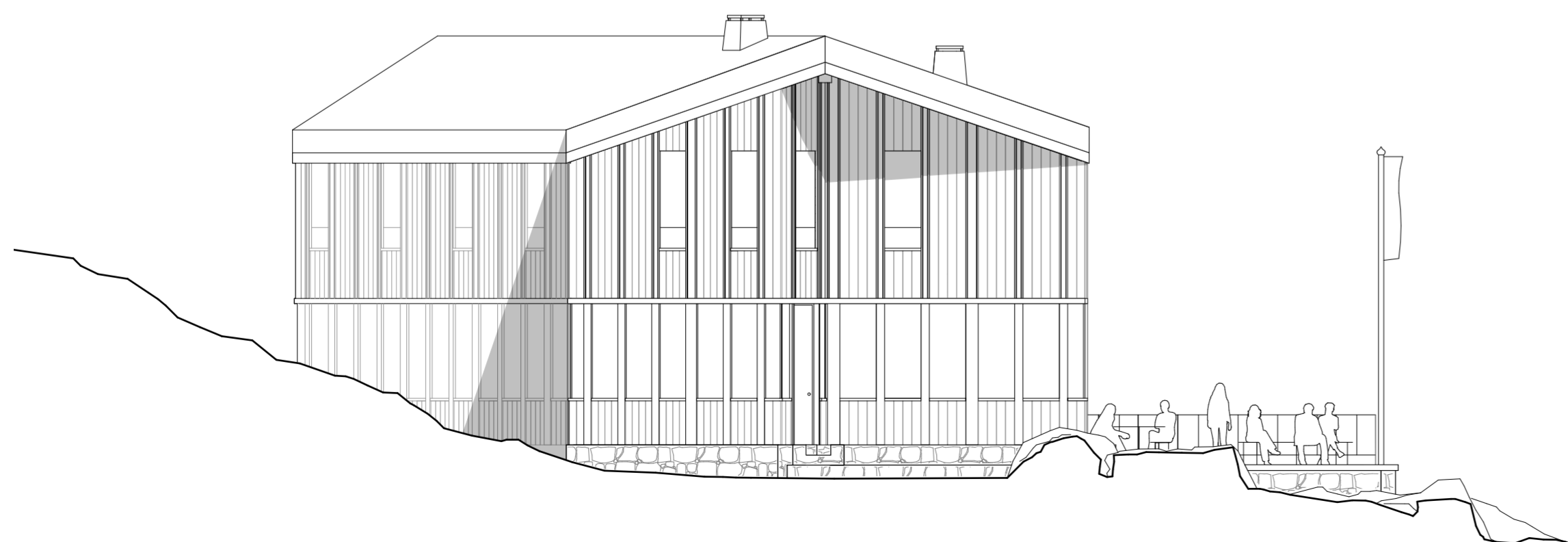
Erweiterung Personalbereich
- Hüttenwart Familie
- Personal / Bergführer Zimmer
Option 8er und 12er Zimmer



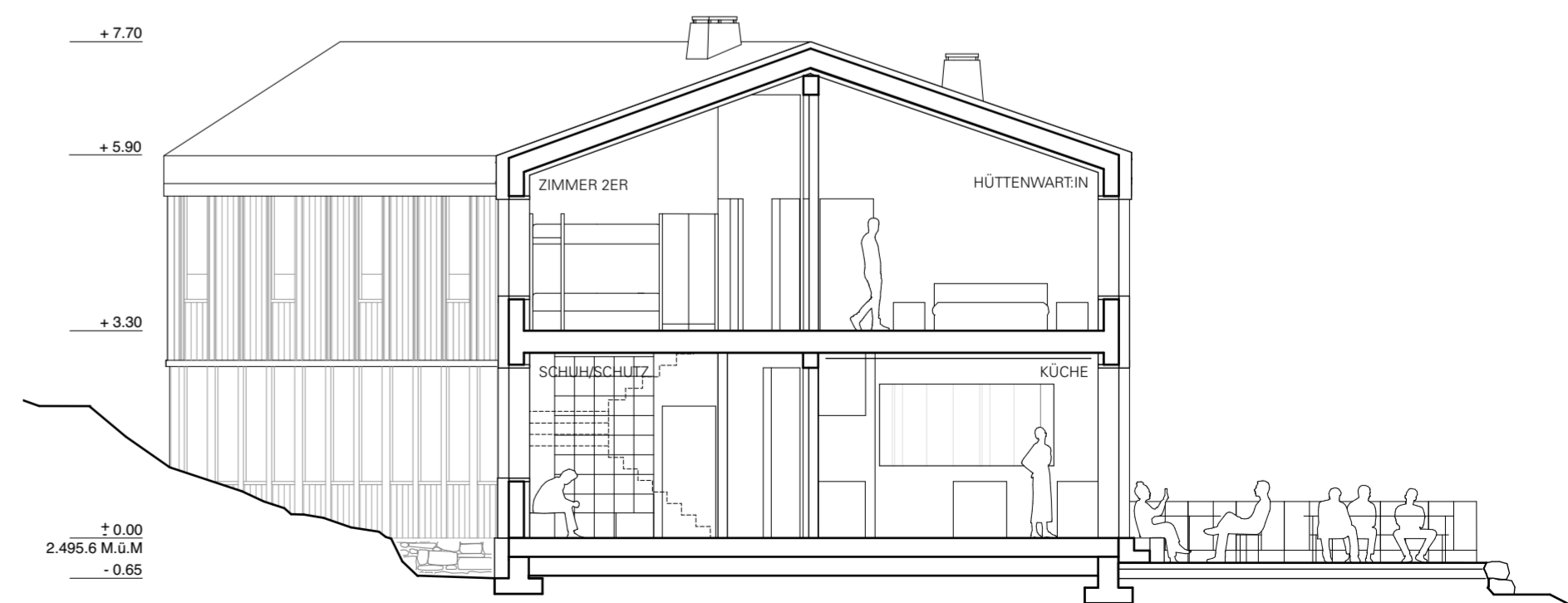
Nutzungsflexibilität



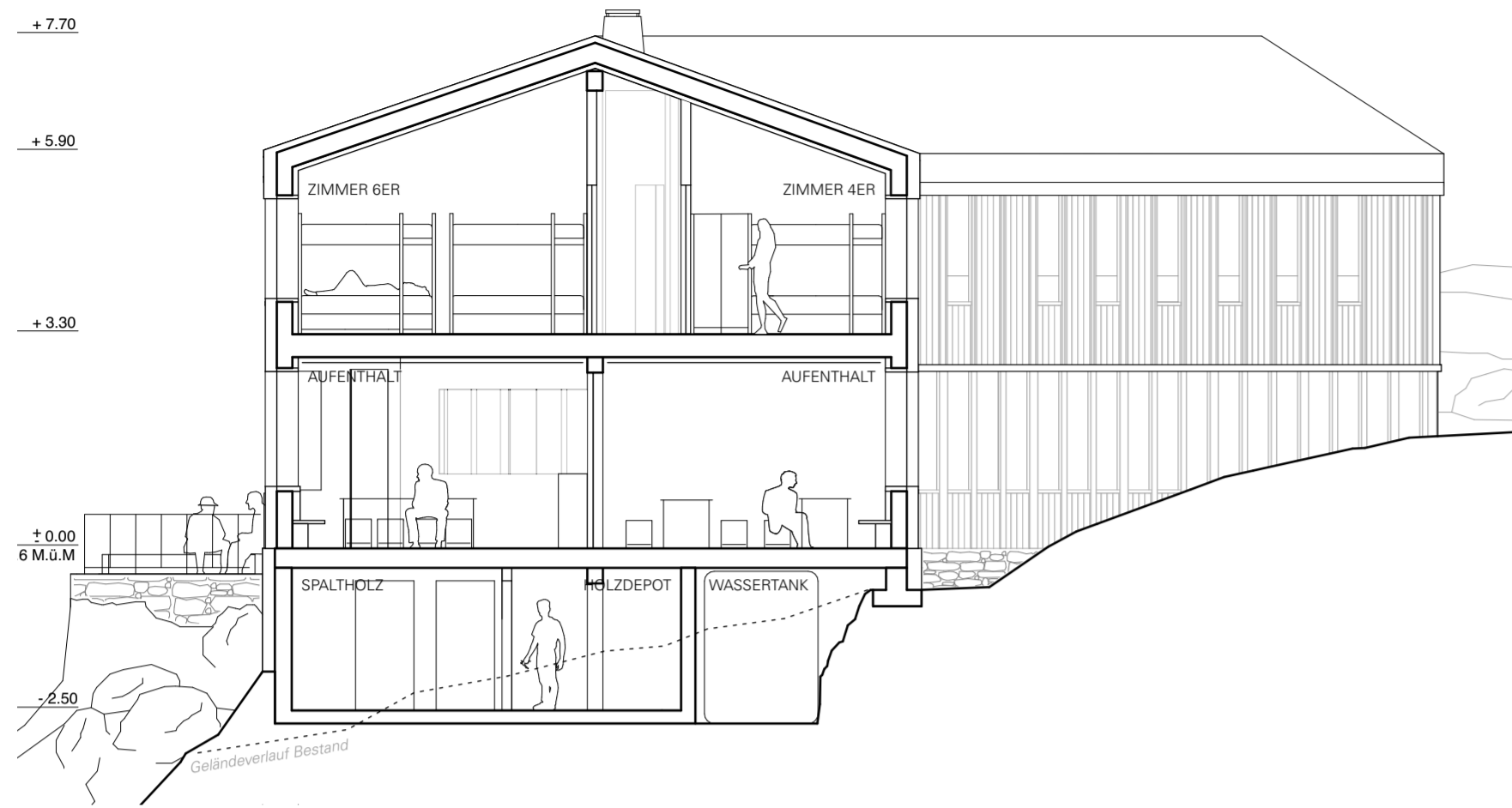
Winternutzung



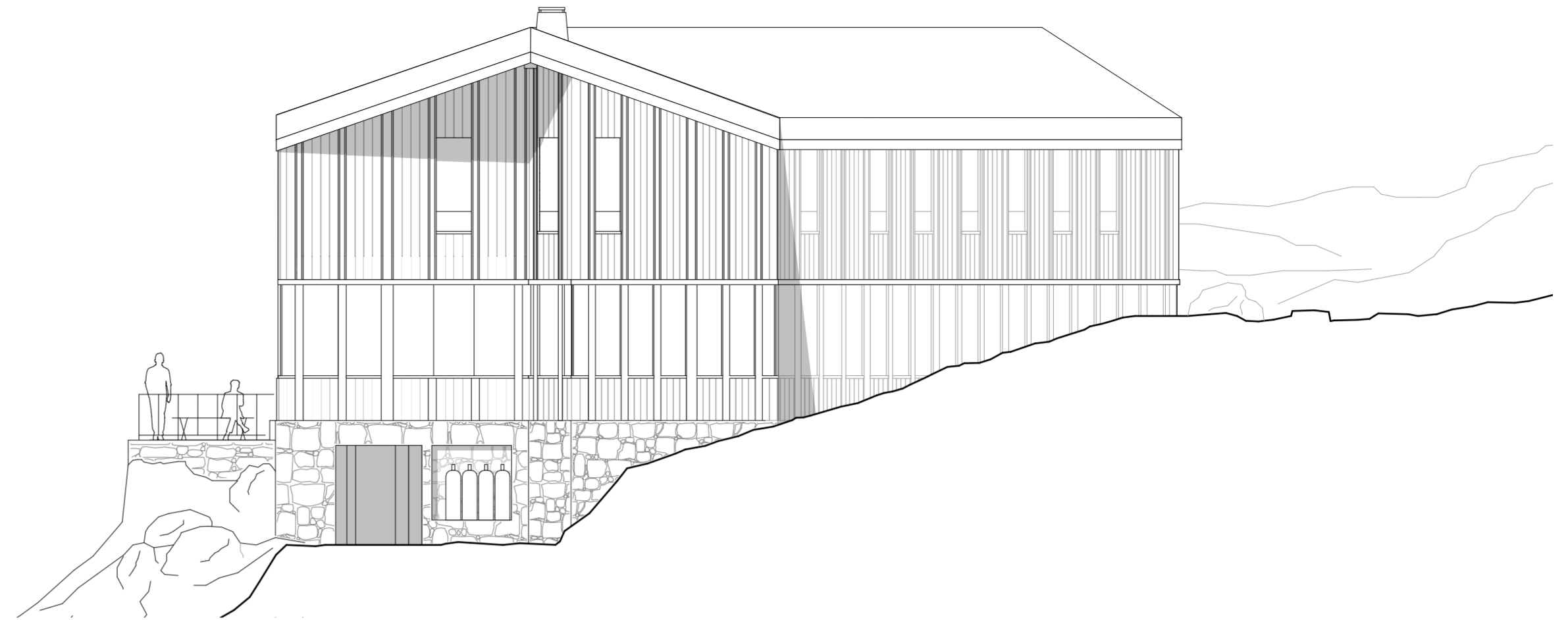
Ansicht Südwest 1:100



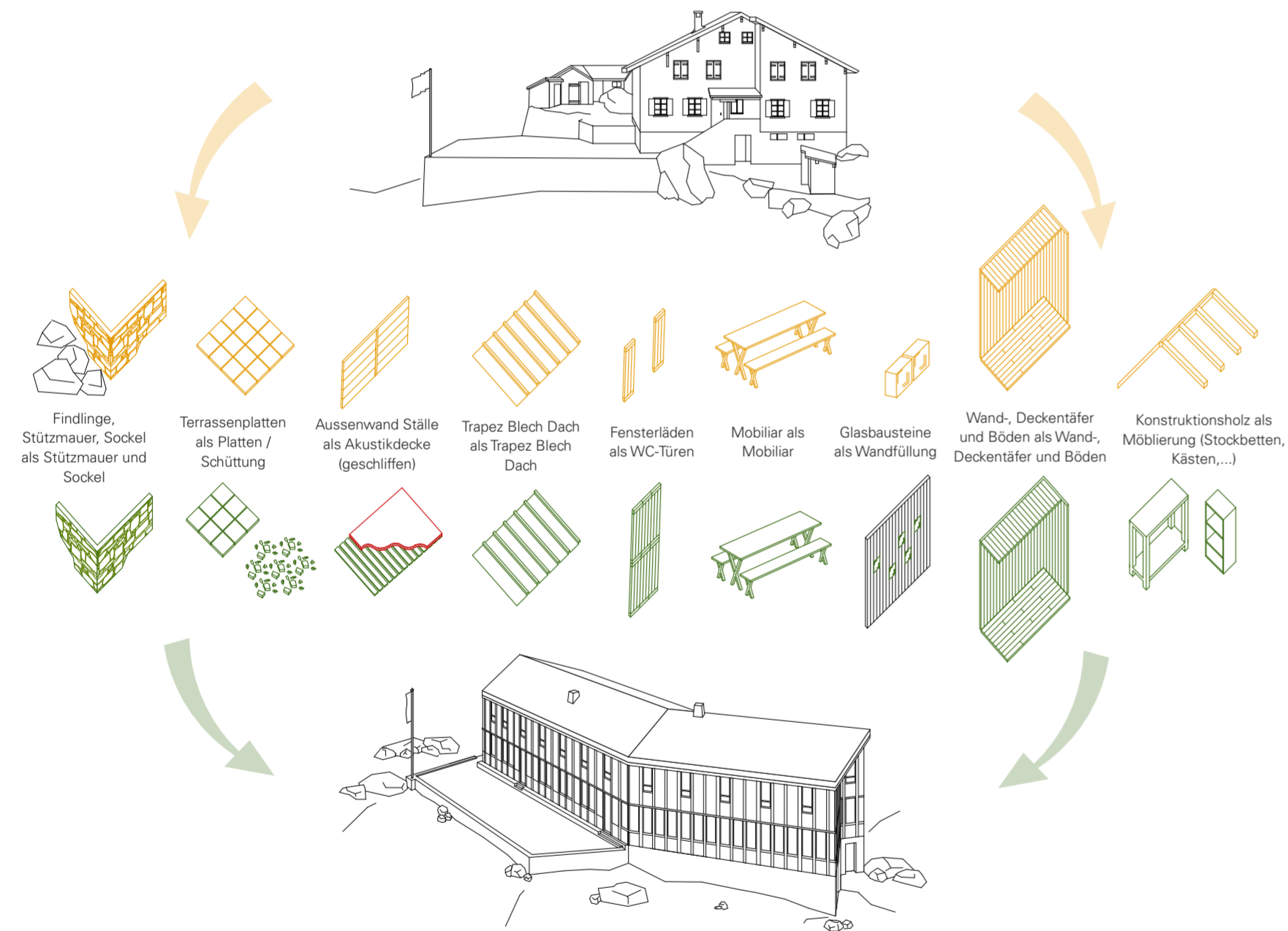
Schnitt B-B 1:100



Schnitt A-A 1:100



Ansicht Nordost 1:100



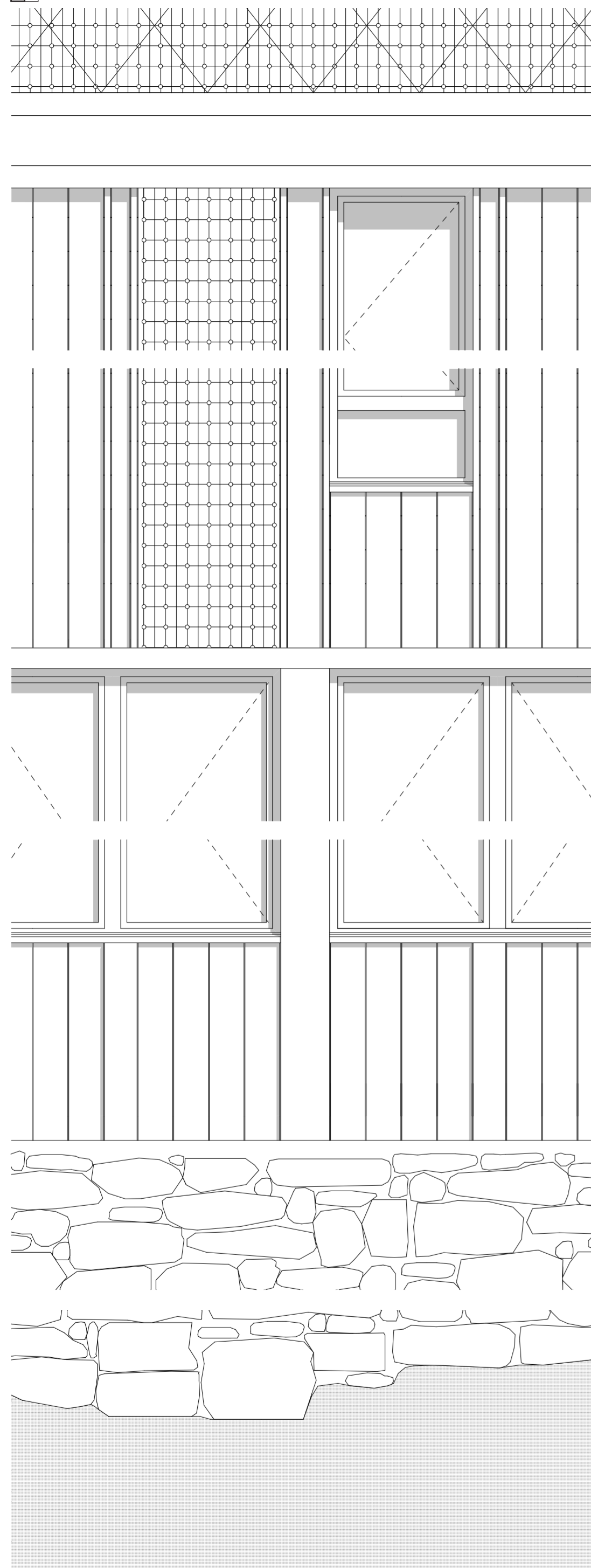
Re-Use Konzept

Kurze Spannweiten und das kompakte Volumen erlauben eine kosteneffiziente und ressourcenschonende Umsetzung der Holzbauweise. Die thermische Gebäudehülle ist sehr kompakt, und der tiefe Fensteranteil bringt genügend Tageslicht und Frischluft ins Gebäudeinnere somit wird die graue Energie minim gehalten. Das sich wiederholende Konstruktionsraster sowie die rhythmische Einteilung der Fassade ermöglicht eine einfache Anpassbarkeit an künftige Bedürfnisse. Dadurch ergibt sich eine hohe Flexibilität, die Resilienz und Langlebigkeit gewährleistet. Mit einfachen Eingriffen im Schlafgeschoss können grössere oder kleinere Einheiten geschaffen werden. Durch die Anordnung der zentralen Erschliessung mit anschliessendem Korridor ist die flexible Weiterentwicklung des Grundrisses in der Zukunft gegeben. Nicht nur der Gästebereich auch die Personalzone ist erweiterbar: das Familienzimmer fungiert als Schaltzimmer. So kann bei Zuwachs ein Zimmer dazugeschaltet werden. Mit der konsequenten Bauteiltrennung können die Baustoffe ihrem Lebenszyklus

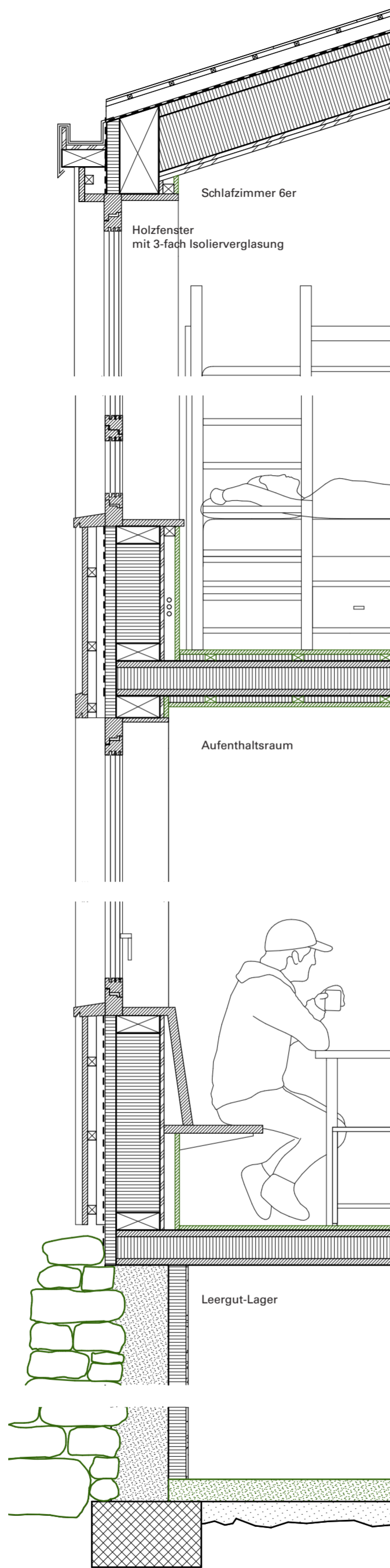
entsprechend genutzt werden - eine spätere Wiederverwendung wird ermöglicht. Für eine ressourcenschonende, CO₂-arme Bauweise werden möglichst viele vorhandene Bauteile und Materialien weiter verwendet und im Material- Kreislauf erhalten. Der Ausbau der neuen Hütte kann mit rückgebauten, schadstofffreien Bauteilen aus der bestehenden Hütte erfolgen: bestehende Holztäfer, Holzböden, Bruchsteinmauern, Gartenplatten, Dachbleche sowie Möbel werden demontiert und in der neuen Hütte wieder eingebaut. Einige Bauteile benötigen einen vorgängigen Transformationsprozess. Der Einsatz von Beton wird möglichst gering gehalten. Dort wo unvermeidbar, wird Recycling-Beton und CO₂-armer Zement verwendet, eine Einsparung von 40% CO₂ im Vergleich zu herkömmlichen Beton ist möglich. Mit Recycling-Zuschlägen wird schonend mit der Ressource Sand umgegangen. Die bestehende Hütte wird zukunftsfähig und ökonomisch sinnvoll in die neue Chamanna da Boval transformiert - auf die neuen Bedürfnisse angepasst und konstruktiv qualitativ neu gefügt.



Aufenthaltsraum mit Gletscherpanorama



Fassadenansicht 1:20



Konstruktionsschnitt 1:20

Dachaufbau
 PV-Anlage vollintegriert mit Conterlattung
 Unterdachbahn für ausserord. Beanspruchung
 Unterdach z.B. Gutex Ultratherm
 Konstruktionsholz 80/240
 Holzfaserplatte z.B. Gutex, Thermosafe
 OSB Grobspanplatte
 Sperrholzplatte
 U-Wert = 0.15 W/m²K

Bodenaufbau Dachgeschoss
 Bodenriemen Holz massiv z.B. Fichte
 Weichfaserplatte mit Montagehölzer
 z.B. Steico Floor
 Lignatur Kastenelement
 Schafwollmatte, Installationsebene
 Holzspaltentäfer

Wandaufbau EG / DG
 Holzverkleidung Lärche massiv
 Horizontale Lattung
 Holzfaserplatte z.B. Gutex Ultratherm
 Konstruktionsholz 80/200
 Holzfaserplatte z.B. Gutex Thermosafe
 Holzwerkstoff
 Luftschicht, Installationsebene
 Dreischichtplatte, Fichte
 U-Wert = 0.15 W/m²K

Bodenaufbau Sockelgeschoss
 Bodenriemen Holz massiv z.B. Fichte
 Lignatur Kastenelement

Wandaufbau Sockel
 Naturstein Gneis mit Trasszemen
 Stampfbeton
 Multipor Innendämmung
 Multipor Leichtmörtel
 Sumpfkalk Deckputz
 U-Wert = ca. 0.40 W/m²K

Bodenaufbau Sockel
 Stampfbeton
 PE-Folie
 Misaporschüttung

421 mm

100 mm
1 mm
50 mm

240 mm
18 mm
12 mm

262 mm

20 mm
40 mm
160 mm
30 mm
12 mm

382 mm

20-25 mm
40 mm
50 mm
200 mm
15 mm
30 mm
22 mm

180 mm

20 mm
160 mm

690 mm

400 mm
200 mm
80 mm
7 mm
3 mm

151 mm

100 mm
1 mm
50 mm

Dachrippen

Wandelemente, Stützen & Träger

Deckenplatten

Wandelemente, Stützen & Träger

Deckenplatten

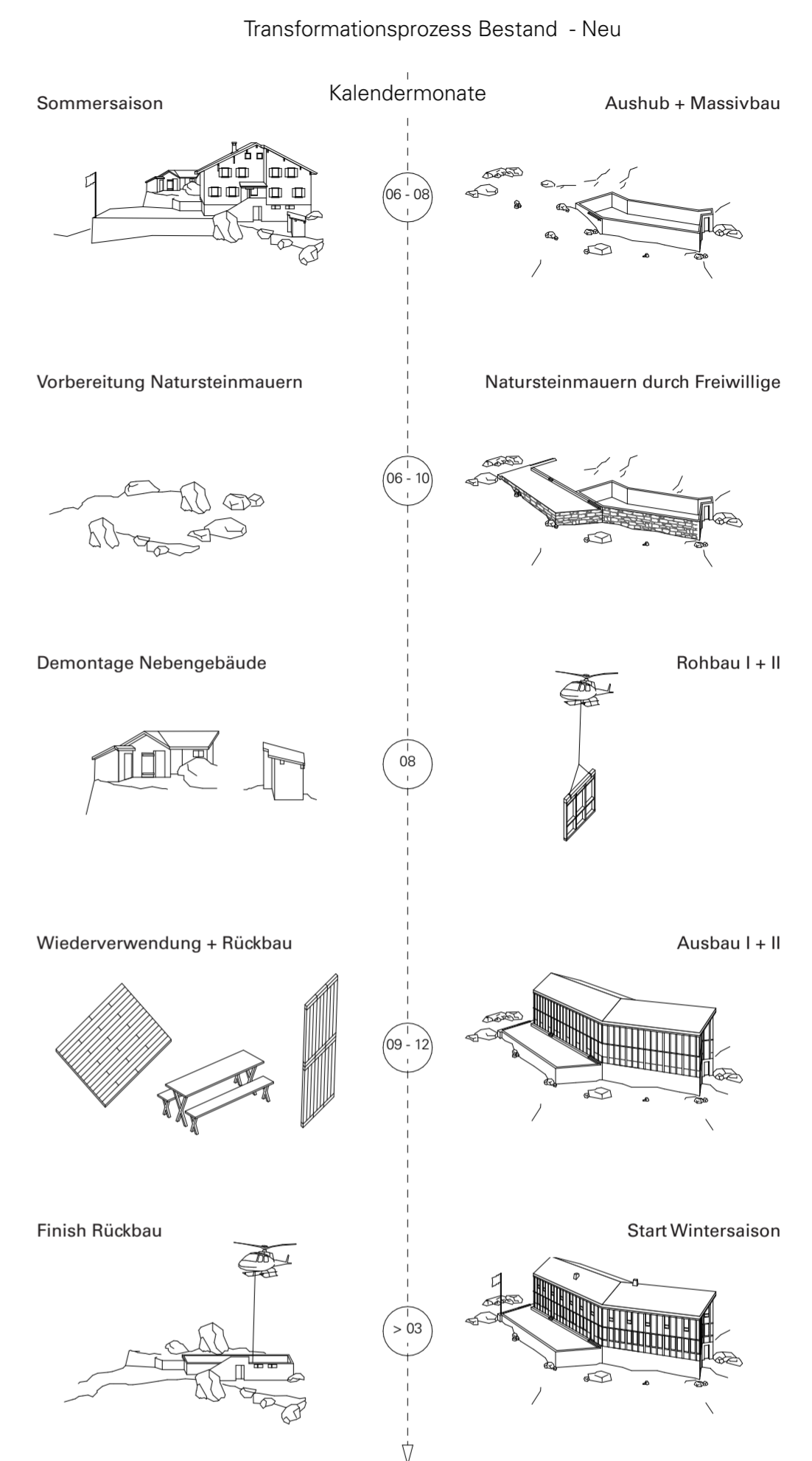
Wandelemente + Fundamente

Naturstein

Axonometrie Tragstruktur

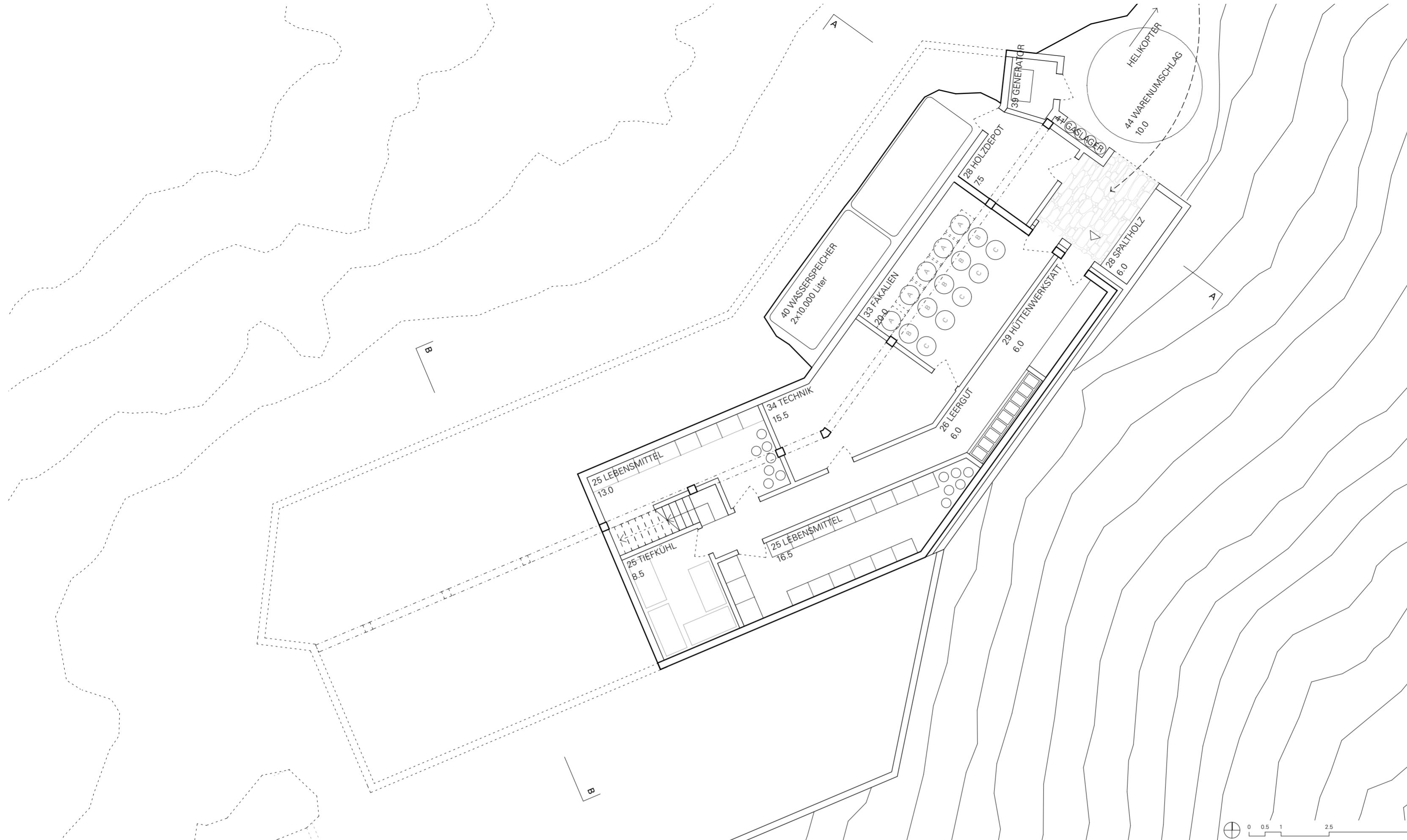
Tragwerk
 Das Tragwerk der Chamanna ist als Holzbau mit schon im Werk vorgefertigten Elementen konzipiert. Die Elemente des Satteldachs, welche von den längsverlaufenden Aussenwänden zur Firstpfette spannen, sind als gedämmte Rippenplatten ausgebildet. Die als Einfeldträger wirkende Firstpfette liegt auf den alle 2.66 m gesetzten, bis ins Sockelgeschoss durchgeführten Stützen auf. Die Decke im Erd- und Sockelgeschoss besteht aus zweifeldrigen Brettsperrholzelementen, welche analog dem Dach additiv auf dem mittigen Unterzug aufgelagert werden. Dank der Effizienz der Durchlaufwirkung beträgt die Höhe der Deckenelemente lediglich 160 mm.
 Der Gebäudekörper wird über Ortbetonstreifen- und Einzelfundamente in den an dieser Lage permafrost freien Fels gegründet. Lediglich im gedämmten Sockelteil bedarf es einer Bodenplatte aus Stampfbeton aus dem Aushubmaterial mit darauf gestellten Sockelwänden. Der Einsatz von Beton ist auf ein Minimum reduziert.
 Die Stabilisierung des Gebäudes gegen Einwirkungen aus Wind- und Erdbebenlasten erfolgt in Längsrichtung über die rückseitige Fassadenwand, in Querrichtung sind es die beiden Brettsperrholzwände des Treppenhauses sowie die beiden ausgeklappten Fassadenwände.
 Durch die Verwendung von vorgefertigten Elementen kann die Rohbauzeit sehr kurzgehalten werden. Die einzelnen Elemente sind gewichtsmässig so ausgelegt, dass sie von einem Helikopter mit einer Nutzlast von 800 kg versetzt werden können. Die Montage erfolgt direkt über den Helikopter, wodurch sich ein Baukaner erübrigt.

Gefahren
 Der Planungsperimeter liegt ausserhalb der Gefährdungszone für Lawinen-, Stein-, Blockschlag und Felssturz. Das naheliegende Gewässerschutzgebiet ebenfalls.

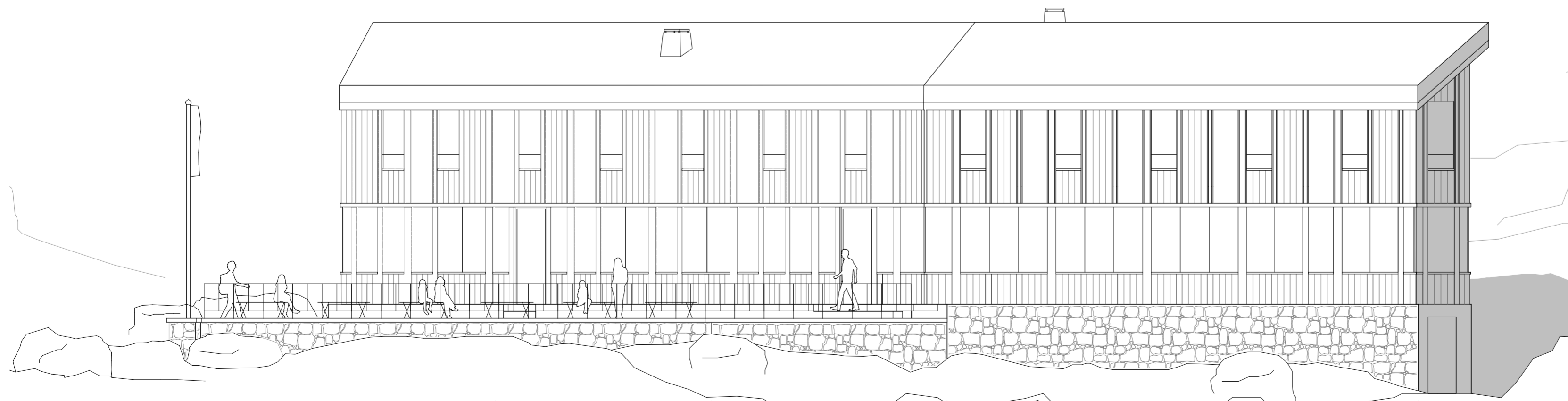


Schema Bauablauf

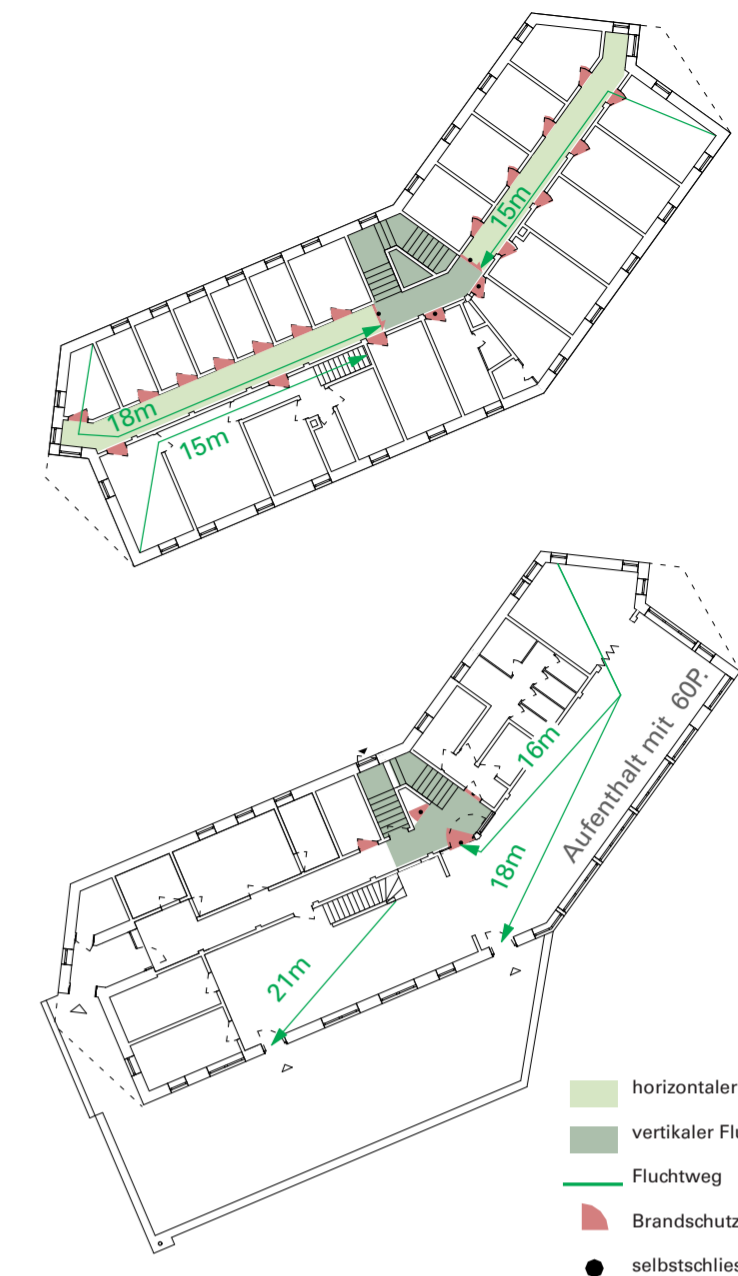
Konstruktion und Bauablauf
 Der Sockel wird als Massivbau ausgeführt. Natursteinmauern aus vorhandenem Gneis entstehen in einem sozialen Event durch Freiwillige unter professioneller Anleitung und dienen teilweise als Schalung für den Stampfbeton. Der Holzbau erfolgt als vorgefertigter Holzständerbau. Eine Deckleistenschalung aus regionales Lärchenholz bedeckt die Fassade und bietet im trockenen Bergklima erfahrungsgemäss genügend Hinterlüftung. So schützt der Verzicht auf eine konventionelle Hinterlüftung vor unerwünschten Flugschnee- und Eisbildungen im Hinterlüftungsraum.
 Der Innenraum wird von lokalem Fichten/Tannenholz dominiert. Das Tannentäfer der bestehenden Hütte kann weiterverwendet werden. Die schlanken Bodenaufbauten entsprechen der Idee der Materialersparnis und können gleichzeitig die bauphysikalischen Anforderungen einhalten. Der äussere Ausdruck orientiert sich an der historischen Chamanna da Boval mit ihrem steinernen Sockel und der charakteristischen Holzfassade und ermöglicht die Transformation des Ortes als metamorphe Erinnerung.
 Während des Sommerbetriebs der bestehenden Hütte wird abseits am neuen Standort mit den Vorbereitungsarbeiten und dem Bau des Sockelgeschosses gestartet. Die fertig angelieferten Holzbaulemente werden innerhalb von 1-2 Wochen geliefert und auf den Massivbau montiert. Die Aussenwände in Holzbauweise mit Holzfenster Rahmen und Fassadenverkleidung können in einem Element per Helikopter angeliefert werden. Anfang Herbst ist eine dichte Gebäudehülle vorhanden und es kann mit dem Ausbau gestartet werden. In den Herbst- und Wintermonaten findet der Transformationsprozess der Bauteile des Bestandesbaus in den Neubau statt.
 Während der Bauzeit finden die Bauarbeiter in der Bestandeshütte Unterkunft, während dem Rückbau wird in der neuen Hütte eine Unterkunftsmöglichkeit angeboten.



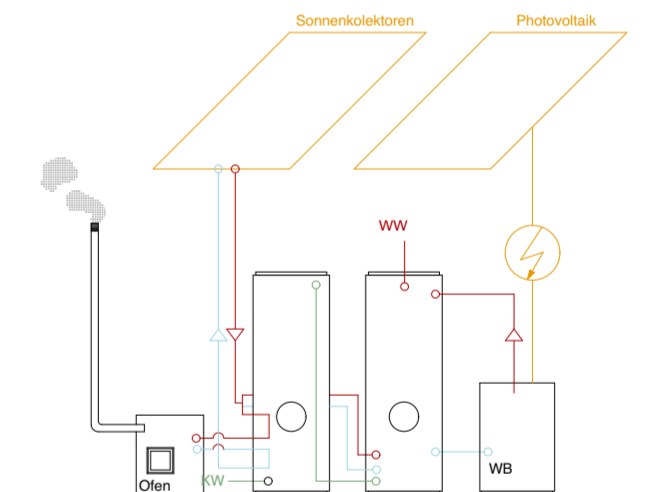
Grundriss Sockelgeschoss 1:100



Ansicht Südost 1:100



Schema Brandschutz



Schema Energieerzeugung

Energieversorgung und Haustechnik

Eine elektronische Pumpe ersetzt die bestehende Wasserturbine, somit steht das gesamte gefasste Wasser für den Hüttenbetrieb zur Verfügung. Wassertanks von 20'000 Liter ergänzen das bestehende externe Speichervolumen von 9000L. Für zukünftige Wasserknappheit sind im bestehenden Untergeschoss der alten Hütte weitere Tanks denkbar. Für eine sorgfältige Einbindung in die Landschaft sollen Flach tanks verwendet werden, um das entstehende Volumen sanft in die Landschaft einzubinden. Die Warmwassererzeugung erfolgt über die thermische Solaranlage an der Südfassade. Ein 3000l Boiler ist im Technikraum für die Warmwasserspeicherung geplant. Die grosszügige integrierte Photovoltaikanlage auf dem Dach versorgt die Chamanna da Boval mit ausreichend Strom, überschüssige Energie wird in Batterien gespeichert. Für die Winternutzung sind PV-Paneele in der Südfassade geplant. Ein Wechselrichter wandelt den 24Volt-Strom in 230V um. Stromsparender Einsatz der Verbraucher unterstützen die Leitgedanken für einen nachhaltigen Betrieb. Ein Holzspeicherofen ermöglicht das Beheizen des grosszügigen Aufenthaltsraums. In der Küche steht ein zusätzlicher wasserführender Holzofen, auf welchem gekocht werden kann, ergänzt durch einen Gasherd. Das Gaslager befindet sich nahe der Anlieferung und hält die Sicherheitsanforderungen der SUVA ein. Der Fäkalienraum im Sockelgeschoss gewährleistet den unmittelbaren Abgang der Fäkalien über die Förderbänder der Trockentoiletten. Eine Grauwasseraufbereitungsanlage im Technikraum behandelt das angefallene Dusch- und Handwaschbeckenabwasser. Das erzeugte Betriebswasser kann z.B. für die Waschmaschine oder zu Reinigungszwecken eingesetzt werden und fördert den ressourcenschonenden Umgang mit dem Wasserhaushalt.